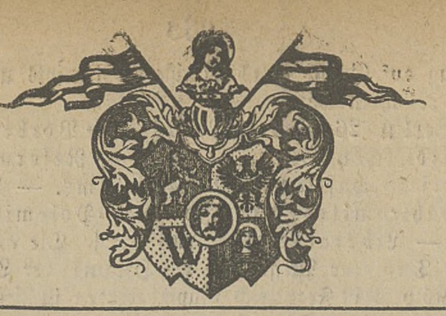
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zelle in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 503. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 28. October 1873**

Wegen den Wahlen fällt das heutige Mittagblatt aus; die nächste Nummer wird Mittwoch den 29. October (Früh) ausgegeben.

Breslau, 27. October.

Wir stehen unmittelbar vor dem Wahltermine. Mit der morgen — Dinstag — stattfindenden Wahl der Wahlmänner ist auch die Wahl der Abgeordneten entschieden — ein Umstand, auf welchen die Urwähler viel zu wenig Gewicht legen. Die Wahlmänner treten bereits in Parteigruppen auf, die einer Beeinflussung durch die Macht der Rede nicht mehr zugänglich sind; schon in den nächsten Tagen läßt sich ein Schluß auf die Physiognomie des Abgeordnetenhauses machen. Die Liberalen haben keine Mandate zu verlieren; schon die bloße Erhaltung des gegenwärtigen Besitzes wäre ein Schaden; sie müssen gewinnen, wenn nicht die Rückschrittspartei aus den Wahlen Capital machen soll. Dringen sie nicht durch, so tragen sie allein die Schuld; an Lässigkeit haben sie es wahrhaftig nicht fehlen lassen. In Breslau wird trotz aller Mahnungen die Betheiligung eine sehr geringe sein; die meisten Wähler trösten sich mit dem Gedanken: „Die Ultramontanen kommen doch nicht durch" und — bleiben zu Hause.

Die neueste „Genfer Correspondenz" verhandelt, wie wir der „Köln. Z." entnehmen, bereits im Voraus den Fall einer etwaigen **Amtsentsetzung des Erzbischofs Ledochowski**. Anlaß giebt eine Nachricht des „Fanfulla", — es gehe im Vatican das Gerücht, „wichtige Gründe der Klugheit hätten den Papst verhindert, dem Erzbischof Ledochowski ein Asyl in Rom anzubieten; es seien diesem Prälaten dieselben Instructionen zu Theil geworden, wie früher dem Bischof Mermillod von Genf". Die „Genfer Correspondenz" versichert, man habe sich im Vatican noch gar nicht mit der Möglichkeit des im „Fanfulla" angenommenen Falles beschäftigt, auch Mermillod habe seiner Zeit keinerlei Instructionen erhalten; vielmehr wisse jeder verfolgte Bischof recht gut, „daß es seine Pflicht ist, sich von seiner Heerde nur dann zu trennen, wenn die Gewalt ihn von ihr reißt." Und dann heißt es wörtlich: „Da aber ein Bischof, mag er auch von seiner Diöcese vertrieben sein, ungeachtet der Bedrängungen der Tyrannen, gehalten ist, seine Diöcese aus der Ferne ebenso gut wie aus der Nähe gemäß den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu regieren, so war es natürlich, daß Msgr. Mermillod, von seinem apostolischen Herzen und seinem bischöflichen Gewissen geleitet, sich so nahe wie möglich an seiner Diöcese niedergelassen hat. Wollten sie nur ihren persönlichen Gefühlen folgen, so würden gewiß der Erzbischof von Posen und der apostolische Vicar von Genf nach Rom eilen und bei dem heiligen Vater die liebevolle Aufnahme suchen, welche ihre Tugenden verdienen. Aber der Papst wird sie nie zu diesem Schritte auffordern, sondern stets den bischöflichen Gewissen die Entscheidung dessen überlassen, was für das Wohl der ihnen anvertrauten Diöcese das Ersprießliche ist." Weiter aber wird derselben Correspondenz aus Posen geschrieben, daß Pius IX. schon lange eine prophetische Ahnung dessen gehabt, was dem Erzbischofe Ledochowski bevorstehe, ergebe sich daraus, daß er diesem nach seiner Präconisation bei der Abreise zum Andenken eine goldene Kette mit einem Pectoralkreuz überreicht habe, „zwei Reliquien, welche von Msgr. Franzoni, dem ersten Opfer der unseligen italienischen Einheit, dem ersten für die Vertheidigung seiner Heerde von dem revolutionären Piemont verbannten Erzbischofe, stammten. Die Katholiken der ganzen Welt hatten ihm diese Kette sammt Brustkreuz verehrt, welche, nachdem er im Exile gestorben, von der Familie des frommen Prälaten dem Papste übergeben wurden."

Ueber die politischen Ergebnisse des Aufenthaltes des Kaisers **Wilhelm** in **Wien** äußert sich der officiöse „Pest. Ll." in folgender Weise:

„Wir wollen nicht behaupten, daß der Besuch Kaiser Wilhelm's nicht zu gewissen Erörterungen der allgemeinen Lage geführt habe. Es hieße von zwei so hervorragenden Staatsmännern wie dem Grafen Andrassy und dem Fürsten Bismarck eine geringere Meinung haben, wollte man annehmen, daß sie eine derartige Gelegenheit zur Auseinandersetzung ungenützt hätten vorübergehen lassen sollen. Die Chancen der Restauration in Frankreich, die Chancen einer aggressiven Stellung des letzteren gegen Italien, die Möglichkeiten, welche die eventuelle Regierung in Paris auffordern könnten, den Versuch eines Rachekrieges gegen Deutschland zu beschleunigen, sie alle haben ohne Zweifel eingehende Beachtung gefunden. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach hat das freundschaftliche Verhältniß beider Staaten dabei die Voraussetzung, nicht den politischen Zweck gebildet. Dies Verhältniß wurde als das bereits Gegebene und Vorhandene, nicht als das zu Erreichende und Anzustrebende betrachtet. Es war ohne Zweifel mehr die Basis der Erörterung, als die Spitze, in welche letztere verlaufen sollte."

Und weiter heißt es:

„Ohne Zweifel ist durch den Anschluß Italiens und Rußlands an das Programm, als dessen geistige Träger und eigentliche Stützen Preußen und Oesterreich-Ungarn erscheinen, der Widerstreit der Interessen aller dieser Staaten und das, was in ihnen an inneren Gegensätzen vorhanden ist, nicht aus der Welt geschafft worden. Allein einer doppelten Erwägung ist hier ihr Recht einzuräumen. Einmal, daß Gegensätze das Wesentlichste ihrer Gefahr verloren haben, wenn von beiden Seiten loyal darauf verzichtet wird, sie geltend zu machen, dann, daß auch feindselige und auseinander strebende Interessen durch einen höheren und allgemeineren Gesichtspunkt beherrscht zu werden vermögen, durch den des Friedens. Diese Erwägungen sind es, die ganz insbesondere unser Verhältniß zu Rußland charakterisiren. Niemand vermag zu behaupten, daß die so glücklich angebahnten Beziehungen zu der nordischen Macht eine völlige Interessengemeinschaft mit ihr zu schaffen vermochten. Aber sie werden sich als ausreichend erweisen, gewaltsame Entscheidungen vorzubeugen, und nicht nur ein friedliches Nebeneinander, sondern vielfach ein Miteinander dieser Interessen zu begründen. Die gemeinsame Friedensarbeit ruft nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Gesinnungen des Friedens in's Leben."

Die **Wahlen für den Reichsrath** sind in den Stadt- und Landgemeinden Oesterreichs beendet. Von den 254 Gewählten gehören 151 der Verfassungspartei, 103 der föderalistischen und clericalen Opposition an. Zu vollziehen sind noch die 99 Wahlen des Großgrundbesitzes und der Handelskammern. Es ist anzunehmen, daß von denselben mindestens 70 der Verfassungspartei zu Gute kommen und blos 29 im Sinne der Föderalisten und Clericalen ausfallen werden. Es werden sonach im neuen Abgeordnetenhause den 221 Verfassungstreuen blos 132 Verfassungsfeinde gegenüberstehen, vorausgesetzt natürlich, was erst am 2. November in einer in Wien stattfindenden Partei-Conferenz beschlossen werden soll, daß die Declaranten, Feudalen und Clericalen zum Eintritte in den neuen Reichsrath sich entschließen. Voraussichtlich wird aber die Zahl der Verfassungstreuen nachträglich noch einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten, weil das Abgeordnetenhaus zur Cassirung einer größeren Anzahl von in **Böhmen, Mähren, Galizien** und **Dalmatien** vollzogenen Wahlen sich veranlaßt finden dürfte.

Wie die „Presse" hört, finden gegenwärtig nahezu täglich Minister-Conferenzen statt in Bezug auf die bevorstehende parlamentarische Campagne, zur Berathung der Vorlagen, die dem Reichsrathe gemacht werden sollen rc. Die Thronrede ist noch nicht entworfen, nachdem ihre Feststellung erst erfolgt, sobald das eben in Berathung gezogene Programm der Regierung in Betreff der parlamentarischen Action fertig sein wird. Die Vorlagen, die dem Reichsrath zunächst zugehen werden, sind das Budget pro 1874, zwei Indemnitäts-Gesetze (bezüglich der Sistirung der Bank-Acte und der Aufhebung des Getreidezolles), dann ein Gesetz, in welchem die Forterhebung der Steuern für das erste Quartal des nächstfolgenden Jahres angesprochen wird. Die confessionellen Gesetze und der Entwurf eines neuen Actiengesetzes werden im Reichsrath wahrscheinlich erst im Januar kommenden Jahres eingebracht.

In der **Schweiz** hat die Sache des Liberalismus durch den jüngsten Wahlsieg in Genf einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Die neugewählten Pfarrer haben nicht einem „Bischof" der römischen, unfehlbaren Kirche den Eid der Treue geleistet, sondern sie haben feierlich gelobt, „sich streng an die verfassungsmäßigen und gesetzgeberischen Bestimmungen über die Organisation des katholischen Cultus in der Republik zu halten und alle Vorschriften der cantonalen eidg. Verfassung und Gesetze zu beobachten." Und sie haben geschworen, „nichts gegen die Sicherheit und Ruhe der Staaten zu unternehmen, den Gemeindegliedern Unterwerfung unter die Gesetze zu predigen, sie zu ermahnen, daß sie die Behörden respectiren und Einigkeit pflegen mit den Mitbürgern." Damit, sagt eine Berner Correspondenz der „Triest. Ztg.", ist der liberale Katholicismus in Genf vom Worte zur That übergegangen und diese That — verherrlicht durch das einstimmige Votum der Stimmenden — ist ganz dazu angethan, eine Aera des kirchlichen Friedens und der Ruhe in Genf einzuleiten. Und was in Genf geschehen, wird nicht verfehlen, seine wohlthätigen Schlagschatten namentlich in der welschen Schweiz zu werfen. Was vermögen gegenüber dieser großen That die kleinen Eigensinnigkeiten ultramontaner Verbissenheit, die sich darin manifestiren, daß ein Paar Pfaffen in Begleit von ein Paar alten heulenden Weibern das Hochwürdige, das sie in Wahrheit entwürdiget, aus der Kirche tragen, nachdem sie noch erst das ewige Licht ausgeblasen! Letzte ohnmächtige Zuckungen der ultramontanen Clique! Diese Zuckungen sind in Genf so wenig, als im Jura und anderwärts im Stande, die Herzen der Gläubigen zu rühren, wie es die Ultramontanen gerne möchten. Zur Ehre des Volkes darf dieses constatirt werden. Ueberhaupt, fügt die gedachte Correspondenz schließlich hinzu, hat die Geistlichkeit mit ihrem Vorgehen dem Staat es leichter gemacht, sein gutes Recht zu wahren. Denn da ihre Agitation, im Volke stürmische, politische Wellen zu erregen, den Zweck verfehlte, so kann man füglich sagen, daß das Volk durch sein Verhalten den jetzigen kirchlichen Zustand schon längst positiv gutgeheißen hat. Diesen Widerstand des Volkes haben sich die Jesuiten in Rom nie träumen lassen, als sie den altersschwachen Pio nono zur Idee der Infallibilität verleiteten.

In **Italien** hat der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, in einer Wahlrede auch die Reise des Königs Victor Emanuel nach Wien und Berlin berührt. Er betonte, daß Oesterreich-Ungarn und Italien, nach Beseitigung der Ursachen eines langen Zerwürfnisses auf Grund ihrer beiderseitigen Intressen sich aufrichtig die Hände gereicht haben, und nannte das Verhältniß Deutschlands zu Italien ein vorzügliches. Die Reise des Königs sei in Italien als ein Unterpfand des Friedens und der Sicherheit begrüßt worden, denn Italien bedürfe, gleich Europa, einer langen Periode des Friedens und der Ruhe. Italien wolle das, was er erworben habe, bewahren und vertheidigen, und die auswärtige Politik Italiens sei demzufolge ihrem Ziele nach eine conservative und defensive. Die Reise des Königs werde jener Partei, welche sich zwar conservativ nenne, aber mit der Umwälzung von ganz Europa den Anfang machen möchte, die Lehre gegeben haben, daß Italien, um seine nationale Dynastie versammelt, seinen Platz und seine Sicherheit in der Sicherheit Europas hat. Für das Verhältniß zum Vatican hielt der Minister die Trennung der weltlichen Macht von der religiösen Autorität als des Respectes würdig, weil sie mit dem Rechte des Gewissens zusammenfalle. Was diesen letzteren Gedanken des Ministers angeht, so wäre, wie die „N. Fr. Pr." allerdings mit Recht bemerkt, zu wünschen, daß Italien, indem es sich mit der Trennung von Kirche und Staat bescheiden will und also nicht die Staats-Autorität als die suprema lex aufstellt. nicht die trüben Erfahrungen Belgiens mache, welches, obwohl im Besitze der freiesten Verfassung Europas, durch das Zugeständniß der Gleichberechtigung an ultramontane Culturfeinde in Gefahr gekommen ist, zu einer politischen Domaine des Vaticans zu werden.

In Bezug auf die Veröffentlichung des päpstlichen Briefes an den deutschen Kaiser und dessen Antwort bestätigt eine römische Correspondenz der „K. Z." vom 20. d. Mts. die Ueberzeugung, daß dieselbe im Vatican eben so unerwartet wie ungelegen gekommen sei. Es giebt, sagt der betreffende Correspondent, in der Nähe des Papstes eine Gruppe von Prälaten, welche seit dem Augenblicke, wo die Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen im Kloster Sant Ambrogio den Schleier nahm, ihre Hoffnungen auf einen Uebertritt an hoher Stelle in Berlin nie aufgaben; dazu kamen die Prophezeihungen des Bruders Hermann von Lehnin, und Pius IX. selber war bisher überzeugt, es sei gerathen, mit dem Kaiser Wilhelm es nicht zu verderben. Wie er dessen ungeachtet ihm den Brief vom 7. August schreiben konnte, bleibt den Meisten räthselhaft. Die Liberalen jubeln über die hervorgerufenen Folgen und sind nun gewiß, daß der italienischen Regierung die noch übrige Arbeit mit der Curie durch den Zwischenfall um vieles erleichtert ist.

Was den bereits telegraphisch angezeigten Artikel des „Osservatore" unter dem Titel „Der Papst und der Kaiser von Deutschland" betrifft, so berichtet darüber ein römischer Correspondent der „K. Z." unter dem 22. d. Mts. wie folgt:

Der Kaiser und die ganze preußische Politik werden darin mit den gröbsten Schmähungen überhäuft und es ist charakteristisch, daß auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, Gründe und Beweise vorzubringen. So schon zum Anfang: „Wir haben gestern den Briefwechsel zwischen Papst und Kaiser veröffentlicht. Eine bessere und genauere Klarlegung der Beschaffenheit und der Ziele der beiden jetzt im Kampfe begriffenen geistigen Mächte, als sie sich aus diesen Documenten ergiebt, ist nicht denkbar: die eine Macht bewahrt und stützt den katholischen Glauben, die andere hegt und verbreitet den Geist der Irreligiösität; die eine vertraut das Heil der menschlichen Gesellschaft den unerschütterlichen und unveränderlichen Grundsätzen der menschlichen Sittlichkeit an, die andere speculirt auf die fortwährende Verletzung jedes Gebotes der natürlichen Ehrlichkeit; die erstere ruft, um die Interessen der Völker zu schützen, die Gesetze der ewigen Weisheit an, die zweite bringt durch Laune und persönliches Uebelwollen die Welt in Unordnung und macht sie zum Opfer steter Verwirrung." Schon aus diesen kunstvollen Antithesen, die sich durch den ganzen Brief wiederholen und die orakelnd auch nur den Versuch eines Beweises verschmähen, läßt sich erkennen, daß der Verfasser mehr an die Kanzel, als an das Redactions-Schreibpult gewöhnt ist. Wie man aus dem Briefe des Kaisers einen „Geist der Irreligiösität" herauserkennen will, — das ist auch eins von den Räthseln, welche den Verständigen verborgen bleiben. Der „entgegengesetzte Geist, welcher aus den Briefen spricht", wird nun im Folgenden näher gekennzeichnet. Aus den Worten des Papstes leuchtet die heitere Milde (!) — serena mansuetudine — hervor, welche dem Stellvertreter Christi eigenthümlich ist; aus dem des deutschen Herrschers bricht leidenschaftlich der Hochmuth der vom Glücke begünstigten Uebermacht hervor. Dort die einfache Sprache der Wahrheit, hier von Anfang bis zum Ende die Lüge. (!!) Dort sehen wir, wie ohne Schwäche den Eingebungen des Gewissens gehört wird, hier die offene Auflehnung auch gegen die heiligste Pflicht. Hier — doch lassen wir die weiteren Tiraden des „Osservatore", die doch nichts als grobe Schmähungen des Kaisers enthalten, unübersetzt; die Proben werden genügen. Diese Antithesen erweitern sich dann concentrisch: „Der römische Pontifex, getrieben von einer heiligen und unabweisbaren Pflicht, der deutschen Regierung die beispiellosen Beleidigungen der katholischen Kirche vorzuwerfen, bedient sich dennoch der Sprache der Mäßigung und der christlichen Liebe und sucht sogar jene Schuld mit wohlwollendem Schleier zuzudecken (!) und auf sein mildes Wort erwiedert man von Berlin aus mit Beleidigung und Spott, mit einer Sprache, wie einst ein Diocletian und Nero und die übrigen Christenverfolger sie angewandt haben. Der Papst erinnert an die ungerechten Maßregeln in Deutschland, um den Katholicismus zu unterdrücken und zu vernichten; die deutsche Antwort führt keine anderen Gründe an, um jene ungerechten Decrete zu erklären, als den Willen und die Laune des Stärkeren." In dieser Weise geht der Erguß noch ein gut Stück weiter. Der Verfasser scheint ein unerschütterliches Vertrauen auf die Vergeßlichkeit der Leser des „Osservatore" zu besitzen, die doch eben erst den Wortlaut der beiden Briefe kennen gelernt haben. Sein Artikel schließt mit der folgenden Betrachtung: „Diese beiden Briefe machen, wie wir gesagt haben, immer mehr den verschiedenen Geist und die entgegengesetzten Bestrebungen der beiden Mächte klar, welche sich gegenwärtig bekämpfen, die eine zur Vertheidigung, die andere zur Vernichtung der Gesellschaft. nämlich der Macht der Religion und der der Gottlosigkeit, der Macht der Ordnung und der der Revolution. Was der endliche Ausgang des Kampfes sein muß, kann auch nicht für einen Augenblick zweifelhaft sein für den, welcher bedenkt, daß die preußische Politik sich einzig auf Kanonen, Gendarmen und Polizei stützt, während die katholische Kirche sich dem Schutze der Vorsehung und den Verheißungen Gottes anvertraut."

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** lassen die Sache der Legitimisten wie die Fusionisten überhaupt für den Augenblick wieder als eine beinahe verlorene erscheinen. Eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 24. d. schildert die ganze Lage sehr richtig, wenn sie sagt: „Die Führer des rechten Centrums, voran Audiffret-Pasquier, begingen die unbegreifliche Thorheit, sich einzubilden, Casimir Perier werde sich schließlich für die Monarchie erklären und mit dem größten Theile des linken Centrums sich vor dem Roy niederwerfen und anbeten; als der Wahn zerrann, griffen sie zu Drohungen: man sollte bedenken, daß alle Verantwortlichkeit ihnen zu Last falle u. s. w. Dies machte den Riß vollständig. Casimir Perier ist im Herzen Monarchist, wer möchte dies bezweifeln? Thiers desgleichen. Aber diese Männer haben sich überzeugt, daß eine Junker- und Pfaffen-Monarchie für Frankreich die Zustände des weiland Kirchenstaates in Aussicht stellt: Lumpenwirthschaft und Zerlumpung in allen Verhältnissen. Es stellt sich jetzt mehr und mehr heraus, daß, wenn die Restauration scheitert, dies dem Fluche zuzuschreiben ist, womit alle politischen Unternehmungen und Einrichtungen der Parteien geschlagen sind, die sich mit den Jesuiten eingelassen und ihre Bedingungen unterschrieben haben."

Die „Corr. Havas" meldet: „Es wird mehr und mehr klar, daß es die republikanische Linke ist, die an der Spitze der republikanischen Bewegung steht und mit Sicherheit auf Erfolg rechnet, für welchen Fall auch alle Vorbereitungen getroffen sind. Herr Thiers lehnt gegenwärtig entschieden ab, wieder die Regierung zu übernehmen. Das linke Centrum hat seine Wahl getroffen, damit sein Platz, im Falle des Sieges, keinen Augenblick leer bleibe." „Ordre" schreibt: „Die aus den Departements erhaltenen Nachrichten fahren fort, den tiefen Widerwillen zu kennzeichnen, welcher durch die Idee einer Restauration der Bourbonen eingeflößt wird, aber vor Allem heben sie den Abscheu aller Klassen gegen das Verfahren hervor, mit welchem die Fusionisten der National-Versammlung das Land bedrohen, um ihm die Monarchie aufzuzwingen. Wenn Herr Graf von Chambord über diesen Gegenstand belehrt sein will, so mag er durch Herrn Chesnelong, seinen getreuen Vermittler, um eine Copie der Depeschen nachsuchen lassen, welche die Regierung am 22., 23. und 24. erhalten und die hauptsächlich aus den Berichten der Herren Gendarmerie-Hauptleute gezogen sind."

Um die Stimmung, welche in den Reihen der reinen Republikaner herrscht, deutlich erkennen zu lassen, weisen wir nur auf den Aufruf hin, welchen Dr. Guyot, Rhone-Deputirter, in Lyon mit seiner Unterschrift erlassen hat. Derselbe lautet, wie folgt:

„Meine lieben Mitbürger!
Die Monarchie, mit welcher uns eine handvoll Umstürzler bedrohen, ist die Abdankung der Nationalsouveränetät. — Es ist die Schande!
Die Monarchie bedeutet nach Innen:
Die Unterdückung des Gewissens zur Regierungsform erhoben;
Sie ist die Erniedrigung der Sitten;
Sie ist die Verschlechterung der Charaktere;
Sie ist das Regime der Knechte in allen Livreen;
Nach außen:
Sie ist die Coalition Europas gegen uns;
Sie ist der Krieg;
Sie ist die Zerstückelung Frankreichs, welches endlich auf das Königreich Karl's VI. reducirt sein wird.
Mit Paray le Monial als Hauptstadt
Und dem Segen des unfehlbaren Papstes als Ersatz!
Wir würden nicht Republikaner, sondern nur Franzosen sein, die ihr Vaterland lieben, wenn wir mit allen gesetzlichen Mitteln uns der Errichtung der Monarchie widersetzen. Seid sicher, wir werden gegen keine der Pflichten verstoßen, welche unser Mandat uns auferlegt. Aber wenn ihr auf uns rechnet, erinnert euch daran, daß wir auch auf euch zählen müssen, auf euch Alle!
Unsere Feinde rufen das Recht der Gewalt an; wisset ihnen im Nothfall zu zeigen, was die Gewalt des Rechtes ist."

Die „Liberté" verzeichnet unter dem 24. d. M. die Namen von 339 Deputirten, die für die Monarchie eintreten würden. Die Zahl der Unentschlossenen berechnet sie auf 30. Es giebt insgesammt 738 Abgeordnete, so daß die Republikaner 369 Stimmen, also genau die Hälfte, für sich hätten.

In den conservativen Kreisen **Englands** herrscht einige Verstimmung über die Bright'sche Rede und deren glänzende Wirkung. So ganz das alte Feuer, schreibt man der „K. Z." aus London unter dem 23. d. M., haben sie dem alternden Staatsmanne nicht zugetraut, und daß die liberale Partei, insbesondere auch die Regierung, an Bright eine sehr bedeutende Stütze wiedergewonnen hat, können sie nicht verkennen. Heute aber bietet ihnen der Ausfall der Parlamentswahl zu Hull einen kleinen Trost. Der conser-

vative Candidat Oberst Pease hat dort gesiegt und der liberalen Partei einen bisher von ihr behaupteten Unterhaussitz entrissen. Natürlich rechnen die Tories auch hier wieder heraus, daß in Hull die conservative Reaction eingetreten sei. Die Sache ohne Vorurtheil betrachtet, scheinen jedoch mehr persönliche als politische Einflüsse dahin gewirkt zu haben, daß dem verstorbenen liberalen Mitgliede Clay ein conservativer Nachfolger erstanden ist. Oberst Pease erfreut sich großer Beliebtheit in Hull; der liberale Candidat Reed dagegen hatte einem Theile seiner eigenen Partei Anstoß durch sein öfteres feindliches Auftreten gegen das Ministerium gegeben, und so blieb er hinter Pease um 279 Stimmen zurück. Die Mehrheit des Siegers war, in Anbetracht der Zahlen 6873 zu 6594, nicht erheblich, wie denn das Stimmenverhältniß sich überhaupt nicht bedeutend verschoben hat. Auch bei früheren Wahlen in Hull waren die Conservativen den Liberalen immer hart auf den Fersen gewesen.

Deutschland.

= **Berlin,** 26. Oktober. [Das Versicherungswesen. — Die Münzprägung. — Die Urwählerlisten.] Nach Rückkehr des Reichskanzleramts-Präsidenten, Staatsministers Delbrück sind nunmehr, wie wir dies voraus gemeldet mehrfach Dispositionen für solche Vorlagen an den Bundesrath getroffen worden, welche den nächsten Reichstag beschäftigen werden. Dahin gehört in erster Reihe das Versicherungsgesetz, welches, wie mit Bestimmtheit angenommen werden kann, jedenfalls dem nächsten Reichstage vorgelegt wird. Die bereits eingeleiteten Schritte in dieser Angelegenheit knüpfen an die vorhandenen Vorarbeiten, früherer Berathungen im Bundesrathe, in den Einzellandtagen anläßlich bezüglicher Petitionen, an die Forderungen und Gutachten der Handelskammer an. Man ist entschlossen, bezüglich des Versicherungswesens ein Enquête-Verfahren eintreten zu lassen womit sich der Bundesrath früher bereits einverstanden erklärt hat, und daraus Material für die Gesetzgebung zu gewinnen. Eine einheitliche gesetzliche Regelung der Frage ist vom Reichskanzleramt als unabweisbar und nicht mehr aufzuschiebendes Erforderniß anerkannt worden, namentlich seitdem sich in neuester Zeit Klagen über den jetzigen Zustand von allen Seiten gehäuft haben. Ganz besonders beschwert man sich im Großherzogthum Hessen über die Localbesteuerung der Versicherungspolicen. Die zu erwartende Vorlage dürfte denn auch wohl besonders dagegen gerichtet sein, daß die Partikularbesteuerung nicht das Versicherungswesen beschränke. In Preußen hat man für die Frage aus den umfangreichen Arbeiten des Geh. Reg.-R. Jacoby (Landtags- und Reichstags-Mitglied) wichtiges Material gesammelt, welches sicherlich jetzt nicht unbenutzt bleiben wird. — In weiterer Ausführung unserer neulichen Mittheilung über die Ausprägung der Reichsmünzen können wir heute hinzufügen, daß nunmehr auch das Metall für das Ein- und für das 1/5-Markstück genehmigt worden ist. Man wird demnächst die Prägung der 1/2-Markstücke, beginnen die namentlich deßhalb große Mengen schaffen muß, weil die Annahme der österreichischen Viertelguldenstücke in zunehmendem Maße Schwierigkeiten findet. In den dießseitigen Staatskassen ist übrigens ein Ueberfluß an baarem Gelde, so daß der Staat sehr wohl im Stande ist den Schwierigkeiten des Uebergangsstadiums zu begegnen. — In den Vorversammlungen, welche in den letzten Tagen in den hiesigen Urwählerbezirken stattfanden, hat die Aufstellung der Urwählerlisten vielfach nicht geringe Aufregung hervorgerufen. In gewohnter Weise hatten die wenigsten Leute von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, sich bei der Auslegung der Listen darum zu kümmern, ob sie überhaupt und wenn sie eingetragen waren, ob sie in der ihnen gebührenden Klasse einen Platz erhalten haben. In letzter Beziehung ergaben sich nun die allereigenthümlichsten Dinge. Leute, welche hohe Staatssteuern zahlen, waren in der dritten, Andere, welche weit geringere Staatssteuern tragen, aber große Wohnungen, Läden ꝛc. haben, in der ersten Klasse aufgeführt. Es wurde vielfach versichert, in Folge einer Regierungsweisung sei die Klassifizirung nach den Miethssteuersätzen erfolgt. Es ist kaum anzunehmen, daß eine solche Weisung, welche der gesetzlichen Vorschrift nicht entspricht, ergangen und unbeanstandet ausgeführt sein möchte. Jedenfalls will man die Sache an den Landtag bringen. Die Wahl-Commissare müssen natürlich die Wahlen nach den vorhandenen Listen vornehmen lassen, allein die Wahlen selbst könnten unter solchen Umständen vom Abgeordnetenhause cassirt werden und es wäre möglich, daß dies Schicksal die sämmtlichen Berliner Wahlen treffen könnte wenn wirklich, was wir unsererseits bezweifeln, bei der Classificirung auf Grund eines Ministerial-Rescripts nach den Miethssteuersätzen verfahren wäre.

Berlin, 26. Oct. [Militärische Vorbereitungen für den französischen Staatsstreich. — Reformbestrebungen des landwirthschaftlichen Ministeriums. — Die liberalen Centralwahlcomites zur Journal-Polemik. — Camphausen. — Liberaler Wahlausfall.] Die guten Hoffnungen, welche ein Theil der Presse an die Haltung der Linken des gesetzgebenden Körpers in Frankreich knüpft, werden in hiesigen Regierungskreisen nicht getheilt. Ohne Zweifel basiren die entgegengesetzten Auffassungen auf den aus Paris eingegangenen diplomatischen Berichten. Jedenfalls ist die Zuversicht erschüttert, welche bisher die neutrale Haltung und Widerstandsfähigkeit des Marschalls Mac Mahon begleitete. Aus seinen im Geheimen getroffenen militärischen Vorbereitungen, deren Details hierher gelangt sind, ist zu entnehmen, daß die clerical-monarchische Coalition ihre Erfolge nicht allein von einem parlamentarischen Sieg abhängig macht. — In den nächsten Tagen wird eine Conferenz wegen Erhöhung der Bezüge der Feldmesser der Auseinandersetzungsbehörden, sowie bezüglich der Stellung derselben überhaupt, stattfinden, an welcher Commissarien der betreffenden Ressortminister Theil nehmen, auch einige Feldmesser aus den verschiedenen Provinzen einberufen werden. Die Pensionsansprüche derselben sind bereits erhöht worden. Die Specialcommissarien haben eine nicht unerhebliche Verbesserung ihrer Einnahme erfahren, außdereм sollen ihnen bestimmte Vorschüsse zur Deckung ihrer nicht unbedeutenden Auslagen gewährt werden. Auch Wohnungsgeld-Zuschuß haben sie erhalten, der ihnen bisher versagt gewesen; endlich ist ihre Pensionsberechtigung erhöht worden. Hiermit verzeichnen wir einen Theil der zweckmäßigen Bestrebungen und Erfolge, welche während der Administration des zeitigen Chefs des landwirthschaftlichen Ministeriums erzielt worden sind. Es wird dies wesentlich nicht hindern, daß die Personenfrage in der Weise ihre Erledigung finden muß, wie die Majorität des neuen Abgeordnetenhauses gelegentlich der Etatberathung es wünschen dürfte. Aber wie schon früher an dieser Stelle gesagt worden, bewahren die Reformbestrebungen und ihre Erfolge das landwirthschaftliche Ministerium vor einer Auflösung und dahin sind die Mittheilungen zu berichtigen, welche über die Vertheilung der Geschäfte des landwirthschaftlichen Ministeriums an die übrigen Ressorts in Umlauf gesetzt wurden. — An die beiden hier tagenden Centralwahlcomites der liberalen Parteien sollte von einflußreichen Abgeordneten der Vorschlag gerichtet werden, bis nach Vollziehung der Wahlacte jede Polemik in den beiderseitigen Organen der Presse zum Schweigen zu bringen, damit die gemeinschaftlichen Feinde im Lager des Ultramontanismus, Feudalismus und Partikularismus nicht von dem Streit im eigenen Hause Gewinn ziehen möchten. Dieser Vermittelungsvorschlag wurde indessen nach gepflogenem Ideenaustausche zurückgezogen, weil die Wahlcomites nicht die Mission haben können, der Unabhängigkeit und Freiheit der Parteiorgane in der Presse einen Zwang aufzuerlegen. Ebenso wurde die Forderung abgelehnt, daß die Vorstände der beiden Parteien sich außer Verantwortlichkeit für die Polemik zwischen den liberalen Organen in der elften Stunde vor den Wahlen erklären sollten. — Unter den Freunden des Finanzministers Camphausen sind im Augenblicke die Zweifel gehoben, welche bisher über seine Annahme des Vicepräsidentenpostens des Staatsministeriums bestanden. Jedenfalls sind die Bedingungen erfüllt worden, welche er an die Uebernahme des wichtigen Amtes knüpfte. — Eine Wahrscheinlichkeitsberechnung in Bezug auf den Ausfall der Wahlen ergiebt für die nationalliberale Partei ein Plus von 12 neuen Sitzen.

△ **Berlin,** 26. Oct. [Reform der Städteordnung. — Conservative Abgeordnete.] Bei den hiesigen Wahlversammlungen tritt die auffällige Thatsache hervor, daß in den Kreisen der Urwähler weit mehr als früher nach einer durchgreifenden Reform der Städteordnung verlangt wird. Es mag sein, daß die letzten drei Jahre gerade für die rapide anwachsende Stadt Berlin die Mängel der Städteordnung vom 30. Mai 1853 haben schärfer hervortreten lassen. Aber ein gleiches Verlangen wird auch in den Wahlversammlungen mittler und kleiner Städte der östlichen Provinzen laut. Man wird daher anzunehmen haben, daß durch das Zustandekommen der Kreisordnung das vollberechtigte Verlangen nach einer Verbesserung der Communalverfassung in den Städten mehr wach gerufen ist. Die Städteordnung vom 30. Mai 1853 war für die Unabhängigkeit der Städte, welche sich mehr als vier Jahrzehnte der freien Steinschen Städteordnung von 1808 erfreuten, ein so erheblicher Rückschritt, daß einer der ersten Reformgesetzentwürfe, welche Graf Schwerin, der Minister der neuen Aera, anfertigen ließ, die Städteordnung betraf. Die Städteordnungen für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 sind noch weit reformbedürftiger als die der östlichen Provinzen. Sind sie doch aus den eigentlichen Landrathskammern hervorgegangen, zeigen sie doch in vielen Bestimmungen die deutlichen Spuren des Hasses an sich, womit das in den Landrathskammern maßgebende pommersch-märkische Kleinjunkerthum die westlichen Landestheile namentlich aber die Städte derselben verfolgte. Seit 1862 das Ministerium der neuen Aera abtrat, haben die Städte zunächst in der Conflictszeit die trübsten Erfahrungen gemacht; gab es doch dazumal, wo Graf Eulenburg seine wesentlichste Aufgabe in der Niederhaltung der Fortschrittspartei fand, bald keine Stadt, in welcher nicht jeder hervorragend tüchtiger Bürger „unbestätigter" Stadtrath war. Die milde Praxis, die mehr und mehr seit 1866 eintrat, hat die Leiden jener Conflictszeit wohl nur so lange vergessen lassen, als man die Möglichkeit, unter dem Minister Grafen Eulenburg zu einer guten Städteordnungs-Reform zu gelangen, allgemein verneinte. Jetzt, wo zugleich die Hoffnung begründet ist, daß eine liberale Abgeordnetenhaus-Mehrheit wieder vorhanden sein wird, müßte die Städteordnung allerdings einer der ersten Gegenstände der Reformgesetzgebung sein. Es wird dabei die Vorfrage zu erledigen sein, ob es angemessen ist, durch Gesetzesnovellen die Städteordnungen der einzelnen Landestheile zu reformiren, oder ob eine neue Städteordnung für alle Provinzen des preußischen Staates den Vorzug verdient. Was die neuen Landestheile anlangt, so hat die Stadt Frankfurt am Main ein in der Dictaturperiode octroirtes Gemeindeverfassungsgesetz vom 25. März 1867, welches wohl kaum ein Gegenstand besonderer Vorliebe der Frankfurter Bürgerschaft geworden ist; Schleswig-Holstein hat durch das im Preußischen Abgeordnetenhause berathene Gesetz vom 14. April 1869 eine im Vergleich zu dem früheren Zustand höchst vortheilhaft erscheinende, immerhin aber noch sehr verbesserungsfähige Städteordnung. Die Hannoversche revidirte Städteordnung vom 24. Juni 1858 gilt trotz der Leidenschaft der Hannoveraner für berechtigte und unberechtigte Eigenthümlichkeiten bei den Hannoverschen Liberalen keineswegs für mustergiltig. Endlich sind in Hessen und Nassau Gemeindeordnungen in Kraft, welche den Unterschied von Stadt und Land nicht festhalten. Erwägt man nun, daß die provinziellen Unterschiede für die Städte und deren Verfassung von keiner erheblichen Bedeutung sind, so dürften die liberalen Parteien des künftigen Abgeordnetenhauses wohl zu der Ansicht gelangen, daß der Erlaß einer gemeinsamen Städteordnung für den preußischen Staat mit Ausnahme der vormals hessischen und nassauischen Landestheile eine der nächsten Aufgaben der reformirenden Gesetzgebung sein muß. — Im letzten Augenblick haben sich die Conservativen in mehreren Wahlbezirken, in denen sie einer Niederlage gewiß sind, noch entschlossen, einen oder den anderen der bisherigen Abgeordneten, die bereits fallen gelassen waren, doch wieder als Candidaten aufzustellen. So im Wahlbezirke Salzwedel-Gardelegen den Reichsgrafen von der Schulenburg-Wolfsburg, im Wahlbezirk Stendal-Osterburg den Hrn. von Rundstedt.

Posen, 26. October. [Das zweite Schreiben] des Herrn Erzbischofs Ledochowski an den Religionslehrer Schröter lautet nach der „Pos. Ztg." wörtlich wie folgt:

„Ew. Hochehrwürden haben in Beantwortung der in meinem Schreiben vom 9. d. Mts. Ihnen vorgelegten Fragen die Erklärung abgegeben, daß Sie zwar die Adresse des Herzogs von Ratibor unterzeichnet haben, aber sich nicht bewußt sind, hierdurch gegen die Lehre der katholischen Kirche gefehlt, irgend welche kirchlichen Censuren verwirkt und Aergerniß gegeben zu haben. Die qu. Adresse, wie auch das damit im Zusammenhange stehende vertrauliche Circular*) enthalten nicht nur den wohlberechtigten Ausdruck der Ergebenheit gegen Se. Majestät den Kaiser, sondern außerdem auch eine ausdrückliche Zustimmung zu den am 18. Mai c. verkündeten sog.

*) Als vertrauliches Circular wird hier das Schriftstück bezeichnet, welches von dem Grafen Frankenberg als „Entwurf zu einem Circular an Gleichgesinnte (vertraulich)" an 10—15 Personen zur Begutachtung geschickt worden ist. Graf Frankenberg erklärt im „Deutsch. Wochenbl." (Nr. 28, II. Jahrgang), daß — weil die Adresse an Se. Majestät an die Stelle eines (nicht des) Aufrufs trat, — jener Entwurf weder endgiltig redigirt noch unterzeichnet worden ist. Er nennt deßhalb das Verfahren der „Germania", welche jenen Entwurf als ein unterzeichnetes Circular veröffentlichte, eine perfide Fälschung" Hiernach begreifen wir nicht, wie das obige Schreiben jenen Entwurf als ein Circular mit der Adresse in Zusammenhang bringen kann.
Red. d. Pos. Ztg.

Stadt-Theater.

„Die Montechi und Capuletti" von Bellini.

Es ist nicht mehr denn berechtigt, vom darstellenden Künstler zu verlangen, daß er die in dramatischen Werken ihm zugewiesenen Rollen zu einem ihrer Bedeutung entsprechenden Ausdruck bringt. Absonderlich jedoch erscheint es, neben bloßer Reproduction auch seine selbstschöpferische Thätigkeit da zu erwarten, wo es gilt, die Schwächen eines Kunstwerkes thunlichst vergessen zu machen. Und doch sind wir versucht, eine derartige Anforderung an die Vertreter der Hauptpartien dieser lyrischen Oper zu stellen, wenn sie überhaupt noch die Aufnahme in das moderne Repertoire beanspruchen und nicht vielmehr als Ephemere aus dem Theaterbibliothekenstaub ans Lampenlicht sich wagen will, um da nach dreistündigem Dasein ihr freudenloses Leben zu enden. Es ist nur allzubekannt, welch' trostlose Leere in Musik und Handlung gerade dieses Werk des sonst so talentvollen und leider zu früh verstorbenen Bellini kennzeichnet, als daß es hier eines nochmaligen Hinweises bedürfte, aber hervorheben möchten wir doch, daß man wohl ein Freund italienischer Musik sein und allen ihren nationalen Eigenthümlichkeiten Rechnung tragen kann, ohne die beständig weichlich-süße Melodik, den Mangel jeder Charakteristik und zu alledem noch jene Verwässerung der herrlichen Liebestragödie Shakespeare's zu vertragen. Deshalb wenden wir uns denn bald zur Besprechung der Leistungen.

Daß Fräulein Borée eine gediegene Künstlerin ist, welche an ihre Aufgaben mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit herantritt, um in jeder Partie ein kunstvolles Ganzes dem Publikum vorzuführen, hat sie schon mehrfach und so auch jüngst als Romeo bewiesen. Durchweg war eine planmäßige Anlage und geistvolle Auffassung dieses Charakters erkennbar, von dessen einzelnen Seiten aus namentlich die des jugendlich-feurigen Ungestüms mit Nachdruck accentuirt zu sein schien, so daß alle jene Scenen, welche diesen Zug in den Vordergrund treten ließen, wie die erste Herausforderung der Guelfen zum Kampfe, nachdem sie das Friedensangebot hochmüthig zurückgewiesen, durch die Energie des dramatischen Vortrags zu imponirender Wirkung gelangten. Doch auch für der Liebe Weh und Ach fand sie den Ausdruck sanfter, schmelzender Emotion und hier waren es besonders einzelne Recitativstellen an der Leiche Juliens, wie die schmerzerfüllten Worte: „Wohl giebt es manch' Geheimniß, das der Kummer, auch, nur dem Grabe mag vertrauen!", welche die Künstlerin mit der eindringlichsten Wahrheit des Gefühls wiedergab. Gelangte auch nicht alles Uebrige im Verlaufe der Oper und dieses letzten Finales — wir denken hier an die Wehrufe: Ha, Julia, Du bists, ich sehe Dich — zugleich erschöpfend tiefem Ausdruck, so war der Vortrag doch immer in höherem Styl gehalten und trug einen durchaus edlen dramatischen Typus. — Besonderes Augenmerk wird jedoch Frl. Borée auf ihre Gestikulation zu verwenden haben. Wir können nicht sagen, daß dieselben eckig oder ungraziös sei, aber sie hat bisweilen etwas Einförmiges und Hastiges, so das häufige Werfen des rechten Armes nach der linken Schulter, das rapide Spreizen beider Arme u. dergl. Es dürfte diese Andeutung genügen, die Aufmerksamkeit der Künstlerin in Folge auch auf solche Aeußerlichkeiten, die gewiß nicht ohne Bedeutung sind, zu lenken. Nach Würdigung aller voranstehend hervorgehobenen Einzelheiten der Leistung harrt nun freilich noch die Frage, welche wir im Eingang dieser Besprechung anregten, ihrer Erledigung. Ist die Künstlerin im Stande gewesen, durch eigene geniale Kraft uns über die Inhaltsleere des Libretto und der Composition hinwegzuhelfen, vermochte sie durch ihre künstlerischen Vorzüge dem matten Werke warmes, pulsirendes Leben einzuhauchen? Wir können diese Wirkung von unserem individuellen Standpunkte aus ihrer Leistung nicht nachrühmen, wiewohl wir keinen Augenblick anstehen, sie als eine treffliche zu bezeichnen. Daß wir aber deshalb mit der Künstlerin nicht rechten dürfen, ist eben so zweifellos, wie das Factum, daß jene Wirkung in der That freilich nur von auserwählten Vertreterinnen, wie es beispielsweise eine Schroeder war, erreicht worden ist.

Die Partie der Julie war durch Fräulein Hysel besetzt, deren saubere Ausführung des gesanglichen Theils die der schauspielerischen Seite um ein Bedeutendes überragte. Zart und empfindungsreich sang sie besonders ihre Auftritts-Arie und die Scene mit Capellio (A-dur), wie andererseits in den größeren Ensemblestücken, so dem As-dur-Quintett, ihr in den höheren Lagen klangvoller und wohlthuend reiner Ton zu schöner Entfaltung gelangte. Aber der Gesammt-Darstellung fehlte die Leidenschaftlichkeit der italischen Jungfrau, die in flammender Liebesgluth auch vor dem schwersten Opfer nicht zurückschreckt, wenn es ihr nur den Besitz des Geliebten sichert. — Beiden Künstlerinnen ward wiederholter und lebhafter Beifall zu Theil.

Die übrigen Partien dienen dem Liebespaar zur Folie und sind etwa mit Ausnahme des Tebaldo, den Herr Reer recht dramatisch belebt sang und darstellte, von eben so untergeordneter Bedeutung, wie die nichtssagenden Chöre. Was schließlich die Inscenirung betrifft, so wird sich wohl ein den Veronesischen Bauten entsprechenderer Hintergrund finden lassen, wie wir andererseits uns eine ungleich größere Wirkung versprechen, wenn statt der Lüftung des Leichenschleiers nach Vorschrift des Buches der Sargdeckel auf Romeo's Befehl entfernt wird.

Die Vorstellung war leider nur schwach besucht, verdient jedoch wegen vieler vorzüglicher Einzelnheiten wohl die Beachtung des Publikums, der wir sie hiermit bestens empfohlen wissen möchten. S.

Häuser und Gegenstände der Hauseinrichtung auf der Wiener Ausstellung.

IV.

Schluß.

Heinrich Heine wurde einst von einem geistreichen Franzosen „der romantische Nachlaß" genannt. Nicht mit Unrecht; denn so eifrig dieser Dichter sich gegen seine Zugehörigkeit zur Klasse der Schlegel'schen Poeten verwahrte: die Nachklänge der romantischen Periode kann man doch aus fast jedem seiner Bücher und Lieder heraushören. Andererseits macht sich bei Heine wie bei keinem seiner Verse schreibenden Zeitgenossen der moderne realistische Gedanke geltend. Es pulsirt in seinen Adern das heiße Blut des ehemaligen romantischen Klosterbruders, der „sich nunmehr geltend machen will im Sichtbaren" und der, — das soll nicht vertuscht werden, — eben deshalb sehr häufig über die Schnur haut. Allein die wichtige Aufgabe hat er mächtig gefördert, eine Kunstrichtung zu finden, welche dem heutigen Stande der Wissenschaft und dem Gefühle unserer irdischen Heimathsangehörigkeit entspricht. Neue Bahnen wandelte das „Genie" Heine und wenn der „Mensch" Heine dabei bisweilen in einen Sumpf gerieth und sich die Beine verkältete:

Der Künste Chor tritt nie behaglich auf,
Wo er nicht schon gebahnte Wege findet!

Warum ich diese Excursion in das Gebiet der deutschen Literaturgeschichte hier hersetze? Warum ich beim kritischen Durchmustern von ein paar Dutzend Adreßkarten aus der Ausstellung, auf denen Gläser, Teller, Spiegel und ähnliche Dinge empfohlen werden, den todten Dichter nicht friedlich in seiner Gruft auf dem Montmartre ruhen lasse? Ganz einfach, weil ich bei der Rückerinnerung an die Productionen der ausschmückenden Künste auf der Wiener Ausstellung allmälig die Ueberzeugung gewonnen habe, daß auch die Malerei, die Bildhauerei und die decorative Kunst ihre „romantische Periode" gehabt haben, daß es den Betheiligten große Mühe gekostet hat, aus dieser sich herauszuarbeiten, und daß wir jetzt, — nach manchem vergeblichen Ansatz, manchem Fehlgriff, — auch diese Künstler „neue Bahnen" wandeln sehen.

Man braucht nur die gefälligen Verzierungen an einem einfachen altgothischen Thürbeschlage, die stilvollen Ornamente an einem mittelalterlichen Thonkruge oder die unerschöpfliche Abwechselung in den Fensterfüllungen einer wohlerhalten Kirche aus dem 15. bis 16. Jahrhundert sorgfältig zu betrachtenen, um zu der Einsicht zu kommen, daß es den Repräsentanten des Kunstgewerbes zu jener Zeit, in der eine naturwüchsige kirchliche Kunst den Ton angab, verhältnißmäßig leicht geworden ist, schöne Formen zu erdichten und künstlerisch Voll-

nannten kirchenpolitischen Gesetzen im Gegensatz zu der von dem Gesammtepiskopate Preußens ausgesprochenen Unvereinbarkeit derselben mit den Kirchensatzungen. Ich durfte demnach erwarten, nachdem ich in meinem Schreiben auf dieses Moment hingewiesen hatte, daß eine sorgsame Erwägung Ihnen, einem katholischen Priester, den Widerspruch zwischen den in der Adresse enthaltenen Aeßerungen und der Lehre der katholischen Kirche hätte klar machen und über das durch Ihre Unterschrift gegebene Aergerniß keinen Zweifel übrig lassen sollen. Da diese meine Erwartung sich leider nicht erfüllt hat, so will ich, indem ich mir die weiteren nothwendig werdenden Schritte noch vorbehalte, Ihnen zur reiflichen Ueberlegung und demnächst zur Abgabe einer anderweiten Erklärung eine nochmalige dreiwöchentliche Frist gewähren und gleichzeitig auf Folgende Punkte ganz besonders Ihre Aufmerksamkeit richten.

„Wenn ein Priester erklärt, gegen den amtlichen und einstimmigen Ausspruch sämmtlicher Bischöfe Preußens, als den berechtigten Wächtern der Reinheit der Kirchenlehre, zum Vollzuge der in Rede stehenden Gesetze nicht mitwirken zu können, sich öffentlich auflehnt, so macht er sich, wenn er darin beharrt, gravis temeritas in rebus doctrinae et morum schuldig und verfällt in die dafür im kanonischen Recht vorgesehenen kirchlichen Strafen, auch ist eine solche Handlungsweise unvereinbar mit dem bei der Priesterwahl dem Bischofe abgegebenen Gelöbniß des Gehorsams und der Ehrerbietung. Auf die Frage des Bischofs: promittis mihi et meis Successoribus reverentiam et obedientiam antwortet der Priester rückhaltslos: promitto.

In der Adresse und dem Circular werden die Bischöfe, welche in Erfüllung ihres oberhirtlichen Amtes die der Kirche zustehenden Rechte wahren, als eine Partei in der Kirche dargestellt und mit maßlosen Vorwürfen überhäuft. Kann ein Priester ohne Verletzung des eben erwähnten Gelöbnisses eine derartige Adresse unterzeichnen?

„Die Adresse und das Circular anerkennen ausdrücklich dem Staate allein das Recht, die Grenzen zwischen Staat und Kirche **selbständig** zu ordnen und festzustellen. Durch eine solche Erklärung werden die von dem göttlichen Stifter seiner Kirche übertragenen Rechte vollständig vernichtet und den jeweiligen Meinungen des Zeitgeistes und der Stimmenmehrheit der politischen Körperschaften preisgeben. Der § 1 des Gesetzes über die Disciplinargewalt bestimmt, daß diese Gewalt nur von deutschen kirchlichen Behörden ausgeübt werden dürfte. Damit ist der auf göttlichem Rechte beruhende primatis jurisdictionis des Papstes ausgeschlossen (cf. Schulte's Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts 2. Aufl. p. 192 u. ff.) Das dritte Hauptstück der constitutio dogmatica de fide sess. IV. concilii Vaticani erklärt ausdrücklich: Si quis dixerit, Romanum Pontificem non habere plenam et supremam potestatem jurisdictionis in **universam** ecclesiam .... in iis, quae ad disciplinam et regimen ecc lesia per totam orbem diffusae pertinent .... aut hanc ejus potestatem non esse ordinariam et im**mediatam** sive in omnes ac singulas ecclesias, sive in omnes et singulos pastores et fideles anathema sit. (cf. Amtliches Kirchenblatt für die Erzdiözesen Gnesen und Posen, Jahrgang 1870 p. 48.)

Nach der Constitutio apostolicae Sedis I, 6 trifft die excommunicatio sententiae romano pontifici reservatae die impedientes directe vel in directe exorcistium jurisdictionis ecclesiasticae sive interni sive anterui fori. Durch die neue Gesetze wird aber das Exercitium jurisdictionis ecclesiasticae, das bischöfliche Kirchenregiment in der vielfältigsten Weise gehemmt und gehindert, wie fast jeder Paragraph des betreffenden Gesetzes zur Genüge darthut. Endlich ist durch dieselbe Constitutio apostolicae sedis der Recursus ad forum saeculare mit der Strafe des Anathems belegt, durch die Bestimmungen des Gesetzes über die Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 12. Mai c. ist aber der Recurs an die Staatsgewalt im vollsten Umfange förmlich eingeführt und geregelt.

„Die von mir Ew. Hochwürden gewährte Frist wollen Sie nunmehr redlich benutzen, um die obigen Punkte sorgfältig in Erwägung zu ziehen, und sodann die Fragen meines Schreibens vom 9. August c. beantworten. In der Nachbardiözese Breslau haben drei Geistliche ebenfalls die in Rede stehende Adresse unterzeichnet, sind aber bald zu einer besseren Einsicht gelangt, und haben, wie es einem katholischen seiner Kirche treu anhängenden Priester geziemt, nicht gesäumt, eine befriedigende Erklärung in die Hände ihres Oberhirten niederzulegen.

Gott gebe, daß Sie dem Beispiele derselben folgen.

Posen, den 26. September 1873. Der Erzbischof von Gnesen und Posen
Im Auftrage: Janiszewski.

⊙ **Aus Westfalen**, 25. Octbr. [Westfälischer Landtag. — Adresse an den Kaiser.] Der westfälische Provinzial-Landtag, welcher seit dem 5. d. Mts. in Münster tagte, ist vorgestern durch den Oberpräsidenten v. Kühlwetter geschlossen worden. Trotz der umfassenden und vielseitigen „Geschäfte“, welche der Landtag nach dem Zeugniß des königl. Commissars erledigte, hat derselbe die Aufmerksamkeit des Publikums weniger durch Dasjenige auf sich gezogen, was in seinen Sitzungen verhandelt worden, als durch dasjenige, was **nicht** zur Verhandlung gelangte. Wir meinen die von zweiundzwanzig Mitgliedern beantragte Adresse an den Kaiser, welche demselben den Dank des Landtags für die Antwort auf das päpstliche Schreiben ausdrücken sollte. Die ultramontane Provinzial-Presse jubelt, daß der „famose“ Adreßantrag schon im Ausschusse „zu Grabe getragen“ worden sei. Einem „protestantischen Landrath“ wird ganz besonderes Verdienst um diese Todtengräberarbeit zugeschrieben. Die Adresse wird nichtsdestoweniger ihre Wirkung thun, denn dieselbe ist, wie wir erfahren, nunmehr als eine Privatkundgebung der zweiundzwanzig nationalgesinnten Landtagsmitglieder bereits nach Berlin abgegangen. Sie verdient nach obigen Vorgängen doppelt durch die Presse in den weitesten Kreisen als ein Zeugniß deutscher Gesinnung aus dem clerical so stark unterwühlten Westfalen mitgetheilt zu werden. Dieselbe lautet unter Weglassung der Eingangs- und Schlußformel wie folgt:

„Euer Majestät Worte in dem an Se. Heiligkeit den Papst gerichteten Schreiben vom 3. September dieses Jahres haben, wie in allen deutschen Gauen, auch in unserem Westfalen-Lande einen begeisterten Wiederhall gefunden. Auch bei uns wirkt „eine politische Partei, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden confessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören sucht.“ Aber die große Mehrzahl der Bevölkerung in Stadt und Land steht entschieden diesen Tendenzen gegenüber und dankt Euer Majestät von ganzem Herzen für die auf welsche Anmaßung ertheilte wuchtige deutsche Antwort, aus welcher der befreiende Geist des wahren Christenthums hervorleuchtete. Möge der allmächtige Gott dem deutschen Vaterlande in Euer Kaiserlichen Majestät noch lange den treuen Schirmherrn des Friedens im Innern und nach Außen hin erhalten. Allerhöchstdieselben werden den Kern der westfälischen Bevölkerung stets bereit finden, unter Hochhaltung des Grundsatzes der Gewissensfreiheit für die Rechte des Staates mit Nachdruck einzutreten, wenn kirchliche Anmaßung sie auf politischem Gebiete anzutasten sucht.“

Halle a. d. S., 22. October. [Die sogenannte kirchliche Mittelpartei] in der evangelischen Landeskirche hat gestern hier ihren Tag gehalten, auf welchem ein „Verein für kirchliche Zwecke in der Provinz Sachsen“ gegründet wurde mit einem Vorstand, bestehend aus den Herren Beyschlag, Drgander, Köstlin, Nasemann, Schlottmann, Uckel, v. Voß und Nothe. Als Programm des Vereins wurden zehn Thesen aufgestellt, von denen Nr. 8 hervorzuheben ist. Dieselbe lautet:

„Wir erwarten zuversichtlich, daß an der Spitze des Kirchenregiments der evangelischen Landesherr verbleibe, um derjenigen Eigenschaften willen, welche diesem als Glied der Kirche seit Luther von Gott und Geschichte her zufielen, daß er aber seine oberste, ständige und einigende Thätigkeit innerhalb der Kirche verleihe, und gemäß dem Wunsche und Vertrauen, welches demgemäß die evangelische Landeskirche zu ihm hegt.“

Die übrigen neun Thesen sprechen die Sympathien des Vereins für die Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September aus.

Frankfurt a. M., 23. October. [Die „Frankfurter Zeitung“] enthielt in ihrer Nr. 208 einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die eigentlich Schuldigen hinter den Coulissen“, ein Nachwort zu dem Prozesse Fizel und Genossen“, in welchem die Schwurgerichts-Verhandlungen gegen die wegen des Aufruhrs vom 21. April Angeklagten zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurden. Der Verfasser behandelte namentlich die Frage, ob der Vorfall des 21. April aus Veranlassung der Erhöhung des Bierpreises zufällig entstanden oder planmäßig vorbereitet und provocirt worden, und, im letzteren Falle, von wem diese Provocation ausgegangen sei. Er kam hierbei zu dem Resultat, daß die durch den Bieraufschlag erzeugte Aufregung nicht genügend gewesen, die Excesse hervorzurufen, wenn nicht andere zufällige Umstände mitgewirkt hätten; vielmehr sei der Aufruhr auf die Thätigkeit der Mitglieder des Vereins der Schreiner-Gewerkschaft und des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins“ zurückzuführen, welche nach höherer Weisung Derer, die hinter den Coulissen stehen, gehandelt hätten. Diese Ausführung griff die Staatsbehörde auf, erblickte darin die Behauptung, daß die genannten Vereine, welche die Excesse zur Last gelegt worden, im Einverständniß und auf Anstiftung der k. Staatsregierung gehandelt hätten, und daß in der letzteren „die eigentlich Schuldigen hinter den Coulissen“ zu suchen und zu finden seien. Es folge dies aus dem Zusammenhang des ganzen Artikels, wie aus den einzelnen Sätzen. Die verschiedenen Behauptung finde ihre Illustration und Erklärung in der notorischen Thatsache, daß der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein“ und der Verein der Socialdemokraten eisenacher Richtung sich seit längerer Zeit bekämpfen und verdächtigen; hierbei werde ersterem namentlich der Vorwurf gemacht, mit der Regierung im Bunde zu stehen. Die Redaction der „Frankf. Ztg.“ vertrete in diesem Kampfe die eisenacher Partei und habe neben ihrem steten Bestreben, die Staatsregierung anzugreifen, offenbar auch noch den Zweck verfolgt, den „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein“ und den mehrfach, namentlich auch in der Schwurgerichts-Sitzung, hervorgetretenen berechtigten Vorwurf, die socialdemokratische Presse selbst habe jene blutigen Excesse mitverschuldet, in anderer Richtung abzulenken. Der Angeklagte, Herr Sonnemann, erklärte, die volle Verantwortlichkeit für diesen Artikel übernehmen zu wollen, bezeichnet die von der Staatsanwaltschaft gezogenen Schlußfolgerungen als willkürlich, lehnte jedoch die Beantwortung der Frage, ob mit den Schuldigen hinter den Coulissen die k. Regierung gemeint sei, ab. Auf Vorhalt des Gerichts-Präsidenten, daß es sich vielleicht empfehlen werde, zu sagen, wer gemeint sei, erklärte Herr Sonnemann, es könnten Verschiedene gemeint sein; er gebe darüber keine Erklärung. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof setzte das Urtheil auf 8 Tage aus. (B. Z.)

München, 25. October. [Resolution.] Der Verein „Katholisches Casino Augsburg“ hat in zahlreich besuchter Versammlung folgende Resolution beschlossen:

„Im Hinblick auf die öffentlichen Kundgebungen, zu welchen der jüngst veröffentlichte Briefwechsel zwischen Sr. Maj. Kaiser Wilhelm und Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. Anlaß gegeben hat, erklären wir: 1. Wir sind mit dankbarer Freude erfüllt, in dem Briefe Papst Pius IX. wiederum eine Bethätigung jener erhabenen Mission zu sehen, welche das Papstthum seit Jahrhunderten erfüllt hat: furchtlos auch den Mächtigsten der Erde gegenüber die Wahrheit zu sagen und die Rechte der Kirche zu vertreten. 2. Wir erblicken in dem Vorgehen der preußischen Regierung gegen die Kirche nicht eine Abwehr angeblicher hierarchischer Uebergriffe, sondern in der That eine theils mittelbare, theils unmittelbare Gefahr für die römisch-katholische Kirche und Religion und halten die von „liberaler“ Seite aufgestellte Behauptung, daß herrschsüchtige Priester einen frevelhaften Kampf gegen das deutsche Reich begonnen hätten, für eine ebenso alberne als perfide Unwahrheit. 3. Indem Papst, Bischöfe und Priester die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche vertheidigen, schützen sie die Freiheit der katholischen Gewissen gegen eine Richtung, welche stets Glaubens- und Gewissensfreiheit im Munde führt, thatsächlich aber unterdrückt. Und deshalb fühlen wir katholische Laien schon durch unser eigenes Interesse uns solidarisch mit den Vertretern der Kirche verbunden. Wir sind zwar stets bereit, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist“, aber wir protestiren gegen jeden Versuch, die deutschen Katholiken unter die Zwangsjacke irgendwelchen Staatskirchenthums zu bringen. 4. Angesichts der drohenden Sprache, welche der herrschende „Liberalismus“ durch seine Organe führt, und welche klar und deutlich zu dem Schluße zielt, daß für die ihrer Kirche treu ergebenen Katholiken keine Stätte im neuen Reiche sein solle, erneuern wir unseren Vorsatz: mit allen gesetzlichen Mitteln für unsere Rechte und kirchliche Freiheit bis auf den letzten Mann zu kämpfen.“ (N. N.)

Aus Elsaß-Lothringen, 24. October. [Aufschwung des Verkehrs.] In den „historisch-politischen Blättern“ macht ein Elsaßer Correspondent über die Lage des Reichslandes ein Zugeständniß, das wir uns gefallen lassen können. Nach einigen Lamentationen über die kirchlichen Maßregeln der Reichsregiernng erklärt er: „So unbehaglich man sich nun, bei den oben geschilderten Zuständen in so mancher Beziehung in Elsaß-Lothringen fühlt, so läßt sich doch wieder auf der anderen Seite nicht verkennen, daß Wohlstand, Handel, Verkehr, Gewerbe- und Fabrikwesen theilweise einen bedeutenden Aufschwung genommen. Straßburg zumal ist belebter als je; die in Grund geschossenen Gebäude erheben sich rasch und glänzender als zuvor aus ihrem Schutt; die Steinvorstadt z. B. ist gar nicht mehr zu erkennen; die Regierungspaläste, das Theater u. a. m. sind insgesammt wieder erstanden. Die Baulust überhaupt ist geweckt durch die Aussicht, daß die Festungswerke weiter gegen den Rhein verlegt und ausgedehnt, daher große Räume zur Benutzung gewonnen werden. Zweckmäßige Verschönerungen werden allenthalben angebracht. Die Gewerbetreibenden, die Arbeiterklassen scheinen zufrieden, haben vollauf zu thun und reichen Erwerb, und selbst zum Militärdienst finden sich viele junge Leute, auch als Freiwillige ein. Ueberdies brachten die bedeutenden Entschädigungen, die Uebersiedlung vieler deutscher Industrieller Geld im Umlauf, mit einem Worte — die materiellen Interessen haben unstreitig gewonnen. — Es fehlen also nur die Geistlichen: die Uebrigen scheinen zufrieden.

Oesterreich.

Wien, 25. October. [Vom Hofe.] Der **Kaiser** ist gestern in Begleitung des Prinzen Leopold von Baiern nach Gödöllö abgereist. — **Kaiser Wilhelm** hat für die Beamten des Hofes außerordentlich werthvolle Ringe und für die Dienerschaft 12,000 Gulden zurückgelassen. — Außerdem hat der deutsche Kaiser vor seiner Abreise von Wien dem Botschafter Generallieutenant v. **Schweinitz** den rothen Adlerorden erster Klasse mit den Schwertern und dem Botschaftsrath Graf v. **Dönhoff**, sowie dem Vorstand der Botschaftskanzlei geheimen Hofrath **Gasperini** den Hohenzollern'schen Hausorden verliehen, und sind auch den übrigen Mitgliedern der Botschaft Zeichen der allerhöchsten besonderen Anerkennung und Huld zu Theil geworden. — Mit dem Courierzuge der Westbahn haben heute Morgens um 9 Uhr 20 Minuten der Großherzog **Friedrich** und die Großherzogin **Louise von Baden** Wien verlassen. Auch hier fanden auf besonderen Wunsch der Scheidenden keine officiellen Abschiedsfeierlichkeiten statt. Zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit langten Ihre königlichen Hoheiten am Bahnhofe an. Der Großherzog Friedrich, welcher Civilkleider trug, verabschiedete sich sofort von dem ihm zugetheilt gewesenen Generalmajor **Tiller** v. Turnfort, dem Major **Galgoczy** de Galantha und den Grafen Gustav **Kalnoky** und Johann **Wilczek**. In warmen Worten dankte der Großherzog und die Großherzogin den Cavalieren für ihre ausgezeichnete Dienstleistung, worauf das hohe Paar den Hofsalonwagen bestieg. Zwanzig Minuten nach 9 Uhr verließ der Train die Halle. — Prinz und Prinzessin **Karl** von Preußen bleiben voraussichtlich bis Mittwoch in Wien — Fürst **Milan** von **Serbien** ist gestern auf der Rückreise von Paris hier eingetroffen.

---

endetes zu schaffen. Ebenso gewiß ist es, daß in den letzten Paar hundert Jahren, wo mehr und mehr mit dem schwindenden positiven Glauben und mit dem Aufdämmern neuer Lebensanschauungen der christlich-germanischen Kunst die Nahrung entzogen wurde, ein unsicheres Hin- und Hertappen bei den Kunstgewerbsleuten zu beobachten ist, während gleichzeitig die Produktivität erlahmt.

Die Renaissance hat als gesuchte Neubelebung der altgriechischen und römischen Kunst niemals Boden im modernen Staate, niemals Wurzel im Herzen des Volkes gewinnen können. Für den Rococo, der ebenso verzopft, als sein Zeitalter, fing der Mensch, wie man zu sagen pflegt, erst beim Baron an. Die Neugothik nun gar hat es in ihrer transscendentalen Himmelei kaum bis zum Sein gebracht, obgleich Millionen von Thalern ausgegeben worden sind für neugothische Prachtbauten, bei denen der entsprechende Schnörkel bis hinab zum Schlüsselblech an der Kellerthür pflichtschuldigst sich repetirt. Die moderne Kunst muß, um naturwächsig zu sein, neu und eigenartig sein. Das neunzehnte Jahrhundert hat so Großartiges und Welterschütterndes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gezeitigt, der Standpunkt der Wissenschaft und die Politik sind so total andere geworden, daß wir auch eine neue Kunstperiode, einen „neuen Stil“ haben werden. Wenn diese Aussicht sich realisirt, dann werden der Geschmack und die Produktivität neubelebt erscheinen, dann wird man wie im Mittelalter, Sinn für schöne Formen- und Farbenzusammenstellung auch wieder in den breiten Schichten des niederen Volkes vertreten finden, dann kann es auch nicht fehlen, daß für das **Kunstgewerbe** eine neue Aera anbricht.

Ich habe mich bei meinem Studium der Wiener Ausstellung des Eindrucks nicht erwehren können, daß wir bereits die bezeichnete Umwälzung vor unseren Augen sich vollziehen sehen. Wenn man die reizenden Schnitzarbeiten der Holzschnitzschulen zu Stein in Oesterreich und zu Partenkirchen im baierischen Hochgebirge, oder die italienischen Skulpturen, oder auch die herrlichen Porzellane und Majolika's der Minton-Works besichtigt, hat man da nicht den Eindruck von etwas vollkommen Neuem, künstlerisch Eigenartigem? Ist nicht — höchst charakteristisch für diese Kunst der Gegenwart — ein **internationaler** Zug in dem Geschmacke der bezeichneten Kunstproducte dreier grundverschiedener Nationen? Ich glaube meine Beobachtung auch an den Porzellanen und Broncen in der französischen Abtheilung nachweisen zu können. Da sind viele Aussteller, deren Fabrikate deutlich das Gepräge einer bestimmten **vergangenen** Kunstperiode an der Stirn tragen: ganze Schränke und Tafeln voll Geschirren im reinsten Renaissance-Geschmack, Gefäße, deren Form der Antike nachgebildet ist, Ausstellungen von prächtigen Broncefiguren, wie sie zur Rococozeit mode waren. Einige aber haben es verschmäht nachzuahmen, und das, was sie ausstellen, kann seinem Stile nach keiner der bekannten älteren Kunstrichtungen zugeschrieben werden.

Doch, da ich fürchten muß, den Leser schon viel zu lange mit meinen laienhaften kunstgeschichtlichen Phantasien unterhalten zu haben, so möge es mir jetzt gestattet sein, zur hausbacken-ordentlichen Verzeichnung und Beschreibung derjenigen Hauseinrichtungsgegenstände zurückzukehren, mit denen ich noch im Rückstande bin.

Da sind zunächst die **Spiegel** und **Spiegelgläser** zu berücksichtigen, welche für jedes reichdecorirte Haus einen so wichtigen Einrichtungsgegenstand ausmachen. Es ist erstaunlich, welch' prächtige wasserhelle Riesenscheiben behufs Anfertigung von Spiegeln z. Z. erzeugt werden. Das Großartigste in diesem Genre leistet wohl das Mannheimer Etablissement von **Scobain Chaunay & Cirey** aus Paris. Allein wie die Fabrikate unserer **Schlesischen Spiegelglas-Manufactur zu Salzbrunn** (Post Altwasser) der Ausstellung jener französisch-deutschen Unternehmer räumlich (im Rotundeneingang) sehr nahe stehen, so ist dies auch der Fall hinsichtlich der Qualität der ausgestellten Waare. Das schlesische Hauptglas ist nicht ganz so groß, wie das Mannheimer Schaustück; allein die Farbe ist gut und Guß sowohl, wie Schliff untadelhaft. Die Fabrik zu Salzbrunn ist das erste und vorläufig wohl auch das einzige Schlesische Etablissement für Spiegelglasproduction. Die Einführung eines solchen Industriezweiges in einem Lande von der Größe und Lage Schlesiens ist ein verdienstliches Werk. Wir freuen uns daher doppelt, daß dem schlesischen Unternehmen der wohl verdiente Lohn für seine Bemühungen Seitens der internationalen Jury nicht entgangen ist.

Unter den fertigen Spiegeln ist der große runde facettirte Spiegel von der **Andreas Ziegler**'schen **Softenhütte** in Böhmen das am meisten bewunderte Ausstellungsobject. Derselbe befindet sich, wenn man von der Rotunde kommt, gleich rechter Hand in der österreichischen Abtheilung und es wird wohl wenig Ausstellungsbesucher geben, die nicht einen Blick hineingeworfen haben. Einen sehr geschmacklosen, aber seiner Größe nach nicht unbedeutenden fertigen Spiegel stellte **Alexander Jeune**, 93 Faubourg St. Antoine Paris, aus. Den Rahmen bilden schilfartige Ornamente aus geschliffenem bunten Krystallglas. Die Zeichnung ist im höchsten Grade eckig und stillos; die Farbenzusammenstellung (violett, kobaltblau und gold) geradezu nervenerschütternd.

Ueber die Ausnutzung spiegelnder Flächen zu decorativen Zwecken bietet der europäische Theil der Ausstellung nur in so weit Aufschluß und Anhalt, als es sich um einzelne Spiegel handelt, die den Möbeln gleich transportirt und verstellt werden können. Man kann aber bekanntlich den Spiegel auch direct als Wandverkleidung verwerthen und in allen europäischen Großstädten giebt es Prunkgemächer und öffentliche Localitäten, wo von dieser Decorationsmethode ein mehr oder minder glücklicher Gebrauch gemacht wurde. Die **Perser** haben nun eine Methode erfunden, um den Effect bei derartiger Decorirung colossal zu steigern. Sie verwenden nämlich zur inneren Zimmerausschmückung nicht blos das gewöhnliche Spiegelglas, sondern (wenn schon in bescheidnerem Umfange) so weit es die Markirung der Zeichnung erheischt, auch buntfarbige Gläser. Man benutzt weniger große als kleine Platten. Die Letzteren sind von sehr verschiedner Form und zum Theil nach außen mit einer mattgeschliffenen Verzierung versehen. Das technische Verfahren ist dabei dasselbe wie beim Bau der dichtgerippten orientalischen Fenstereinsätze. Gyps muß die Unterlage, das Gerippe, das Bindematerial abgeben. Im Hause des Schah's von Persien befindet sich ein Prunkzimmer, das ganz und gar, bis hinauf zum zierlichen Kuppelgewölbe der Decke, in dieser Art mit Glas und Spiegelflächen austapezirt ist. Wird unter der glitzernden schirmähnlichen Decke der mächtige Kronleuchter angebrannt, so giebt es einen wahrhaft zauberischen Effect.

Das eben beschriebene Zimmer, die Tischdecken und die Teppiche sind in dem von einem Wiener Decorateur gut eingerichteten Ausstellungsgebäude des „Königs der Könige“ die einzigen Gegenstände, deren persischer Ursprung erwiesen ist. Als der Schah die prächtigen (Pariser) Möbel in seiner Wiener Ausstellung sah, soll er seufzend ausgerufen haben: „**Mein Gott! wenn ich das zu Hause hätte!**“

Wo man Gelegenheit fand, hübsche Spiegel anzubringen, da dürfen entsprechende **Kronleuchter** und **Luxuslampen** nicht fehlen, um die glänzenden Eigenschaften dieser Dinge Nachts in's hellste Licht zu setzen. Die Ausstellung bietet in Beiden reiche Auswahl. Sofern nicht blos schöne Form, sondern vor Allem auch praktische technische Einrichtung in Frage kommt, sind die Ausstellungen der beiden großen Lampenfabriken von **Stobwasser** in Berlin und **Dittmar** in Wien wieder von hervorragendster Bedeutung. Schöngeformte Lampengestelle haben verschiedene französische Broncefabrikanten aufgestellt. Prächtige Kronleuchter in allen Mustern sind namentlich in der österreichischen Abtheilung zu finden. Sie bilden dort, in allen Farben des Regenbogens glitzernd und groß und klein sämmtlich in gleicher Höhe über den Ausstellungsgegenständen aufgehängt, einen ganzen von der Decke herabschwebenden Wald, dessen Stämmchen von Gold und dessen Blätter aus glänzenden Steinen hergestellt sind. Oesterreich ist hinsichtlich seiner Kronleuchter-Fabrication in besonders glücklicher Lage. Die Glasschleiferei steht in Böhmen, namentlich was den hier in Anwen-

[Goldene Erinnerungs-Medaille.] Ihre Majestät die deutsche Kaiserin hat die Liste der von der ad hoc niedergesetzten Commission zur Betheiligung mit der goldenen Erinnerungs-Medaille in Vorschlag gebrachten Aussteller genehmigt. Es erhalten somit die Medaille: Bonnefond, Eisenbahn-Waggon-Fabrikant aus Lyon; Leon, Ingenieur, und Kellner, Wagenfabrikant aus Paris; Leiter, Fabrikant chirurgischer Instrumente, Lohner, Wagenfabrikant, Dr. von Mosetig-Moorhof und Dr. Mühlwenzel aus Wien; Ihre kaiserl. Hoheit die Kronprinzessin von Deutschland; Schmidt, Waggonfabrikant aus Ludwigshafen, Hirschberg, Mitglied des baierischen Hilfsvereins aus München, Karsten-Silberling, Oberwärter der chirurgischen Klinik in Kiel; Lipovsky und Fischer, Fabrikanten aus Heidelberg; Plambeck, Private aus Hamburg; E. Meyer, Bankier aus Hannover; Windler und Schmidt, Bandagisten aus Berlin; Bäschlin, Fabrikant aus Schaffhausen; Locati, Wagenfabrikant aus Turin und Dr. Wywodzoff, Stabsarzt aus St. Petersburg. Außerdem übersendete Ihre Majestät die Kaiserin Augusta aus eigenem Antriebe den Professoren Billroth und Mundy, sowie dem Dr. Wittelshöfer eine Medaille, begleitet von kaiserlichen Handschreiben. Das an den Letzteren gerichtete lautet:

„An den Herrn Dr. Wittelshöfer in Wien. Ich wünsche Ihnen durch Uebersendung der Erinnerungs-Medaille einen bleibenden Beweis Meiner vollen Anerkennung Ihrer Verdienste für die Sanitäts-Ausstellung und die Privatvereinigung hervorragender Vertreter der Wissenschaft und Humanität zu geben. Baden, den 15. October 1873. Augusta."

In gleichem Sinne lauten auch die allerhöchsten Handschreiben an die Herren Professoren Billroth und v. Mundy. welchen noch überdies der kaiserliche Dank für ihre Leistungen im letzten Kriege ausgesprochen ist.

[Weltausstellung. Die Dauer der Weltausstellung wird, wie bereits gemeldet, um 2 Tage verlängert und die Ausstellung dem zufolge noch Sonnabend den 1. November und Sonntag den 2. November dem Besuche des Publikums geöffnet bleiben. An diesen beiden letzten Tagen der Ausstellung beträgt der Eintrittspreis wie bisher 50 kr. Oesterreich. Währung per Person; auch haben Abonnements- und Eintrittskarten noch Gültigkeit. Die Arbeiten zur Verpackung und Rücksendung der Ausstellungsobjekte beginnen Montag, den 3. November, Morgens 8 Uhr. Von diesem Zeitpunkte an ist der Eintritt in den Ausstellungsrayon ohne Ausnahme nur den bei diesen Arbeiten unmittelbar betheiligten Personen gegen Vorweisung der neuen Legitimationskarten gestattet. Die Annahme, daß die Absicht, nach dem Schluße der Ausstellung Ausstellungsobjekte zu kaufen, zum Eintritte in den Ausstellungsrayon berechtigen wird, ist eine irrige. Diejenigen Personen, welche noch Ausstellungsobjekte zu erwerben gedenken, sind diesem nach ersucht, die beabsichtigten Ankäufe noch im Laufe der letzten Ausstellungswoche, das ist bis inclusive Sonntag, den 2. November, Abends 5 Uhr zu bewerkstelligen. — Der König Victor Emanuel hat dem italienischen General-Commissär, Grafen E. Borromeo, hunderttausend Francs gesendet, um zahlreiche, von der Jury ausgezeichnete Kunstgegenstände aller Länder anzukaufen. Der Graf Borromeo, eine hier sehr beliebte Persönlichkeit, hat, wie die grünen Zettel mit den Worten: „Vom König von Italien gekauft", zeigen, die meisten Einkäufe in den österreichisch-ungarischen und deutschen Abtheilungen gemacht.

[Die Eröffnung der neuen Wasserleitung.] Gestern Abend fand die Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens statt. Tausende und aber Tausende von Menschen füllten schon gegen 6 Uhr Abends den Schwarzenbergplatz und seine Umgebung. Nur mühsam konnten sich die Wagen durch die dichte Menge Bahn brechen, ja zeitweilig stockte der Verkehr ganz und nur mit Mühe konnte selbst ein Fußgänger sich durch die dichten Reihen der Zuschauer winden.

Für 6 Uhr war die Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens angesagt — Punkt 7 Uhr begann dieselbe.

Als der erste Strahl auf die vom Winde zerstäubte Wassermasse fiel und diese stieg, als wollte sie sich zu den Wolken erheben, da durchtobte ein Beifallssturm die Tausende, der noch von demjenigen überboten wurde, in den die Menge ausbrach, als von vier Seiten das elektrische Licht in die krystallhelle Fluth fiel, die in Atome zestoben wie ein gelinder Regen auf die an der Tegetthoffbrücke stehenden Zuschauer fiel.

Als noch einzelne Raketen stiegen, brach ein Jubel aus, der größtentheils jugendlichen Kehlen entströmte und lange kein Ende nehmen wollte. Wagen wurden als Tribünen benützt, kleinere Nachbarn von kräftiger Hand in die Höhe gehoben und selbst das schöne Geschlecht verschmähte es nicht, männliche Unterstützung anzunehmen, um einen Ueberblick über das Bassin zu gewinnen. Die Beleuchtung bot einen feenhaften Anblick und dauerte bis gegen 8 Uhr. Abends fand ein Banket im Kursalon des Stadtparkes statt, an welchen ca. 200 Personen theilnahmen. — Gestern wurden bereits die Bezirke Wieden, Margarethen, Neubau und die Mehrzahl der Brunnen in der inneren Stadt und Mariahilf mit Hochquellenwasser gespeist, während die Brunnen in der Josefstadt und am Alsergrund erst in acht bis zehn Wochen mit demselben versehen werden können.

[Verurtheilung.] Der Amtsdiener der Creditanstalt Joseph Hajek, welcher vor einigen Wochen mit 46,000 Gulden durchgegangen war, sich dann selbst bei Gericht stellte, und von dem gestohlenen Gelde 35,000 fl. deponirte, wurde heute zu 4 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

*** Wien, 26. October. [Die Einberufung der Landtage. — Vorbereitungen zu der parlamentarischen Campagne. — Die Wahlen.] Die Berufung der cisleithanischen Landtage auf den 26. November hat der vorläufigen Thätigkeit des Reichstages einen gar engen Rahmen gesteckt. Am 4. November findet die formelle Eröffnung des Parlamentes, den 6. erst die Verlesung der Thronrede statt. Rechnen Sie dazu die Frist, deren das neue Abgeordnetenhaus zu seiner Constituirung und zur Ernennung des Bureaus bedarf, sowie die Pause, die den zahlreichen, auch den Landtagen angehörigen Deputirten zur Rückreise in die Heimath gegönnt werden muß: so sehen Sie, daß die eigentliche Thätigkeit des Reichsrathes kaum vierzehn Tage dauern kann. Der Reichsrath wird sich daher auch um den 20. November auf 2 Monate bis Mitte Januar vertagen, sobald er die Adreß-Debatte beendet, die von der Regierung nachzusuchende Indemnität für die Suspension der Bankacte ertheilt und die Forterhebung der Steuern bis Ende März 1874 bewilligt haben wird. Doch hinterläßt das Abgeordnetenhaus auf jeden Fall bei seiner Prorogirung zwei Comitee's: einen Finanzausschuß zur Durchberathung des 74er Budgets, welches Depretis sofort vorlegen wird, und einen Verifications-Ausschuß, der die zahllosen streitigen Wahlen zu prüfen haben wird. Jetzt giebt es aller Orten umzustoßende Wahlen — selbst in Niederösterreich — wo es bei der freien klerikalen Wahl in Amstetten durchaus nicht mit rechten Dingen zugegangen sein soll. Die Hauptschwierigkeit aber liegt in Galizien. Auf dieses Kronland wird der Ausschuß die ganze Energie seiner Action zu werfen haben, ist es ja doch das erste Mal, daß das Abgeordnetenhaus das elementare Recht der Wahlprüfung auszuüben hat, denn so lange es nur aus Landtagsdeputationen bestand, konnte natürlich auch nur in den Landtagen von Durchsicht der Wahlprotokolle die Rede sein. Mit unerhörter Paschawillkür hat hier die Bureaukratie des Grafen Goluchowski im Sinne verfassungsfeindlicher Wahlen gearbeitet. Wie man einerseits nicht von der Komik zurückgeschreckt ist, die Wahlen vielfach auf den Versöhnungstag zu verlegen, damit den 600,000 deutschfreundlichen Juden jede Betheiligung unmöglich gemacht werde: so hat man andererseits willkürliche Verhaftungen und Verweigerungen von Wahlcertificaten als bequeme Mittel gebraucht, den Anhängern der Verfassung den Zutritt zur Wahlurne abzuschneiden. Es werden hier Dinge zur Sprache kommen, die hart an die Grenze von Criminalverbrechen streifen. Die polnischen „Herren" sind nämlich ganz aus Rand und Band vor Zorn, weil die seit Schmerlings Sturze im Reichsrathe absolut mundtodt gemachten Ruthenen jetzt wieder in ansehnlicher Zahl in dem Parlamente eintreffen werden, so daß die „Slachzizen" sich keineswegs mehr allein als Herren der Situation in Galizien betrachten können. Wenn nun diese Scandale redressirt werden müssen, kann dann Goluchowski Statthalter bleiben? und wenn er einen Nachfolger erhält, der wie jeder andere Statthalter dem Ministerium unbedingt untersteht, wird dann Ziemialkowski im Cabinet verbleiben? Auch in Tirol und Krain sind die bisher völlig ignorirten liberalen und deutschen Minoritäten jetzt im Besitze der guten Hälfte aller Landtagsmandate jener beiden Kronländer. Eine Zweidrittelmajorität ist der Verfassungspartei schon heute so ziemlich sicher.

Pest, 24. Oct. [Das Vorschußgeschäft.] „Pest. Lloyd" schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, hat der Herr Finanzminister das neue Vorschußgeschäft im Betrage von 6 Millionen mit der Creditanstaltgruppe und einigen deutschen Häusern — Londoner Firmen sind nicht betheiligt — abgeschlossen und erhielt bereits die Valeurs und zwar in Thalerwerthen. Ueber Verhandlungen betreffs des neuen Anlehens erfahren wir, daß Herr Weninger, welcher heute auf der Rückreise von London in Berlin eintrifft, bei den englischen Financiers gute Aufnahme gefunden hat, und daß heute an dem Zustandekommen des Anlehens nicht mehr zu zweifeln ist.

Italien.

Rom, 23. October. [Neue Constitution über Bischofs-Ernennungen.] Der Papst hat eine neue Constitution über Bischoffs-Ernennungen und Capitular-Vicare bekannt machen lassen. Hinsichtlich der letzteren bestimmt er, welche Auslegung dem tridentiner Decret der 24. Sitzung, Capitel 16 de reformatione, zu geben ist. Er erklärt nämlich, daß die Autorität der General-Vicare während der Erledigung der bischöflichen Stühle frei und unbeschränkt sein muß, und hebt deswegen alle Beschränkungen derselben auf. Dann erneuert er das Decret des zweiten Concils von Lyon, welches vorgeschlagenen und sogar ernannten Bischöfen jede Verwaltungs-Maßregel in ihrer Diöcese verbietet, bis sie ihr apostolisches Ernennungsschreiben vorgezeigt haben. Die Constitution ist heute an den Haupteingängen der Hauptkirchen angeschlagen werden.

[Zur Einziehung der Jesuitenklöster.] Am 20. d. Mts. hat, so schreibt man der „A. Z.", mit der Liquidation der Klostergüter beauftragte Ausschuß seine Thätigkeit begonnen, und zwar hat er den Stier bei den Hörnern ergriffen, indem er mit den Jesuiten den Anfang machte. Der Gesu und das Collegio Romano wurden geschlossen. Natürlich protestirten die Oberen, wie auch diejenigen der anderen beiden Orden, deren Gebäude in Besitz genommen wurden. Doch ist der Protest der Jesuiten nicht von Pater Beckx selbst, sondern von den verschiedenen Vorstehern der vier ihnen gehörigen Anstalten, speciell im Collegio Romano vom Oberen, Rossi, unter Anrufung des internationalen Charakters des Instituts, vom Director des englischen Collegiums im Namen aller ausländischen mit dem Collegio Romano verbundenen Collegien und vom Kanonikus Petacci im Namen des Cardinal-Vicars und um alle Rechte des päpstlichen Stuhls auf das Observatorium und andere mit dem Collegio verbundene Institute zu wahren. Natürlich wurden, außer der letzteren, alle diese Protestationen nicht beachtet, und sogar Bibliothek, Archiv, physikalisches Cabinet und das berühmte Museo Kircheriano dem Gymnasialdirector Ennio Quirino Visconti übergeben. Das Observatorium wurde, auf speciellen Wunsch der Regierung und mit Bewilligung des Papstes, dem berühmten Jesuiten Secchi einstweilen überlassen, bis die Protestation der Oberen geprüft sei. Natürlich mußte Vater Secchi noch einmal protestiren, hat aber schließlich doch angenommen, wozu der ganz der Wissenschaft ergebene, durchaus nicht übereifrige Mann gewiß selbst große Lust verspürte, und wozu Pio Nono ihn gern ermächtigte. Ebenso ist die Schwierigkeit wegen der provisorischen Gottesdienste in Gesu schnell und leicht beseitigt worden; der Cardinal-Vicar Patrizi und die Liquidationscommission verständigten sich dahin, dem Kanonikus Luigi Lauri damit zu beauftragen. Pater Beckx selber war nirgends zu sehen. Man spricht von seiner Abreise nach Belgien, um dem Schlachtfelde näher zu sein, auf dem die Geschicke der Kirche entschieden werden sollen. Jedenfalls hat er die Wohnung, die ihm die Regierung im Collegio Romano anbot, nicht angenommen; ebensowenig als die, welche der Papst ihm im Vatican zur Verfügung stellte. Danach ist es ihm natürlich nicht mehr möglich, die glänzenden Anerbietungen der gastfreien päpstlich gesinnten Adeligen anzunehmen, die ihm ihre Paläste abzutreten willig waren.

[Victor Emanuel] ist am 26. d. in Florenz angekommen und wird heute den Ministerpräsidenten, der von hier dorthin gereist ist, wahrscheinlich auch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti-Venosta, der von Mailand ankommen sollte, empfangen.

Frankreich.

⊙ Paris, 23. October. [Beschluß des linken Centrums. — C. Perier. — Aus der Neuner-Commission.] Das rechte Centrum hat wenig Glück mit seinem Versuch, die Mitglieder des linken Centrums für seine Pläne zu gewinnen. Die letztere Fraction hat heute in Versailles eine Versammlung abgehalten, worin die 52 anwesenden Deputirten einstimmig folgenden Beschluß faßten: „Das linke Centrum bleibt einig in der Ueberzeugung, daß die conservative Republik die sicherste Bürgschaft der Ordnung und Freiheit ist, und daß die monarchische Restauration, welche beabsichtigt wird, für Frankreich nur ein Grund zu neuen Revolutionen wäre." Bei dieser Berathung war C. Perier zugegen. Uebrigens werden die Gerüchte von dem Uebertritt dieses Deputirten widerlegt durch einen Brief, an die Handelskammer von Troyes gerichtet und vom heutigen Tage datirt. Darin erklärt C. Perier, daß er zu wiederholten Malen die Ueberzeugung ausgesprochen hat, nur die conservative Republik sei in Frankreich möglich, und daß die letzten Ereignisse diese Ueberzeugung nicht erschüttert haben. — In der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission ist nicht, wie man erwartet hatte, der Antrag auf sofortige Einberufung der Kammer gestellt worden. Der Neuner-Commission ist im letzten Augenblicke die Sache bedenklich geworden. Die Sitzung war, wie wir im letzten Augenblick erfahren, sehr kurz, Sie wurden geschlossen, nachdem Noel Parfait im Namen der Linken folgende Erklärung abgegeben hatte: „Wir haben bis jetzt vor dem Ausschuß die ministeriellen Handlungen kritisirt, welche uns besonders den Charakter der Willkür zu tragen schienen. Aber zur Stunde enthalten wir uns, eine Interpellation an die Regierung zu richten. Wir sehen nach der Rückkehr der Mehrzahl unserer Collegen unsere Aufgabe als beendigt an, beendigt auch durch die Befestigung der Republik, in welche wir volles Vertrauen setzen."

⊙ Paris, 24. October. [Besprechung der Führer des linken Centrums. — Schlimme Wendung für die Fusion.]

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dung kommenden prismatischen Schliff anbetrifft, auf einer sehr hohen Stufe, der Sinn für guten Geschmack zeigt eine ganz bedeutende Fortentwickelung, und darüber, daß ohne Benutzung von Glasverzierungen ein effectvoller Kronleuchter nun einmal nicht zu machen ist, sind wohl alle Kenner einig!

Oesterreichs Glasindustrie hat wieder wie früher in sogenannten böhmischen Gläsern (dicken eckig geschliffenen Krystallgefäßen) sehr Kostbares ausgestellt. Allein der wichtigste Fortschritt dieser Industrie scheint mir nicht bei dieser Sorte, sondern bei der Gattung der dünnen sogenannten Façongläser zu liegen. In dieser Qualität entwickeln einige Fabrikanten eine sehr beachtenswerthe Leistungsfähigkeit, welche namentlich den concurrirenden englischen Glasfabrikanten noch etwas zu rathen aufgeben wird. Ich nenne als Repräsentanten nur Herrn H. Ullrich, Wien, Lugeck 3, dessen reichhaltige und prächtig arrangirte Ausstellung speciell von Tafelservicen wohl wenig Ausstellungsbesuchern entgangen sein wird. Unter den Novitäten befindet sich ein Tafelservice von 66 Stücken, das bei größter Einfachheit einen ungewöhnlichen Effect erzielt. Jedes Stück ist auf das zierlichste aus feinem, dünnem, farblosen Glase hergestellt und oben am Rande mit einem breiteren und einem schmäleren dunkelblauen Reifchen versehen. Der Preis der ganzen Garnitur soll 75 Fl. österr. W. betragen. Als ich nach Wien kam, war dieses Ausstellungsobject nach Ausweis der Liste 45 Mal, als ich fortging, schon einige 90 Mal gewählt.

Wer Porzellan von großer Schönheit und Kostbarkeit sehen will, der wird gut thun, auch in Wien die Ausstellungen der drei großen Staatsfabriken von Sachsen, Preußen und Frankreich aufzusuchen. In der That hat auf diesem Gebiete der Staatsbetrieb mindestens vom ästhetischen Standpunkte aus alle Privatunternehmung überflügelt, — wozu natürlich gleich beim Entstehen die monopolisirte Ausbeutung der besten Thonfelder und die ausgesprochene Liebhaberei hoher und einflußreicher Herren das Ihrige beitrugen. Heute machen allmälig Privatunternehmungen der Staats-Porzellan-Manufactur eine nicht mehr unerhebliche Concurrenz auch in den besseren und hochfeinen Artikeln.

Wir stehen vielleicht vor einem Umschwunge, welcher für die gesammte Porzellan-Fabrikation von einschneidender Bedeutung sein würde und mit dem es folgende Bewandtniß haben dürfte: Tassen, Teller, Schüsseln, Kannen u. dgl. Geräthschaften zum Gebrauch an der Tafel und in der Küche werden wohl für alle Zeiten oder wenigstens noch sehr lange Zeit aus Porzellan gemacht werden. Die Vorzüge dieses Materials bei der Anfertigung von derlei Gegenständen sind so große und allgemein einleuchtende, daß es unnütz ist, darüber viele Worte zu verlieren. Anders liegt es aber mit den großen decorativen Sachen, wie Vasen, Tafelaufsätze, Krüge, Armleuchter u. dgl. Hier ist dem Porzellan ein gefährlicher Nebenbuhler entstanden in der zu neuem Leben erwachten Majolika. Diese Masse, welche schon lange vor der Erfindung des Porzellans eine glänzende Rolle spielte, ist inwendig einfacher Töpferthon und trägt äußerlich eine Glasur, die vor dem Brennen bemalt und mit den dauerhaftesten, schönsten Farbenschmelzen überzogen werden kann.

Ich weiß nicht woran es liegt, aber es ist gewiß, daß die Majolikasachen weit stilvoller in der Form und Zeichnung sind, als die Porzellanwaaren. Man kann sich an den schönen Majolika's der Minton-Werke in London kaum satt sehen. Kühnheit und saubere Durchbildung des Entwurfs, originelle Façons ohne Nachäffung alter Raritäten, aber bisweilen mit gelungener Benutzung eines antiken Motivs, schöne Zeichnung und brillante Farbengebung auf der angebrachten Malerei: — das sind die Vorzüge, welche ich an den Fabrikaten der Minton'schen Kunst-Töpfereien zu rühmen habe. Einige französische Fabrikanten leisten ebenfalls in Kunst-Fayancen sehr Bedeutendes, z. B. Th. Deck, 12 Rue Halévy, Paris. Ich glaube nun, wenn die Entwickelung der Majolika-Industrie keinen Rückschlag erleidet, so können die größeren decorativen Porzellane mit den Majolika's gleicher Art auf die Dauer nicht concurriren.

Die Mitbewerbung der Japanesen und Chinesen bei der Versorgung des europäischen Marktes mit Haushaltungsgegenständen ist neuerdings etwas größer geworden als bisher. Ihre sehr schönen, immer noch einzig in ihrer Art dastehenden emaillirten Broncen (Schüsseln, Krüge, Vasen) sind freilich zu theuer, um in erheblichem Maße bei uns gekauft zu werden; dagegen bilden japanesische Bastseiden-Roben und weiße seidene Tücher, chinesische einfache Porzellane (Blumentöpfe, Spucknäpfe und Tassen, — letztere in den beiden in Europa beliebtesten Façons), ferner japanesische geflochtene Körbchen und Theebretter in allen Größen und Formen, einen Hauptexportzweig im Handel jener feenhaften Reiche mit Europa. Auch eine vorzügliche Sorte japanesische Zahnbürsten wird mit dem altrenommirten rothen chinesischen Zahnpulver neuerdings bei uns in Handel gebracht.

Die japanesischen Theebretter zeichnen sich durch Leichtigkeit, Eleganz und relative Dauerhaftigkeit des Lackes aus. Wir können in Europa solchen Lack nicht machen, und der vom preußischen Handelsministerium jüngst nach Japan entsandte technische Specialberichterstatter soll u. a. auf die Fabrikation der japanesischen Firnisse und Lacke seine besondere Aufmerksamkeit richten. Indessen habe ich in Wien vorzüglich gearbeitete unlackirte hölzerne Theebretter gesehen, denen ich vor den japanesischen noch den Vorzug gebe. Dieselben sind oval und aus dem Ganzen geschnitten. Eine Imprägnirung, deren Herstellung wohl Geheimniß ist, verhindert jedes Ziehen des Holzes, Sengen des Kannenrandes u. dgl. Unzuträglichkeiten. Rechts und links an den Schmalseiten sind polirte Metallgriffe angebracht, welche sich neben der matten dunklen Naturfarbe des Holzes vorzüglich ausnehmen. Die ausstellende Firma ist L. Schuch's Nachfolger in Wien.

Mit dieser Notiz wäre ich denn am Schlusse meiner Beobachtungen auf der Wiener Ausstellung, sofern sich dieselben auf Häuser und Gegenstände der Hauseinrichtung bezogen, angelangt. Ich könnte noch Mancherlei hinzufügen über die eigentlichen Kunstgegenstände, welche in letzter Instanz ebenfalls zu einer vollkommenen, comfortablen Hauseinrichtung gehören, indessen fürchte ich damit allzuweit abzuschweifen von dem Hauptthema meiner Erörterung. Hin- und wieder bei dieser Gelegenheit auch rein ästhetische, kunstgeschichtliche und culturhistorische Fragen zu berühren, schien mir unvermeidlich und sogar erwünscht. Es ist nach meinem Dafürhalten ein Unglück, daß in unserer mehr äußerlich als innerlich lebenden Generation so wenig Neigung vorherrscht, nicht blos auf den Wechsel von heute und morgen, nicht blos auf den laufenden Verdienst, sondern auf den geistigen Zusammenhang räumlich und zeitlich entfernterer Erscheinungen unter einander zu achten. Schulze-Delitzsch mahnte ein Mal vor Jahren: „Nichts ist so sehr geeignet den Arbeiter zu heben und geistig zu fördern, als wenn er seine Arbeit nicht mehr als Broterwerb, sondern in ihrem geistigen Zusammenhange mit dem gesammten Vorwärtsstreben der Menschheit begreift."

Diese Worte unseres um den Arbeiterstand und um Deutschlands gesammte volkswirthschaftliche Entwickelung hochverdienten Freundes könnte man mit gleichem Rechte wie auf den deutschen Arbeiter, auch auf das deutsche Handwerk und zumal auf das Kunsthandwerk beziehen. Würden meine Skizzen bisweilen dazu beigetragen haben den betreffenden Gewerbsgenossen solche weitere Perspectiven zu eröffnen, so würde mich dieser Erfolg für meine Arbeit am reichlichsten belohnen!

Breslau, im October 1873. Dr. Wolfgang Eras.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die heutigen Nachrichten lauten durchweg ungünstig für die Fusionspartei. Wir haben schon gemeldet, daß vor der Sitzung des ständigen Ausschusses das linke Centrum einstimmig beschlossen hatte, an der Republik festzuhalten und daß im ständigen Ausschuß selbst die Monarchisten es nicht für gerathen hielten, die Berufung der Kammer herbeizuführen, wie sie denn auch kein Wort der Erwiderung auf die von Noel Parfait ihnen zugeworfene Herausforderung fanden. Dies ist nicht Alles: Nach der Sitzung des ständigen Ausschusses trat das linke Centrum abermals zusammen. Der Präsident Léon Say erzählt, daß ihn im Saale der Pas perdus Herr d'Audiffret-Pasquier angesprochen haben, mit der Frage, ob das linke Centrum bereit sei, mit dem rechten Centrum in Verbindung zu treten, worauf Léon Say höflich aber ablehnend geantwortet hätte, daß seine Fraction fest entschlossen sei, nicht an einer Unternehmung theilzunehmen, welche sie als eine Revanche für 1789 betrachte, daß sie also fernere Unterhandlungen ablehnen müsse. Herauf gerieth d'Audiffret-Pasquier in großen Zorn und ließ sich zu Ausdrücken hinreißen, welche Léon Say in Rücksicht auf die Gemüthsstimmung des edlen Herrn der Oeffentlichkeit vorzuenthalten für gut fand. Dieser Bericht Leon Say's rief lebhaften Beifall hervor und man beschloß auf den Antrag Casimir Periers ein Directions-Comite zu ernennen, welches in Permanenz bleiben soll, um die Interessen der Partei zu vertreten. Gestern Abend hat alsdann in der Wohnung Casimir Periers eine Besprechung der Führer des linken Centrums stattgefunden, deren Inhalt jedoch geheim gehalten wird. — Die erwähnte Scene zwischen d'Audiffret-Pasquier und Léon Say war nicht die einzige dieser Art, die sich gestern im Saale der Pas perdus abspielte. Es ging dort so lebhaft zu, als ob die parlamentarische Session schon begonnen hätte. In zahlreichen Gruppen disputirten die Deputirten der Rechten und die des linken Centrums. Der von London herübergekommene Herzog Decazes und Herr de Broglie selber gingen von Gruppe zu Gruppe, um Propaganda zu machen. Der Verdruß der Monarchisten wurde dadurch nicht gemindert, daß sie mehrere Deputirte, die sie ganz sicher zu den ihrigen rechneten, in den Sitzungssaal des linken Centrums eintreten sahen. So Herrn Lanel, von dem erst vorgestern John Lemoinne, sein Schwager, zu verstehen gegeben, daß er für die Monarchie stimmen würde, und namentlich Herrn Drouin, der immer mit der Rechten gestimmt hat. Dieser letztere erklärte ganz offen, daß er, in seiner Eigenschaft als Präsident der Pariser Handelskammer zum Deputirten erwählt, darauf gehalten habe, sich in der Handelswelt umzuhören, ehe er einen Entschluß faßte. Von allen bedeutenden Häusern, an die er sich gewandt, hätten nur zwei sich für Herstellung des Königthums ausgesprochen.

Ein ferneres den Fusionisten ungünstiges Symptom findet man in dem entschiedenen Auftreten der Bonapartisten, von denen etwa 30 schon sich schriftlich verpflichtet haben, gegen die Monarchie zu stimmen. Wie die „Opinion nationale" bestimmt versichert, hat auch der Finanzminister Magne sich jetzt offen gegen die Fusion ausgesprochen. Zugleich verlautet von Neuem, daß die Kaiserin Eugenie in den nächsten Tagen ein Manifest erlassen werde, um die Anhänger des Kaiserthums vor den royalistischen Plänen zu warnen.

Rechnen Sie hierzu, daß zwar heut die „Debats" mit Sack und Pack ins royalistische Lager übergeben, daß aber andererseits die „Union", das einzige Journal, in welchem man mit einiger Zuversicht die Meinung des Grafen Chambord selber suchen kann, sich immer verdrossener zeigt und nicht einmal das famose Protokoll des rechten Centrums abgedruckt hat, „weil dasselbe allerlei Irrthümer enthalte", so werden Sie begreifen, warum die Republikaner mit den Ergebnissen des gestrigen Tages äußerst zufrieden sind. Sie sind noch keineswegs einer befriedigenden Lösung sicher, aber die Aussichten auf eine solche haben sich fast verbessert.

Mac Mahon empfing gestern in einer Audienz zwei Deputirte des Marne-Departements, welche eine Adresse der bedeutendsten Geschäftshäuser von Rheims überreichten. Dies Adresse sprachen sich für die Republik aus. Freilich, wenn der Champagner der Monarchie untreu wird, ist Heinrich V. zu beklagen.

[Audiffret-Pasquier und Leon Say.] Als gestern Leon Say die Anfrage d'Audiffret-Pasquiers (betreffs eines Einverständnisses zwischen den Centren) zurückwies, soll der letztere in seinem Zorn ausgerufen haben: „Ah, wenn dem so ist, so werden wir selber für die Auflösung stimmen, und Sie können dann sehen, wie Sie mit Ihren Radikalen fertig werden." — Leon Say hat, wie es heißt, den „Debats" zu wissen gethan, daß er seine Verbindung mit diesem Blatte aufhebt, da es für die Monarchie übergegangen.

⊙ **Paris**, 25. October. [Das Zerwürfniß der Mittelparteien. — John Lemoinne über die Situation. — Raoul Duval gegen die Monarchie. — De Goulard. — Unzuverlässige Berechnungen der Majorität. — Ein neuer Brief Chambords. — Bonapartistisches. — Herr Ducros.] Die Ehren des Tages sind für das linke Centrum. Die Linke hat ihm gestern in einer Versammlung, woran 120 Deputirte theilnahmen, auf den Antrag Jules Simons einen Dank für seine patriotische Haltung votirt. Die Republikaner von Toulouse haben ihm durch eine Depesche ihre Anerkennung ausgedrückt. Auf der andern Seite wissen die monarchischen Blätter den Republikanern des linken Centrums nicht Grobheiten genug zu sagen. Dieser Aerger ist erklärlich, und vielleicht verzeihlich. Es stellte sich heraus, daß man im monarchischen Lager mit voller Bestimmtheit auf die Zustimmung, wenn nicht des ganzen, doch der Mehrheit des linken Centrums gerechnet hatte. Der Herzog d'Audiffret-Pasquier ließ sogar am Mittwoch nach der Sitzung des rechten Centrums, sehr unbesonnener Weise die Aeußerung fallen, er habe 30 Zustimmungen von Mitgliedern des linken Centrums in der Tasche. Ohne Zweifel rechnete er auf einen günstigeren Ausgang der Unterredung mit Léon Say, und es scheint nicht, daß er diese Zustimmungen ganz einzige vorzuweisen hatte. Sehr melancholisch urtheilt, ganz im monarchistischen Sinne natürlich, John Lemoinne in den „Debats" über das Zerwürfniß der Mittelparteien. „Die Majorität, sagt er, welche schon heute für die Wiederherstellung der Monarchie gesichert ist, wird dadurch nothwendig geschwächt werden, und der Lande mit weniger Autorität erscheinen. Andererseits führt jede Vertagung einer Lösung uns in eine Sackgasse, denn wenn sich nicht eine Majorität fände, um die Monarchie zu votiren, so fände sich noch weniger eine für die Republik. Da aber zugestanden wird, daß die Beugnung des provisorischen Zustandes unmöglich ist, so fragen wir uns mit tiefer Unruhe, welches die Lösung dieses gefährlichen Dilemmas sein wird. John Lemoinne meint, daß die Gemäßigten sich einer Täuschung hingeben, wenn sie noch an die Möglichkeit der conservativen Republik glauben. Dieselbe hätte viele Vorzüge, aber leider den Fehler, daß sie schon verstorben sei, da der Versuch, den Thiers damit angestellt, ihre Unmöglichkeit erwiesen habe. Es steht zu hoffen, daß die Entscheidung sich bis zum 5. November noch verschieben werden. Dies ist in der That die einzige Hoffnung der Monarchisten und sie vermindert sich von Tag zu Tage, da immer neue Deputirte, die bisher zu den Unentschlossenen gerechnet wurden, eine bestimmte Stellung einnehmen. Sogar Männer, von denen man eine solche Sprache durchaus nicht erwarten konnte, verhehlen nicht ihren Unglauben an den Erfolg des fusionistischen Unternehmens, z. B. Raoul Duval, bekanntlich einer der heftigsten Redner der Majorität vor dem 24. Mai, hat erklärt, daß er seinen Posten als Secretär der Rechten aufgebe, weil er das Königthum bei der Stimmung der Nation für absolut unmöglich halten, und nicht wenig empfindlich war es den Fusionisten, daß Hr. de Goulard, der seiner Zeit wacker geholfen, den Sturz Thiers herbeizuführen, reuig zum linken Centrum zurückgekehrt ist.

Die Berechnung der möglichen Majorität ist zu einem wahren Modespiel geworden, dem sich die Sensationsblätter mit Leidenschaft hingeben. Sie bringen lange Listen der vorausgesetzten Opposition und rechnen je nach ihrer Parteistellung eine größere oder geringere Majorität für die Republik oder Monarchie heraus, wobei sie es so genau nehmen, daß sie selbst verstorbene Deputirte abstimmen lassen. Natürlich ist auf diese Berechnung nicht der geringste Werth zu legen.

Abends. In den politischen Kreisen befestigt sich die Ueberzeugung, daß der Restaurationsplan scheitern werde. Man glaubt sogar, daß die Monarchisten leicht dahin gelangen könnten, auf die Einbringung des Restaurationsvorschlages zu verzichten, wozu ihnen der Graf Chambord selbst Veranlassung bieten würde. Es ist nämlich die Rede von einem Briefe des Grafen an Herrn Chesnelong worin der Prätendent erklärte, daß besagter Herr in seinen Erzählungen über die Reise nach Salzburg zu weit gegangen sei und den Grafen Dinge sagen lasse, die dieser nicht gesagt. Zu gleicher Zeit spricht man mit größerer Bestimmtheit von der Candidatur des Herzogs d'Aumale für den Fall des Mißlingens der monarchischen Projecte. — Die bonapartistische Fraction hat sich heute Nachmittag bei H. Levert versammelt, um einen Protest gegen das Königthum zu redigiren. Rouher war zugegen und wie es heißt, auch Raoul Duval, der sich also entschieden von der Rechten getrennt hätte. — Aus Lyon kommt die Nachricht, daß der Präfect Ducros den Gemeinderath für zwei Monate außer Amt gesetzt hat. Es war lange her, daß Herr Ducros nichts mehr von sich hören ließ.

* **Paris**, 25. October. [Das Schreiben Casimir Perier's,] in welchem sich dieser für die conservative Republik ausspricht, lautet wie folgt:

Paris, 23. October.

Herr Chefredacteur der Aube! Als ich die erste Nummer der Aube mit der von fast allen Mitgliedern der Handelskammer von Troyes unterzeichneten Adresse an die Deputirten unseres Departements erhielt, war meine erste Empfindung, daß ich vielleicht berechtigt sei, auf jede Erwiderung zu verzichten. Ich glaube, die Weise, wie ich mich stets ausgesprochen und gehalten habe, können keinen Zweifel über meine Sprache und Handlungsweise in der Zukunft gestatten. Nach reiflicher Ueberlegung aber glaube ich doch den Schein meiden zu müssen, als handle ich unfreundlich gegen Personen, die Ansprüche auf meine Rücksicht haben. Auch mochte ich mich den Verpflichtungen nicht entziehen, welche die Eröffnung der Wahlperiode und das große an den Ausfall der Wahlen geknüpfte Interesse jedem politischen Menschen auferlegen. Da muß jeder seine Gedanken klar heraussagen. Ich will also gar keine direkte Aufforderung dazu abwarten. Nach dem Falle des Kaiserreichs habe ich auf der Tribüne als Deputirter oder Minister eben so wie in der Presse und in zahlreichen Versammlungen oft wiederholt, daß nur die conservative Republik, die Jedem offen stehe, die eben so liberal wie fest gegen alle Wühler ist, die Kraft besitze, die Ordnung aufrecht zu halten und unsere Unfälle zu hindern. Ich habe den Glauben und sage es offen, daß eine annehmbare und dauerhafte Monarchie mir ein Ding der Unmöglichkeit zu sein scheint nach allen Aeußerungen und feierlichen Erklärungen, die, oft wiederholt, ein so donnerndes Echo gefunden haben, und die noch immer in ihrer Kraft bestehen trotz der unfruchtbaren Bemühungen, dieselben abzuschwächen, durch welche nur erzielt wird, daß jeder, der sich nicht mit Redensarten abspeisen lassen will, den unvereinbaren Widerspruch entgegengesetzter Principien erkennt. Alles, was sich begeben hat, seit ich in der National-Versammlung sitze, und alles, was man heute thut, sagt oder verbreitet, bestätigt mich in dieser doppelten Meinung. Genehmigen Sie 2c.

Casimir Perier.

[Louis Veuillot] will von Zugeständnissen des Grafen Chambord überhaupt nichts wissen und schreibt im „Univers":

„Wem liegt etwas an der Minister-Verantwortlichkeit, am parlamentarischen Regime, an Preßfreiheit, am Vereinsrecht und an allen sogenannten politischen Freiheiten? Giebt es außer den Politikern der Feder und des Wortes Jemanden in der Masse der Nation, unter den guten Bürgern, welche aus Neigung oder Interesse die Wiederherstellung der Monarchie wünschen, giebt es Jemanden, der dieselbe von solchen Bedingungen abhängig machen würde? Die Schlauköpfe täuschen sich; Frankreich will das Königthum nicht um diesen Preis. Diese Begingungen mögen einige tausend Professoren, Advokaten, Schriftsteller und liberale Rentiers zufriedenstellen, nichts weiter. Dies sind aber verschwindend kleine Abtheilungen in der Masse. Das eigentliche Volk, jenes, für welches man die Monarchie herstellen muß, kennt nur Eine Monarchie, die, wo der König regiert. . . Wir begreifen wahrhaftig nicht die Haltung derjenigen, welche die Monarchie herstellen wollen, ohne Zweifel zum Besten des Landes und der Monarchisten, die sie aber so haben wollen, daß sie hauptsächlich den Republikanern zusagen würde. Man wäre versucht zu glauben, daß sie dieselbe ausschließlich zum Gebrauch der Republikaner machen wollen, um ihnen die Mittel an die Hand zu geben, sie umzustürzen. Sind es die wahren Vertheidiger des Königthums oder seine Gegner, welche am meisten nach öffentlichen Freiheiten verlangen? Ist es die Monarchie oder die Revolution, der die parlamentarischen Institutionen mit ihren Consequenzen der Preßfreiheit und dem Versammlungsrecht zu Gute kommen? Vor Allem sollten die Wiederhersteller der Monarchie vermeiden, Widersprüche in ihr Werk aufzunehmen, indem sie dem monarchischen Prinzipe Prinzipien zur Seite stellen, die dessen Verneinung sind. Was nützte es, das Königthum auf schadhafter Basis und mit Elementen gewisser Zerstörung versetzt, herzustellen? Ebenso gut mag der König auf einen mit Petroleum gesättigten Thron steigen, den der kleinste Funke in Brand setzen kann!"

☐ Prozeß Bazaine.

[Schluß der Sitzung vom 24. October.]

Wir kommen nun etwas weitläufiger, als es die späte Stunde gestern möglich gemacht, auf die Deposition des General Coffinières zurück. Auf die Fragen, warum er Capitän Boyenval nicht gestattete, die Brücken oberhalb Longwy zu sprengen, und warum er nicht die Sprengung der Brücke von Pont-à-Mousson angeordnet erwidert Zeuge: weil er nicht die nothwendigen Ordres vom Marschall hatte. Mit der Brücke von Novéant ist dasselbe der Fall. Die Brücke von Longville wäre besser erhalten geblieben, aber er hat deren Zerstörung nicht angeordnet.

Auf die Frage des Regierungs-Commissär, warum der dreistündige Waffenstillstand vom 15. August behufs Begrabung der Todten um 24 Stunden verlängert worden sei, erklärt Zeuge dieses Factum für unrichtig. General Pourcet glaubt es aber auf Angabe eines noch nicht öffentlich gehörten Zeugen aufrecht halten zu sollen.

General Chabaud-Latour fragt ihn, ob er Bazaine von den sieben Communicationsmitteln, die er zwischen Metz und den Plateaus hergestellt, in Kenntniß gesetzt habe. Er erwidert verneinend, weil das Sache des Generalstabes gewesen wäre.

Auf die Frage Lachaud's, ob der Marschall bezüglich des durch Coffinières abgeschlossenen Waffenstillstand consultirt worden sei, erwidert Coffinières verneinend. Es folgt ein Compliment des Angeklagten für Coffinières, in den er volles Vertrauen gesetzt habe.

Mit dem Abgange dieses Zeugen tritt die übliche 20 Minuten lange Pause ein. Der erste Zeuge, der nach Wiederaufnahme der Sitzung vernommen wird, ist Escadronschef Lers An seiner Deposition ist nichts Besonders hervorzuheben, man wollte denn seine Angabe, der Marschall habe ihm gesprächsweise mitgetheilt, daß er, wenn es nach seinem Willen ginge, die Mosel nicht überschreiten würde, und daß die Anwesenheit des Kaisers ihr Unangenehmes habe, als etwas Wichtiges gelten lassen.

Die Deposition des darauf folgenden Chefintendanten Wolff ist absolut nichtssagend. Beim Verlassen der Schranke hält er es für angezeigt, sich vor dem Angeklagten zu verneigen.

Der nächste Zeuge erregt bei seinem Erscheinen die lebhafteste Aufmerksamkeit und mit Grund. Es ist dies nämlich Cosseron de Villenoisy, jener Stabsoffizier, dessen Petition an die Kammer die Ernennung einer Enquete-Commission und dadurch mittelbar die Verweisung Bazaines vor ein Kriegsgericht veranlaßte. Es ist dies ein militärischer Gelehrter, der 34 Dienstjahre zählt, neun Feldzüge mitgemacht hat, während der Belagerung von Metz die Fortificationswissenschaft daselbst docirte, bei dem Einzuge der Preußen sich aus dem Staub zu machen wußte, und schließlich bei der Nordarmee als Vize-Generalstabschef fungirte. Er ist von Gestalt hoch aufgeschossen, mager; seine Stirne ist kahl und er sieht durch Brillen. Seine Physiognomie verräth viel Intelligenz, aber auch große Schroffheit und Strenge.

Er tritt rasch vor, und so daß er den Angeklagten nicht zu Gesicht bekommt, verneigt sich tief vor dem Tribunal und spricht den Präsidenten mit „Mein General" an. Gleich den ersten Worten seiner Aussage merkt man es an, daß man es hier mit einem Mann zu thun hat, dessen Ueberzeugung seit langer Zeit feststeht und daß sie keine Aenderung erleiden wird. Sie ist bei ihm zur mathematischen Gewißheit geworden.

Der Vorsitzende läßt ihn eine gewisse Zeit hindurch sich über Facta verbreiten, die das Kriegsgericht für's Erste schon abgethan und führte ihn darauf zu der in Behandlung stehenden Frage der Brückenzerstörung und Errichtung zurück. Herrn von Villenoisy lag es in Gemeinschaft mit der Brücken- und Straßenverwaltung ob, die Brücken über die Mosel zu schlagen. Er bestrebt sich vor Allem darzuthun, daß die Hemmungen, welche bei den Moselübergängen vorgekommen sind auf Rechnung Jener (des General-Stabes) zu schieben seien, welche die Zahl dieser Uebergänge (eine zu geringe) festgestellt haben.

Fr.: Am 15. August wurde ein Waffenstillstand behufs Begrabung der Todten abgeschlossen. Hatten Sie von demselben Kenntniß?

Ant.: Ja, und es war sehr schlimm, daß er abgeschlossen wurde! denn die Preußen gewannen dadurch die Ueberzeugung, daß sie ihre begonnene Bewegung zu Ende führen konnten.

Die weiteren Zeugen von diesem Tage (Oberstlieutenant Fay, Unter-Intendant Prewal, die Intendanten Mony und Gaffiot) tragen für den Augenblick nichts zur Aufklärung des Tribunales bei.

[Sitzung vom 25. October.] Die Verhandlungen beginnen zur anberaumten Stunde. Die Physiognomie des Saales hat heute nur insoweit eine Aenderung erlitten, als das geistliche Element in der Zuhörerschaft ziemlich stark vertreten ist. Weltpriester und Ordensbrüder haben sich heute in diesen der militärischen Themis geweihten Räumlichkeiten — es ist nicht recht ersichtlich, aus welchem Grunde — Rendezvous gegeben. Der Angeklagte scheint von dem heutigen Zeugenverhöre nicht viel zu besorgen, denn er unterhält sich ganz angelegentlich und in auffallend lebendiger Weise mit seinem Vertheiger. Der Ton des Präsidenten ist, gleichsam im Gegensatze zu dieser anscheinenden Sorglosigkeit Bazaine's ein sehr strenger geworden. Das Verhör steckt noch immer in der zweiten Abtheilung fest, und es ist schwer anzunehmen, daß sie mit der heutigen Sitzung ihren auch nur vorläufigen Abschluß finden werde.

Die Verhandlungen beginnen mit dem Aufrufe eines noch rückständig gebliebenen Zeugen, des Obersten Galvielli. Darauf wird mit dem Zeugenverhöre fortgefahren. Der schon gestern vernommene Mathieu wird nochmals an die Barre gerufen. Zeuge hatte gestern dem Kreisgerichte eine schriftliche Supplement-Aussage zugesendet und wird heute aufgefordert, dem Gesetze entsprechend. Diese schriftliche Deposition mündlich zu wiederholen. Was er aussagt, ist nicht erheblich, und da er außerdem die Angaben einiger nach ihn gehörten Zeugen zu bestreiten sucht, so wird ihm von dem Vorsitzenden Einhalt geboten.

Darauf wird Oberst Vasse Saint-Ouen neuerdings an die Schranke berufen.

Fr. Major Sers hat ausgesagt, daß der Marschall am Abend des 16. August durch ihn dem General Soleille die Ordre zukommen ließ, alle jene Wagen, welche Verwundete nach Metz geschafft hatten, mit Munition beladen zu den Corps zurückzuschicken. (Dies behauptet bekanntlich der Marschall auch und dieser Punkt hat deshalb eine ungeheure Wichtigkeit, weil nach hiesiger Anschauung die Schlacht von Gravelotte nur aus Mangel an Munition nicht mit einem vollständigen Siege für die Franzosen endigte.) Die Intendanten, welche hier ausgesagt haben, behaupten keine Kenntniß von dieser Ordre zu haben. Haben Sie von derselben Kenntniß?

Ant. Erst heute morgen habe ich von derselben Kenntniß erlangt. General Soleille war zu Bette sehr leidend, und ich wußte nicht, das Commandant Sers bei ihm gewesen war.

Fr. Haben Sie von dem Schreiben des General Soleille an Coffinières Kenntniß, worin er denselben um die Zusendung von 4 Batterien ersucht.?

Ant. Nein, Herr Präsident.

(Es ist ungeheuer Schade und thut der Entwirrung dieser complicirten Debatten starken Eintrag, daß General Soleille durch Krankheit — wie es heißt, soll er wahnsinnig geworden sein — verhindert ist, in die Verhandlungen einzugreifen.)

Der Vorsitzende läßt dem Zeugen eine Note vorlegen, welche die Ziffer der auf dem Plateau von Plappeville vorhandenen Munition angiebt, und fragt ihn, ob sie richtig sei. Zeuge erklärt, diese Note sei auf Grund einer von ihm aufgestellten Liste redigirt worden. Man legt ihm auch das Correspondenz-Register der Artillerie vor und fragt ihn, ob dieses dem Artillerie-Stabe oder dem Cabinet des General Soleille angehöre. Zeuge erklärt, daß der Stab allein Register besaß.

Aufgefordert, dieses Register nachzuschlagen, kann Zeuge in der Correspondenzliste vom 16. und 17. August keine Spur von der obenerwähnten Ordre an General Soleille auffinden.

Der Vorsitzende fordert den Zeugen auf, abzutreten, aber während der wiederholten Vernehmung des Majors Sers im Saale zu bleiben, da man noch seiner bedürfen könne,

Diesem Zeugen macht der Präsident bemerklich. daß das Correspondenz-Register des Stabes keine Spur von jenem Befehle enthalte, welchen er, seiner Aussage nach, dem Marschall zur Unterschrift überbracht hatte. (Diese Ordre wurde bekanntlich nicht ausgeführt, es ist also für das Kriegsgericht sehr wichtig, zu wissen: Erstens, ob sie überhaupt existirte; zweitens, wem ihre Nichtausführung zur Last fällt.)

Zeuge weiß ganz bestimmt, daß diese Ordre unterzeichnet wurde; daß sie nicht im Register fungirt, liegt in der augenblicklichen Zerfahrenheit, die damals herrschte. Im Nothfalle könnte man sogar an das Gedächtniß jenes Offiziers appelliren, der die Ordre überbrachte.

Oberst Vasse Saint Ouen wird neuerdings an die Schranke berufen. Man zeigt ihm ein Schreiben und er erklärt, daß dieses niemals im Correspondenz-Register verzeichnet worden.

Zeuge Sers erklärt, dieses Schriftstück sei von seiner Hand.

Nun wird General Jarras berufen, um in der Frage dieser Ordre seine Ansicht abzugeben.

General Jarras erinnert sich, daß Major Fixe in der That mit einem Schreiben für den General Coffinierès nach Metz gesandt worden sei, welches Schreiben sich auf die Rückfracht mit Munition der Ambulanzwagen bezogen.

Was die im Rapporte vom 13. August durch General Mallet erwähnten allgemeinen Instructionen und die mit denselben im Widerspruch stehenden vom General Jarras bei der Commandoübernahme durch den Marschall erhaltenen Ordre betrifft, so giebt Zeuge zu, daß Bazaine durch ihn eine viertägige Ration in jedem Tornister habe vorschreiben lassen und zugleich angeordnet habe, daß die Intendenz so viel Lebensmittel als möglich besorgef

Das 2. 3. u. 4. Corps sowie die Garde hätten aber ihre Ordres direct vom Marschall erhalten so daß er darüber nichts mitzutheilen weiß.

Der Intendanz wirft Zeuge vor, daß sie nur ihre reglementären Beförderungsmittel benutzt und die Hilfstransporte vernachläßigt habe.

Ob am 13. August zwischen Metz und den diversen Armeecorps telegraphische Communicationen bestanden, weiß Zeuge nicht. Aus einer auf Anordnung des Präsidenten verlesenen Ordre Bazaine's geht hervor daß diese Communicationen am betreffenden Datum existirten, da den Soldaten darin anbefohlen wird, auf die Erhaltung der Drähte zu achten. Zeuge glaubt, sie könnten gerade an dem Tage unterbrochen gewesen sein.

Von dem Regierungscommissar gefragt, ob er sich nicht erinnere, diese Communication am 13. oder 14. benutzt zu haben, erwidert Zeuge, daß er sich dessen nicht entsinne.

Der Angeklagte bekräftigt jenen Theil der Aussage, von Jarras, in welcher dieser General der Unterbrechung der Communication durch Abreißung der Telegraphendrähte Erwähnung thut.

Die drei Zeugen, welche dieser contradictorischen Debatte angewohnt hatten, werden aufgefordert, sich zurückzuziehen.

Hierauf wird Zeuge Lebrun, Militär-Intendant von den Reserve-Cadres, an die Schranke berufen.

Seine ganz unbedeutende Aussage läßt sich dahin resumiren: Bis zum 13. August hat die Garde Metz nicht verlassen; approvisionirt war sie bis

zum 18. Den Marschall hat Zeuge am 16. Abends nicht gesehen; er wird aufgefordert, sich zurückzuziehen.

Auf ihn folgt der Militär-Intendant Gayard, dessen Aussage auch nur unwesentliche Details zum Gegenstande hat.

Wieder erscheint ein Militär-Intendant, M. Birouste, vor dem Tribunale. Auch seine Aussage trägt nicht besonders zur Aufhellung der Debatten bei.

Die Reihe ist nun an dem Escadrons-Chef Fix. Dieser wünscht, ehe er in die Einzelnheiten seiner Mission bei General Coffinieres eingeht, den schon bekannten von ihm gehörten Ausspruch des Marschalls, als der Rückzug auf Metz beschlossen wurde, zu wiederholen: „Wenn übrigens Jemand unter Ihnen etwas Besseres vorzuschlagen hat, so will ich ihn gerne hören."

In Metz gab ihm Coffinieres, nachdem er ihm einige Indicationen über die Wege abverlangt, Rendezvous für den nächsten Tag.

Das Schreiben des Marschalls an Coffinieres enthielt nur wenige Zeilen, in welchen der General aufgefordert wurde, den Corps die nothwendige Munition zu schicken. In einem Postscriptum gab Bazaine seine Absicht zu erkennen, den Rückzug auf Metz definitiv zu machen. Ueber die Wege konnte er den General nicht unterrichten, da er nichts über dieselben wußte. Zeuge erinnert sich nicht daran, ob der Marschall in seiner Anwesenheit von Details der Rückzugsbewegung gesprochen habe. Besondere mündliche Instructionen für Coffinieres hatte er nicht

Auf die Frage des Regierungs-Commissars erklärt Zeuge, daß ihm bei der oben erwähnten Aeußerung des Marschalls die Entgegnung auf den Lippen schwebte: „Nichts hindert uns, die gemachten Versuche von Neuem zu beginnen."

Der nächste Zeuge ist Commandant eines Genie-Bataillons. Er sagt aus: Ich kam am 16. August als Adjutant des General Dejean nach Verdun. In Folge einer Conferenz zwischen dem General und dem Kaiser erwarteten wir daselbst den Marschall und trafen alle dazu gehörigen Vorbereitungen. Durch Commis-Voyageurs erfuhr man in Verdun den Sieg vom 16. August, welche Nachricht daselbst große Begeisterung hervorrief. Tags darauf, als er mit seinem General auf einem Recognoscirungsritt begriffen war, wurde ihnen durch Reisende die Bestätigung dieser Nachricht. 24 Stunden später stießen die auf Recognoscirung ausgesandten Gendarmen auf Ulanen, mit denen man sich in Scharmützel einließ. Am 18. war alles vorbereitet, um den Feind zu empfangen.

Am 18. ist er mit dem General nach Montmedy abgegangen. Auf dem Wege bemerkten sie die Wachtfeuer des Feindes. Der General schien ihm über die Proviantfrage sehr besorgt. Um 11 Uhr Nachts erfuhr er, daß die Brücke von Longuyon abgebrochen sei. Daselbst angelangt, erhielt er den Befehl, nach Rheims zu gehen und sich da dem Marschall Mac Mahon zur Verfügung zu stellen.

Spanien.

Madrid, 22. October. [Der Contre-Admiral Lobo] ist heute hier angekommen und hat der Regierung Aufklärungen über seine Haltung gegeben. Er behauptet, daß die Maschine der „Victoria" beschädigt gewesen und er 48 Stunden nöthig hatte, um sie ausbessern zu lassen. Da dieses Schiff aber das einzige gepanzerte gewesen, welches ihm zur Verfügung gestanden, so habe er weder nach Alicante noch nach einem andern benachbarten Hafen segeln dürfen, weil die „Victoria" ohne Maschine den Panzerfregatten der Rebellen nicht hätte Stand halten können.

[Carlistisches.] In Bayonne will man wissen, daß bei Ondarroa in Biscaya 4000 Remington-Gewehre und eine Million Patronen für die carlistische Armee ausgeschifft worden seien. Don Carlos hat am 19. bei Estella eine Heerschau über seine dort versammelten Truppen abgehalten.

[Der General Moriones] hat sich nach Olite, südlich von Pamplona, begeben, um dort seine Wiederherstellung abzuwarten. Er leidet an einer Augenkrankheit.

Belgien.

Brüssel, 24. October. [Ministerwechsel.] Durch zwei Decrete vom gestrigen Datum hat der König die Entlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten angenommen und an seine Stelle Herrn Beernaert ernannt. Der Rücktritt des Herrn Moncheur ist zunächst wohl durch die große Verwirrung im Dienste der Eisenbahnen verursacht, welche ihm täglich zum Vorwurf gemacht wurde, obschon der Minister schwerlich in diese Angelegenheiten persönlich eingreifen kann. In der That ist das Eisenbahnwesen schon seit der Verwaltung des vorigen Arbeits-Ministers Wasseige in sehr schlechtem Zustande und es ist unter Herrn Moncheur nicht besser geworden. Unfälle und Unregelmäßigkeiten kommen täglich vor und jede Zeitungsnummer bringt Klagen und Beschwerden über den haften oder schlechten Dienst leisten auf den Bahnen. Ob der neue Minister diese Zustände wird bessern können, muß man abwarten. Herr Beernaert ist, wie sein Vorgänger, Advokat und hat bisher gar keine politische Rolle gespielt, er ist nicht einmal Mitglied der Kammer und wird sich erst irgendwo wählen lassen müssen. Eine politische Bedeutung hat die Ernennung des Herrn Beernaert nicht, man müßte denn daraus schließen wollen, daß in der clericalen Partei in der Kammer kein hinreichend befähigter Mann zu finden ist und das Ministerium sich deshalb außerhalb derselben rekrutiren muß. Uebrigens ist seit den drei Jahren, welche das Regiment des clericalen Ministeriums dauert, Herr Beernaert schon der vierte Arbeits-Minister; der erste war Herr Jacobs, dann folgte Herr Wasseige und auf diesen der jetzt abgetretene Herr Moncheur. (K. Z.)

Großbritannien.

∗ **London**, 24. Octbr. [In Dublin] soll am 23. November eine Amnestie-Versammlung von nie dagewesenem Umfange stattfinden. Von allen Städten im Vereinigten Königreich, Irland, England und Schottland, wo Irländer zusammengeschaart sind, sollen Extrazüge abgehen, und sogar die irische Bevölkerung der Vereinigten Staaten soll ihr Contingent stellen. Man hofft auf die Betheiligung einer Million Menschen mit 500 Musikchören. Der Tag ist als Jahrestag der Hinrichtung jener Fenier gewählt, welche an der Ermordung der Polizisten in Manchester betheiligt waren. Unter den fenisch gesinnten Irländern herrscht offenbar die Ansicht, daß man, um einen Gefangenen zu befreien, Polizisten todtschießen dürfe. Das halten sie wohl, schon durch die Aehnlichkeit der Worte verführt, für ein „politisches" Verbrechen, und politische Verbrechen, meinen sie, müssen natürlich unter allen Umständen straflos sein.

[Plimsoll.] Ueber sein ausschließliches Thema „Unseetüchtige Schiffe" hat der Matrosenfreund Plimsoll sich in Portsea wieder vernehmen lassen. Den vorläufigen Report der parlamentarischen Commission machte er, weil keine Maßregeln in demselben zur Abhilfe des von den Berichterstattern selbst eingestandenen Uebels angerathen werden, lächerlich und erklärte, daß im ganzen Lande allein die Commissare die Wichtigkeit der Sache nicht einsehen. Die ehrlichen Schiffsrheder — und die Mehrheit derselben sei ehrlich — seien seine treuesten Anhänger. Die Firma George Thompson und Sohn, welche ihre Schiffe nicht versichere und in dreißig Jahren nur ein einziges Schiff verloren habe, habe ihr Interesse für die Sache dadurch bezeigt, daß sie ihr neuestes Schiff „Samuel Plimsoll" genannt. Redner erklärt, daß er in der 1. Parlamentssitzung wieder eine Bill einzubringen gedenke, zu diesem Zwecke die verschiedenen Schiffsrheder des Landes besuchen und in zwölf Hafenstädten Reden halten müsse. Noch mehrere Redner sprachen und die Versammlung verpflichtete sich, treu zu Plimsoll zu stehen.

[Zur Expedition der Polaris.] Ein zweites zu der Dundeeschen Wallfischfängerflotte gehöriges Schiff, der „Erik", ist heimgekehrt mit drei zu der Expedition der „Polaris" gehörenden Männern an Bord. Es sind diese der Astronom Bryan, Matrose Mauch und Heizer Booth. Sie sind alle wohl und werden morgen von Glasgow abreisen, wo sie auf dem Dampfer „Georgia" freie Passage finden werden. Nachdem sie am 7. Juli von dem „Ravenscraig" aufgefunden worden waren, wurden sie auf den „Intrepid" und am 24. September, als der „Erik" heimsegelte, auf diesen gebracht. Sie sprechen mit größter Anerkennung über die ihnen von allen Capitänen zu Theil gewordene Behandlung. Das Boot, in welchem sie gerettet wurden, wird ebenfalls nach Amerika und zwar an das „Smithsonian-Institute" geschickt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. October. [Tagesbericht.]

□ [Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz] hat, wie uns mitgetheilt wird, eine Einladung des Fürsten von Pleß zu den in der Zeit vom 5. bis 7. November im Fürstenthume Pleß stattfindenden Jagden angenommen und wird auf der Durchreise nach Pleß am 4. November mit dem Tagesschnellzuge hier eintreffen. Die Rückkehr Sr. kaiserl. und königl. Hoheit nach Berlin erfolgt am 7. Novbr.

⁂ [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 30. October, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 240 Thlr. und 6 Schock Reisig zur Besoldung eines Hilfsjägers für das Nieder-Stephansdorfer Forstrevier. — Wird von der betr. Commission zur Genehmigung empfohlen.

2) Magistrats-Vorschlag über anderweite Verpachtung des zur Baurath Knorr'schen Orgelbau-Stiftung gehörigen Grundstücks, Breitestraße Nr. 25. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung von 48 Thlr. 20 Sgr. zur Verstärkung der Titel IV. und V. des Culturplanes für das Forstrevier Riemberg pro 1873.— Die betr. Commission empfiehlt Bewilligung.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Ausführung der Steinmetzarbeiten, Loos III., VI. und V. zum Neubau der Salvatorkirche an den Bildhauer Bähr. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

5) Antrag auf Genehmigung der Grundzüge zu einem Vertrage mit dem Maurermeister Illner und Genossen bezüglich der Anlage und des straßenmäßigen Ausbaues der verlängerten Palmstraße. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Verkauf von 1 Hektar Herrnprotscher Terrain an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft Behufs Anlage einer Haltestelle der Breslau-Raudtener Bahn in Herrnprotsch für 780 Thlr. — Die betr. Commissionen empfehlen die Genehmigung des Antrages.

⁂ [Stadttheater.] In Folge der höchst beifälligen Aufnahme, welche die Darstellung von „Wilhelm Tell" gefunden, wird dieselbe, um vielfachen Wünschen zu genügen am Mittwoch wiederholt. — Im Thalia-Theater soll am Dinstag das Repertoirstück des Stadt-Theaters „Maria und Magdalena" zur Darstellung gelangen. Diesem folgt am Donnerstag eine Wiederholung der stets gern gesehenen Posse „Der Actienbudiker", in welcher bekanntlich Herr Ascher als Knötschke excellirt und dessen Production darin als Sonntagsreiter am vergangenen Sonntag einen wahren Beifallsjubel hervorgerufen. — Die nach einem älteren Stoffe bearbeitete Posse „Onkel Knusprich" geht am nächsten Sonnabend in Scene und dürfte der tolle Schwank in seiner localen Färbung wohl geeignet sein, eine besondere Anziehungskraft auszuüben. — In der Oper werden „Maskenball" (Verdi), „Wildschütz" und „Jessonda" vorbereitet und um den Freunden der klassischen Musik Rechnung zu tragen, kommt am Donnerstag „Don Juan" zur Aufführung.

⁂ [Jahresbericht des Schlesischen Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde zu Breslau für das Jahr 1871 und 1872. Entworfen vom Vorstand.] Der Jahresbericht enthält außer dem statistischen Material so Manches belehrende und anregende. Im Jahre 1871 hielt der Verein 19 Sitzungen ab, es wurden 7 Vorträge gehalten resp. eingesandt, die Mitgliederzahl stieg auf 93. Die Einnahmen betrugen 197 Thlr 1 Sgr., die Ausgaben 114 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., wonach ein Bestand von 82 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf verblieb. Die Protokoll-Auszüge pro 1872 sind viel eingehends, auch sind 6 Vorträge resp. Berichte wörtlich wiedergegeben. Der Kassenbericht ergiebt kein erfreuliches Resultat, da die Ausgaben (1380 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.) die Einnahmen (1372 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.) übersteigen, so daß ein Deficit von 7 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. vorhanden ist, dies Deficit wurde namentlich durch die erheblichen Ausgaben in Folge der Gartenbau-Ausstellung im September 1872 hervorgerufen. Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 13 Ehrenmitglieder, 1 Correspondirendes Ehrenmitglied und 1 correspondirendes Mitglied, 99 wirkliche Mitglieder und zwar 83 Gärtner und 16 Gartenfreunde.

X. [Die Grunitzki'sche Clavier-Lehr-Anstalt] hatte am 25. d. Mts., Abends, im Liebich'schen Concertsaal eine öffentliche Prüfung ihrer Schüler veranstaltet. Schon der fast überfüllte Saal bewies deutlich, daß sich dieselbe noch im Besitze jenes Wohlwollens von Seiten des musikliebenden Publikums befindet, welches sie seit einer Reihe von Jahren in allerdings wohlverdienter Weise unterstützt und getragen hat. Noch mehr indeß zeigte die Ausdauer, mit welcher die zahlreiche Zuhörerschaft volle 3 Stunden hindurch den Vorträgen der Schüler folgte, daß diese letzteren dem sicher begründeten Rufe der längst bewährten Anstalt nur wieder auf's Beste entsprachen. Wir vermeiden es unserer Gewohnheit gemäß absichtlich, die Vorzüglichkeit einzelner Leistungen hier noch besonders hervorzuheben. Das jedoch glauben wir constatiren zu müssen, daß die liebevolle Sorgfalt, mit welcher die Grunitzki'sche Anstalt von jeher besonders in den kleineren Schülern den Sinn für die Musik überhaupt zu erwecken, zu pflegen und zu bilden bemüht gewesen ist, sich auch bei dieser Gelegenheit wieder recht zu erkennen gegeben hat. Eben hieraus erklärt es sich unseres Erachtens von selbst, daß die Leistungen der vorgeschrittenen Schüler auch denjenigen befriedigen mußten, der, ohne ein Freund von sogenannten Bravourstücken zu sein, seine berechtigten Forderungen an derartige Productionen streng genug geltend macht. Aus vollem Herzen wünschen wir der Anstalt nur wieder glücklichen Fortgang. Der Geist ihres hochverdienten Begründers waltet noch in ihr. Möge er nie von ihr weichen!

** [Personalien.] Es wurde bestätigt: Die Wahl des Particulier Eckold in Landeshut zum Rathmann daselbst; die Wiederwahl des Rathmann Enge in Kupferberg zum Rathmann daselbst. Die Vocation für den Pfarr-Vikar Williger in Wüstewaltersdorf zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Berbisdorf, Kreis Schönau. Die Abiturienten Paul Rißmann in Liegnitz und Heinrich Rau in Sagan sind als Posteleven angenommen worden. — Uebertragen: Die Verwaltung der Postagenturen: in Klitten dem Kaufmann Kahno, in Kunitz dem Hausbesitzer Tscharke, in Seidorf dem Gasthofbesitzer Wennrich und in Falkenberg N.-Schl. dem Particulier Rimann. — Freiwillig ausgeschieden: Der Posteleve Littmann in Muskau. — Entlassen: Der Postschaffner Hartrumph in Sagan. — Versetzt: Betriebs-Secretäre Adolphi von Breslau nach Glogau, Haubitzober und Horschke von Lissa nach Glogau.

+ [Bier-Import.] Die seit dem Jahre 1863 hier bestehende Biergroßhandlung von M. Karfunkelstein u. Comp. Schmiedebrücke Nr. 50 hat jetzt einen so colossalen Aufschwung genommen, daß sich dieselbe veranlaßt gesehen hat in der Provinz Schlesien und in Hamburg Filialen für eigene Rechnung zu errichten. Welche Steigerung der Import genommen, geht aus nachstehenden Mittheilungen über die Bierbeziehungen dieses Depots hervor. Vom 1. October 1872 bis 10. October 1873 lieferte Anton Dreher, der Bierkönig zu Klein Schwechat bei Wien für die genannte Firma 6105 Eimer, wovon 2405 Eimer direct nach Hamburg an die Filiale des Depots gingen, um theils die Hamburger zu laben, theils nach den fernen Küsten Afrikas und Südamerikas, nach Peru, Chile, Valparaiso und Vera-Cruz exportirt zu werden. Der überseeische Export beziffert sich allein auf 132,276 Flaschen. 3700 Eimer verblieben in Breslau, die hier versteuert wurden. Zum Transport jenes Quantums Schwechater von Wien nach Breslau respective Hamburg gehörten nicht weniger als zweiundsechzig für den Biertransport eingerichtete Eisenbahnwaggons. Fracht und Steuer beliefen sich auf 11,121 Thaler. Die Rückfracht für leere Gebinde betrug bis Schwechat fast 2000 Thaler. Neben dem Schwechater, für welches genannte Firma bekanntlich das alleinige Depot besitzt, war aber auch der Import anderer Biere gar nicht unbedeutend. So lieferte die Actienbrauerei u Görlitz in derselben Zeit 3251, 56 Liter Lagerbier, ferner die Export-Brauerei von Hans Plank in Culmbach 543, 73 L., außerdem verschiedene andere Brauereien in Baiern 108, 32 L., die Actien-Brauerei Gohlis bei Leipzig 606, 18 L., die zu Reisewitz 627, 83 L., die herrschaftliche Brauerei zu Gwoszdzian 1185, 62 L., die Brauereien in Grätz, Großherzogthum Posen 314, 49 L., das bürgerliche Brauhaus zu Pilsen 353 Eimer, dazu kommen noch Sendungen von Waldschlößchen etc. etc. Das gesammte Quantum — ein Meer von Bier, — wurde durch das Depot in Gebinden und Flaschen abgegeben, und während im Jahre 1871 der Flaschenversandt die Höhe von 500,000 Flaschen erreichte, bezifferte sich in obenangegebener Zeit auf 1,306,076 Flaschen. Höchst interessant ist es, die schönen Kellereien des Depots, Schmiedebrücke Nr. 50, zu sehen, in denen ein so großartiger Versandt unter Anwendung entsprechender Apparate ermöglicht wird.

⁂ [Der Salon Agoston] war in der gestrigen zweiten Vorstellung zwar nicht überfüllt, doch aber recht zahlreich besucht; wie der Besuch in der ersten Vorstellung (die schon um 4 Uhr begann) gewesen, hat Referent nicht erfahren. Die Leistungen waren sämmtlich interessant, spannend und wurden mit Präcision ja mit Eleganz ausgeführt. Das Gebiet der Geister-Erscheinungen war so erweitert, daß, trotzdem die früher hier gewesenen Herren Basch und Mellini sehr viel hierin geleistet haben, doch Abwechselndes und gewissermaßen Neues geboten wurde. Das Publikum nahm das Meiste des Gebotenen mit lebhaften Beifall auf und wird voraussichtlich oft im Salon Agoston Zerstreuung und Amusement suchen.

+ [Vermißt] wird seit einigen Tagen der auf der Graupenstraße Nr. 16 wohnhafte 37 Jahr alte Kaufmann Ludwig Reetz, welcher schwermüthig geworden, sich von Hause entfernt hat, und bis heute noch nicht zurückgekehrt ist. Die bekümmerten Seinigen befürchten, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. Der Verschwundene ist von mittelgroßer Gestalt, hat dunkelbraune Haare und Vollbart, und trägt einen schwarzen mit weiß gesprenkelten Anzug. Bei seinem Weggange von Hause führte derselbe eine silberne Cilinderuhr, und an den Fingern einen mit „A. K." gravirten Trauring, und einen mit „L K." bezeichneten goldenen Siegelring bei sich.

+ [Unglücksfälle.] Der auf der Mariannenstraße Nr. 15 wohnhafte Wagenschieber Fischer war gestern auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe damit beschäftigt, in den Zug Nr. 102 noch einige Wagen einzuschieben und die Verkuppelung derselben zu besorgen, wobei er mit dem Unterleibe zwischen die Puffer gerieth. Der schwer Verwundete gab in Folge dieser Verletzung schon auf dem Transport nach dem Allerheiligen-Hospital seinen Geist auf. — Auf dem Sonnenplatz wurden gestern Abend 6 Uhr die vor einen leichten Handwagen gespannten Schimmel eines Kürassieroffiziers plötzlich scheu und gingen durch. Der Kutscher und der darin sitzende Offizier retteten sich durch einen Sprung vom Wagen, doch erlitten Beide nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe und an der rechten Seite. An der Höfchenerstraßen-Ecke wurde eine Frau umgerissen, doch unbedeutend beschädigt, während das Handpferd auf der Gartenstraße zu Boden stürzte und eine Ladenglasthüre zertrümmerte. Das Pferd raffte sich jedoch wieder auf und nachdem zuletzt noch ein Gascandelaber und ein Lindenbaum umgebrochen, wurde der Wagen an dem Liebich'schen Etablissement an einem Prellstein zerschellt und konnten nunmehr die scheuen Thiere eingefangen werden. Der Hürdlerkutscher Gabel verunglückte gestern beim Abfahren aus der sogenannten Kaiserziegelei dadurch, daß er mit dem linken Fuß unter das Wagenrad seines mit Ziegeln schwer beladenen Fuhrwerks gerieth, und in Folge der erlittenen schweren Verletzung nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte. — In der Reparaturwerkstatt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn verunglückte gestern der dort beschäftigte Arbeiter Günther, indem er beim Einsetzen einer Achse mit seiner rechten Hand zwischen Radreifen und Schienengleis gerieth, und eine Zerquetschung der Hand erlitt.

+ [Ein betrügerischer Bankerott.] Ein junger Kaufmann hatte in Gemeinschaft eines Compagnons, der jedoch bald wieder ausschied, vor mehreren Monaten in hiesiger Stadt ein Schnitt-, Mode- und Confections-Geschäft etablirt, wobei es ihm, vermöge guter Empfehlungen und Referenzen gelungen war, von auswärtigen Kaufleuten Waaren im Betrage von 20,000 Thlr. auf Credit zu beziehen Obgleich das neubegründete Geschäft prosperirte, so wollte doch der Inhaber sich mit einem Male zu bereichern suchen, in Folge dessen er zum Schaden seiner Gläubiger einen Bankerott ins Werk setzte, von dem jedoch die hiesige Polizeibehörde noch rechtzeitig Kenntniß erhielt. Der Bankerotteur hatte nämlich, um das Manöver klug und straffrei zu vollführen, sich mit einigen Helfershelfern ins Einvernehmen gesetzt, welche mehrere Arrestgesuche in Höhe von je 800 Thalern einbrachten und sich an den vorhandenen Waaren pfändeten, in Wahrheit aber nichts zu fordern hatten. Ebenso wurden Wechselforderungen vorgezeigt, die in gleicher Weise fingirt waren, um nur einen Grund zu haben, die vorhandenen Waaren beseitigen zu können. Als am vorigen Freitag Abend die Polizeibehörde Kenntniß erhielt, konnte sie sofort noch nicht einschreiten, weil die betreffenden Anträge von den Beschädigten nicht gestellt werden konnten, und erst am Sonnabend Vormittag war von dem königlichen Staatsanwalt in Verbindung mit dem Polizei-Präsidenten der Befehl ertheilt worden, daß der Dirigent der Criminal-Polizei Polizeirath Primer entschieden gegen den Betreffenden vorgehen konnte. Diese wenigen Stunden Zwischenzeit hatten die Helfershelfer des bereits seit der Zahlungseinstellung entflohenen Bankerotteurs benutzt um noch für mehrere 100 Thlr. Waaren zu verkaufen, doch konnten dieselben wieder herbeigeschafft, oder das dafür gelöste Geld mit Beschlag belegt werden. Ueberhaupt ist es der Polizeibehörde bei ihrem energischen Einschreiten geglückt noch weggeschaffte Waaren, im Werthe von 3000 Thaler zurück zu erlangen, und 7 Personen, die sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, zu verhaften. Unter diesen Verhafteten befinden sich solche Individuen, die bereits mehrjährige Zuchthausstrafen verbüßt haben. In dieser Untersuchungssache fahndet die Polizeibehörde auf den Inhaber des Geschäfts Am meisten sind jene Fabrikherren zu beklagen, welche in unverantwortlicher Weise ihre Waare an einen solchen Menschen, der nicht einmal Handelsbücher geführt, verborgt haben, da dieselben jetzt um ihr Geld betrogen sind. Wenn dergleichen Großhandlungshäuser legitimirte Vertreter am hiesigen Platze gehabt hätten, so könnte ein derartiger Betrug unmöglich vorkommen, da die Agenten sich gewöhnlich erst nach der Bonität des Waarenentnehmers erkundigen, und bei einem etwaigen Fallissement gleich Vorsichtsmaßregeln treffen können. Alle Diejenigen, welche Waaren oder Gelder von dem Bankerotteur hinter sich haben, werden gut thun, ohne sich erst des Verdachts der Hehlerei auszusetzen, ungesäumt der Polizeibehörde Anzeige davon zu machen.

+ [Polizeiliches.] Aus der Bodenkammer eines Hauses der Kleinen Feldstraße wurden gestern mittelst gewaltsamen Einbruches 2 roth und weiß gestreifte Deckbetten und ein Kopfkissen, 2 Flügel Filet-Gardinen, ein braunseidener Rock, ein Tarlatanrock mit rosa Atlasrollen, ein Mull- und ein Battistrock im Gesammtwerth von 40 Thlr. gestohlen. — Einem Neueweltgasse Nr. 10 auf Schlafstelle befindlichen Böttchergesellen wurden gestern von einem Stuben-Collegen, der flüchtig geworden, 4⅚ Thlr. baares Geld und ein Paar Stiefeln entwendet.

K [Das Explodiren der Petroleum-Lampen.] Obwohl man in öffentlichen Blättern öfter von Explosionen der Petroleum-Lampen liest, so scheint es immer noch nicht festzustehen, welche Umstände einen solchen höchst gefährlichen Fall herbeiführen können. In der Regel wird die Schuld einer fehlerhaften Construction oder einer sonstigen schadhaften Beschaffenheit der Lampe beigemessen. Damit ist jedoch sehr wenig gesagt, und bringt uns keinen Schritt weiter. Ein Fall, der sich vor wenigen Tagen ereignete, wo eine neue, noch im besten Stande befindliche Lampe explodirte, dürfte uns vielleicht der Wahrheit etwas näher bringen. Es wurde hierbei folgender Vorgang beobachtet. Das Docht war im Laufe der Zeit bereits so weit verbraucht, daß es mit seinem unteren Ende nur noch etwas über die Hälfte des Raumes der Glaskugel herabreichte. An einem Abende, wo kein neues Petroleum in die Glaskugel eingegossen wurde, war der darin vorhandene Vorrath so weit aufgezehrt; daß das Docht nach und nach nicht mehr die Oberfläche des Restes berühren konnte. Da entwickelte sich in dem leeren Theile der Glaskugel sehr rasch ein nebelartig aussehendes Gas, das sich nach wenigen Augenblicken entzündete und mit einer Detonation die Kugel sprengte, ohne jedoch — zum großen Glücke — einen Schaden anzurichten.

* [Als Naturseltenheit] wird von Hrn. G. Fiedler in Grünberg eine Riesen-Wasserrübe gezeigt, die, trotzdem sie im Weingarten und zwar auf einem Sandhaufen gewachsen, dennoch das respectable Gewicht von über 10 Pfd. erreicht hat.

* [Seltene Jagdbeute.] Bei Gelegenheit der Aufnahme einer landschaftlichen Taxe, und zwar beim Bonitiren der Waldwiesen wurde am 21. d. auf dem Rittergute Miedar bei Tarnowitz durch den Grafen v. Posadowsky-Wehner ein Steinadler geschossen, der ca. 7 Fuß klaftert. Beim Durchfahren des betreffenden Waldes hatte man wiederholt Spuren getroffen, wo Wild frisch geschlagen war. (Ob. Wand.)

* [Zur Berichtigung] des in Nr. 500 d. Z. über meinen Vortrag gegebenen Referates hier Folgendes bemerkt: 1) Es handelte nicht von den Vorläufern der Internationalen, sondern von einem Vorläufer, und zwar ward als solcher der nach 1833 entstandene „Bund der Geächteten" näher gekennzeichnet. — 2) Darum konnten auch von mir unmöglich die Burschenschaften als Vorläufer der Internationalen genannt, sondern nur in der Einleitung zur Darstellung der Geschichte der geheimen politischen Verbindungen überhaupt herangezogen werden. — 3) Die Breslauer Burschenschafter Pabst, Bouterweck und Keller (nicht Teller) sind 1830 nicht nach Paris gekommen, sondern zur präsidirenden Burschenschaft in Erlangen, wo sie den Anschluß an einen revolutionären Geheimbund als etwas dem Charakter der Burschenschaft Widersprechendes ablehnten. — Von der Berichtigung anderer, wohl durch des Referenten Streben nach Kürze entstandener historischer Ungenauigkeiten kann abgesehen werden. Th. Bach.

X. Gr.-Glogau, 25. October. [Zu den Landtagswahlen.] Nachdem am vergangenen Dienstage eine liberale Urwählerversammlung in hiesiger Stadt abgehalten, in welcher der nationalliberale Candidat, Herr Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Henze auf Weichnitz, hiesigen Kreises, zum Abgeordneten für den Glogauer Kreis aufgestellt, fand heute eine solche auf Einladung einiger conservativer Herren statt. Der Wahlaufruf wendete sich an die regierungsfreundlichen Wähler in Stadt und Kreis Glogau und war die Versammlung von über 100 Personen besucht. Herr Graf von Rittberg begrüßte die Versammlung und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß man bei der bevorstehenden Landtagswahl nur regierungsfreundliche Abgeordnete in die Kammer schicken müsse. Auf seinen Vorschlag wurden Herr Appellations-Gerichts-Rath Treblin zum Vorsitzenden und die Herren Syndicus Habicht und Conditor Jäckel zu Beisitzern der Versammlung ernannt. Darauf stellte sich Herr Appellations-Gerichtsrath Storch von hier als Candidat vor; erklärte eine etwaige Wahl annehmen zu wollen und berührte kurz, wie er zu den in Aussicht stehenden Vorlagen sich stellen würde. Vornehmlich wolle er die Regierung bei ihren großen Reformaufgaben unterstützen, selbst wenn er bei untergeordneten Fragen seiner Ueberzeugung Opfer bringen sollte. Ganz dieselbe Meinung sprach auch der zweite Candidat, Herr Oberst-Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer Wiedner auf [illegible], Kreis Lüben, als seine Ueberzeugung aus. Herr Oberbürgermeister Martins sah die Versammlung als Fortsetzung der obgenannten an, da er [illegible] regierungsfreundliche Wähler berechtigt sei zu erscheinen. Den landwirthschaftlichen Verein und sein Programm in Bezug der Wahl berührend, stellte er an die beiden Candidaten die Frage, wie sie sich etwaigen Steuerreformen gegenüber stellen würden. Herr Storch antwortete: Er sei dieser Frage noch nicht nahe getreten, um eine bestimmte Antwort zu geben; doch glaube er, daß der ländliche Grundbesitz einigermaßen entlastet werden müsse zu Gunsten der Industrie und des Kapitals, welche ersterem viele Arbeitskräfte entzögen. Aehnlich sprach auch Herr Wiedner sich aus. Herr Rittberg hielt es für verfassungswidrig, von den Candidaten [illegible] zu fordern. Herr Justizrath Haack befürwortete von beiden Candidaturen besonders die erstere, weil er Herrn Storch seinen persönlichen Freund nenne und daher dessen Gesinnung genau kenne. Dieser sei der Mann, der nicht einen einzigen Stand, wie man z. B. durch Herrn Henze besonders die ländlichen Interessen zu vertreten wünsche, sondern alle Stände, der den gesammten [illegible] vertreten werde. Ohne Abstimmung sind obige Candidaten zu Abgeordneten conservativerseits vorgeschlagen.

m. Sprottau, 26. Octbr. [Wahlangelegenheit.] Aus dem Ihnen vor einigen Tagen von hier über den Stand der Wahlen zugegangenen Bericht ging hervor, daß der hiesige Wahlkreis Sagan-Sprottau zwei Abgeordnete zu wählen habe. Ueber den einen Candidaten ist man unter den Anhängern der verschiedenen Parteien gänzlich einig; es ist dies die Wiederwahl des früheren Abgeordneten Herrn Justizrath Schmidt auf Erdmannsdorf (freiconservativ); über das andere Mandat gehen die Wünsche nach zwei verschiedenen Richtungen auseinander, und es dürfte deshalb zu einem ziemlich heftigen Wahlkampfe noch kommen, da nicht anzunehmen ist, daß eine Verständigung erzielt werden wird. Die liberale Partei wünscht nämlich als Concession für ihre Unterstützung zur Wahl des oben Genannten die Aufstellung des Herrn Kreisgerichts-Directors Reisert in Sprottau (nationalliberal), während ein Theil der Conservativen die Wiederwahl des Herrn Landesältesten Strutz auf [illegible] seine Thätigkeit widmen will. Ueber den Letzteren hörten wir in einer hier abgehaltenen Versammlung, er habe sich in der letzten Legislatur-Periode einer Seite des Abgeordnetenhauses angeschlossen, deren Mitglieder bei den Abstimmungen über die Erledigung gewisser Hauptfragen mehrere Male in der Opposition gegen die Regierung gestanden. Im hiesigen Kreise scheint Hr. Strutz auf Grund dieser Mittheilungen wenig Aussicht auf eine Wahl zu haben; es sei denn, der Nachbarkreis eine bei weitem größere Zahl von Wahlmännern hinstellt, als dies in unserem der Fall ist, so wird es ganz auf die dort noch betriebene Agitation ankommen, ob die liberale oder conservative Partei bezüglich des zweiten Abgeordneten siegt.

‡ Striegau, 26. October. [Zur Tageschronik.] Gestern früh brannten die unmittelbar an das Hauptgebäude der Richterschen Garten-Restauration grenzenden Remisen und Federvieh-Ställe nieder. Man vermuthet einen mißlungenen Diebstahls-Versuch und demnächstige böswillige Brandstiftung. Nachdem die Verhandlungen zur definitiven Regelung der Elementar-Schul-Verhältnisse so weit vorgeschritten sind, daß ein den Intentionen der Regierung entsprechender Abschluß derselben mit Sicherheit zu erwarten steht, hat die Regierung den Bau des Realschulhauses genehmigt. Letzterer ist sofort in Angriff genommen worden.

J. P. Glatz, 26. October. [Kreistags-Eröffnung.] Gestern Vormittag 10¼ Uhr fand die erste Versammlung des Kreistages für den Kreis Glatz im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses statt. Herr Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß eröffnete die Sitzung durch eine kurze, aber gediegene Ansprache. Zunächst wurden der vereidete Privatsecretair Artelt zum Protokollführer und eine aus den Abgeordneten Gasanstalts-Director und Rathsherr Drenkmann-Glatz, Fabrikbesitzer v. Löbbecke-Eisersdorf und [illegible] bestehende Commission zur Prüfung der Legitimationen, der rechtzeitig erfolgten Einladungen, sowie zur Vollziehung der Protokolle durch Acclamation ernannt. Hierauf fand die Prüfung der Wahlen statt. Gewählt waren: a) aus dem Verbande des großen Grundbesitzes 11, b) aus dem der Städte (Glatz, Reinerz und Lewin) 8 und c) aus dem der Landgemeinden 12, [illegible], da der Kreis 56,408 Einwohner zählt, 31 Abgeordnete, deren Namen in diesem Blatte bereits mitgetheilt worden sind. Die Wahlen mehrerer Wahlmänner, sogar die Wahlen ganzer Ortschaften mußten für ungiltig erklärt werden, weil in ersterer Beziehung die betr. Wahlmänner nur mit einfacher, jedoch nicht mit absoluter Majorität gewählt worden waren, in zweiter Beziehung aber auf den Listen nicht die Namen der Wähler ersichtlich waren. Diese Unregelmäßigkeiten hatten jedoch, mit Ausnahme eines einzigen Falles, keinen Einfluß auf die Abgeordnetenwahlen selbst gehabt, so daß nur allein die Wahl des Mühlenbesitzer Rudolph zu Hartau zu beanstanden war, alle übrigen Wahlen jedoch als giltig erklärt werden konnten. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war: Berathung einer Geschäfts-Ordnung. Auf Antrag des Abg. Freiherrn v. Zedlitz-Pischkowitz wurde der bekannte, vom Minister des Innern an alle Kreise versandte Entwurf für die gestrige Sitzung en bloc angenommen, bezüglich der künftigen Sitzungen jedoch auf den Antrag des Freiherrn v. Falkenhausen-Wallisfurt beschlossen, den fraglichen Entwurf dem Kreis-Ausschusse zur Vorprüfung und demnächstigen Vorlage an den Kreistag zu überweisen. — Hierauf wurde zu Nr. 3 der Tagesordnung: Wahl des Kreisausschusses, geschritten. Die Wahlcommission bildeten der Vorsitzende, zwei Beisitzer (die Freiherren v. Zedlitz und v. Münchhausen) und zwei Stimmzähler (Gutsbesitzer Lieutenant Wagner und Mühlenbesitzer Rübartsch). Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Anwesend waren 30 Abgeordnete. Gewählt wurden: 1. Rittergutsbesitzer Müller-Alt-Wilmsdorf mit 19 Stimmen, 2. Bürgermeister Stuschke-Glatz mit 20 Stimmen, 3. Hauptmann v. Ohlen-Kamnitz mit 16 Stimmen, 4. Bürgermeister Dengler-Reinerz mit 21 Stimmen, 5. Scholz Gründel-Ullersdorf mit 18 Stimmen und 6. Rittergutsbesitzer v. Löbbecke-Rückers mit 16 Stimmen. Zu Kreis-Deputirten wurden, und zwar ebenfalls durch Stimmzettel gewählt: 1. Der Landschafts-Director Freiherr v. Zedlitz-Pischkowitz mit 20 und 2. Graf Pilati-Coritau mit 17 Stimmen. Zu No. 4 der Tagesordnung: Festsetzung der den Mitgliedern des Kreisausschusses gemäß § 164 der Kreisordnung zu gewährende Entschädigung ihrer baaren Auslagen, — beantragten Bürgermeister Stuschke und Freiherr v. Zedlitz die Bildung einer Commission behufs Vorprüfung und Aufstellung specieller Vorschläge; da die Diäten- und Reisekosten-Frage noch nicht reif genug sei zu einer sofortigen Beschlußfassung. Die Versammlung nahm den Antrag nach kurzer Debatte einstimmig an und wählte in die Commission die Herren Director Drenkmann, Freiherr v. Münchhausen und Gutsbesitzer Wagner. — Fünfter Gegenstand der Tagesordnung war: Vorberathungen über die im Kreise zu bildenden Amtsbezirke. Die Beschlußfassung hierüber wurde vertagt. Hierauf wurde zum letzten Gegenstande der Tagesordnung geschritten: Vorberathung über die Vertheilung der vom Staat gewährten Mittel zur Bestreitung der Kosten für die Kreisverwaltung. Herr Landrath v. Seherr theilte zunächst mit, daß dem Kreise Glatz aus beiden Fonds zusammen 3722 Thlr. gewährt worden und daß er diesen Betrag vorläufig bei der Bank in Breslau angelegt habe. Sodann beantragte er, den Gegenstand durch den Kreisausschuß vorberathen zu lassen. Bürgermeister Stuschke dagegen stellte mit Rücksicht darauf, daß der Kreisausschuß schon jetzt in die Lage versetzt werden müsse, die für seine eigene Existenz nothwendigen Einrichtungen sofort treffen zu können, den Antrag: die Kreisversammlung bevollmächtigt den Kreis-Ausschuß, mit der Beschaffung und Einrichtung der erforderlichen Dienstlocale, Sitzungszimmer u. s. w. vorzugehen und beauftragt zugleich denselben mit der Aufstellung eines Voranschlages der Kreisverwaltungskosten zur Vorlegung für die nächste Kreisversammlung. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Ebenso auch der Schlußantrag: dem Kreis-Ausschuß die Bestellung der nöthigen Dienstsiegel zu überlassen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, welche über drei Stunden gedauert.

** Neisse, 26. October. [Altkatholisches.] In der heutigen, von 300 Personen besuchten Versammlung des hiesigen altkatholischen Vereins theilte der Vorsitzende, Reallehrer Dr. Melzer, ein Schreiben des Hrn. Bischof Dr. Reinkens mit, worin derselbe den hiesigen Vereinsvorstand zur baldigen Constituirung einer Gemeinde autorisirt, welcher Aufforderung auch entsprochen werden wird. Hierauf hielt Hr. Prof. Dr. Weber aus Breslau einen glänzenden anderthalbstündigen Vortrag „über die Ziele der altkatholischen Bewegung", welcher tiefen Eindruck machte. Der Aufforderung des Redners an etwa anwesende Gegner, seine Ausführungen zu widerlegen, wurde nicht entsprochen. Man hofft, binnen Kurzem hier altkatholischen Gottesdienst einzurichten. Bei Schluß der Versammlung traten dem Verein 15 neue Mitglieder bei. Hr. Prof. Dr. Weber wird demnächst auch in Hirschberg einen Vortrag halten und den hier gehaltenen auf vielseitigen Wunsch im Druck erscheinen lassen.

–r. Namslau, 26. Octbr. [Vom Kreistage.] Am letzten Donnerstage fanden sich hierorts im Grimmschen Hotel die in den neuen Kreistag gewählten Mitglieder zusammen, um wegen der mit dem 1. Januar k. J. in das Leben tretenden neuen Kreisordnung in Vorberathung zu treten und die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Es waren dem Kreistage acht Vorlagen gemacht. 1. Die Vorprüfung der Wahlen zum Kreistage, welche später dem Kreisausschusse zufällt, war für diesmal noch durch den Herrn Landrath Salice-Contessa erfolgt, welcher der Kreisversammlung darüber Bericht erstattete. [illegible] 2. Die vom Herrn Minister überwiesene Geschäftsordnung betreffend, beschloß die Versammlung, dieselbe vorläufig [illegible] 3. Die Wahl des Kreisausschusses erfolgte [illegible] und erhielten von 27 Stimmen (es fehlte Niemand): a. Herr Rittergutsbesitzer Braune auf Krikau 27 Stimmen, b. Herr Baron v. Ohlen auf [illegible] 15 Stimmen, c. Herr Baron v. Saurma auf Steinersdorf 17 Stimmen, d. Herr Scholz Lange [illegible] Stimmen, e. Herr Bauergutsbesitzer Wetzel in Glausche 26 Stimmen, f. Herr Bürgermeister Berger von hier 26 Stimmen. Sie nahmen sämmtlich die Wahl an. 4. Zu Kreis-Deputirten wurden die Herren Major v. Busse auf Polnischmarchwitz und Baron v. Ohlen, die sich bisher bei Vertretung des Landraths als tüchtig bewährt, wiedergewählt. 5. Gegen die projectirte Eintheilung des Kreises in 20 Bezirke waren bei Anhörung der Interessenten, wie solche das Gesetz vorschreibt, mannigfache Proteste erhoben worden, die meist dahin lauteten, daß nach Ansicht der Interessenten der Umfang des diesfälligen Amtsbezirks zu groß sei, daher gegen die Absicht des Gesetzgebers verstoße, [illegible] Ebenso hatten die Rittergutsbesitzer Legationsrath Graf Henckel von Donnersmarck auf Grambschütz und von Heydebrand auf Nassadel ähnliche Anträge gestellt, so daß der Kreis statt in 20 in 27 Amtsbezirke eingetheilt sein würde. Sämmtliche Anträge fanden mit geringen Abänderungen die Zustimmung der Versammlung, welche dieselben zur Berücksichtigung empfahl. 6. Betreffs der vorzuschlagenden, zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurden durch Acclamation sämmtliche Rittergutsbesitzer, demnächst ein Theil der anwesenden Kleingrundbesitzer und einige Wirthschafts-Dirigenten und Inspectoren hierfür in Aussicht genommen. 7. Ueber die Vertheilung der dem Kreise überwiesenen Gelder zur Bestreitung der Kosten des Kreisausschusses sowie der Verwaltung der Amtsbezirke wurde ein definitiver Beschluß ausgesetzt, bis die Kreisversammlung in der Lage sein wird, auf Grund des gutachtlichen Berichtes des Kreisausschusses die Bedürfnisse für die einzelnen Positionen zu übersehen. 8. Die durch das Kreisblatt bekannt gemachte nachträgliche Vorlage, die Beschaffung der erforderlichen Amtssiegel für den Ausschuß und für die Aemter betreffend, wird dahin erledigt, daß diese dem Vorschlage gemäß auf gemeinschaftliche Kreiskosten zu beschaffen und hiermit der Herr Landrath zu beauftragen ist. — Schließlich dankte, nachdem der Kreistag als eröffnet erklärt worden war, das älteste Mitglied des Kreises, der Herr Baron v. Saurma, im Namen der bisherigen Kreisversammlung dem Herrn Landrath Salice-Contessa für dessen 21jährige Amtsthätigkeit und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser auf, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Beuthen O.S., 26. Oct. [Zu den Wahlen.] Nachdem in voriger Woche in den einzelnen Urwahlbezirken behufs Feststellung der Candidatenlisten Vereinbarungen getroffen waren, fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung im Beuthner'schen Saale statt. Dieselbe wurde von dem Kreisrichter Adamizick eröffnet und es erhielt zunächst der Dr. Beyersdorff das Wort, um über die bisherige Agitation im hiesigen Kreise Bericht zu erstatten. Der Herr Referent legte die Verhältnisse klar und schloß mit der Mittheilung über die aufgetretenen Candidaturen. Innerhalb der coalirten reichsfreundlichen Partei war bisher die Rede von folgenden Candidaten: 1) Oberst v. Thiele-Winkler auf Miechowitz, 2) prakt. Arzt Dr. Wanjura in Antonienhütte, 3) Ober-Regierungsrath Solger in Beuthen und 4) Sanitätsrath Dr. Holtze in Kattowitz. Die Candidatur eines fünften Herrn wurde vor Eröffnung der Versammlung zurückgezogen und in der Versammlung kam derselben die Nachricht zu, wie die sub 1 bezeichnete Persönlichkeit ebenfalls von jeder Bewerbung zurücktrete. Es wurden daher nur die Candidaturen der Herren Solger, Holtze und Wanjura in die Debatte gezogen und mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität beschlossen, eine Resolution dahin zu fassen, daß der Wahlmänner-Versammlung die Candidaturen der Herren Solger und Holtze als die geeignetsten und beachtenswerthesten zu empfehlen seien. Auf Wunsch der Versammlung wurden die zu Wahlmännern designirten Persönlichkeiten in hiesiger Stadt namhaft gemacht und die Versammlung mit der Bitte des Vorsitzenden, es möge Jeder am Wahltage auf dem Posten sein, geschlossen.

⊙ Tarnowitz, 26. October. [Zu den Wahlen.] Der hiesige Wahl-Verein zur Herbeiführung staats- und reichsfreundlicher Wahlen hielt heut im „Hotel zum Prinz-Regenten" eine Vorberathung zur Wahl. Zu dieser Versammlung waren auch Gesinnungsgenossen, die Nichtmitglieder sind, eingeladen. Es stellte sich jedoch heraus, daß auch solche Wähler sich eingefunden, die der ultramontanen Partei angehören, weshalb der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Engel bei Beginn der Sitzung jeden Anwesenden eine Verpflichtung unterschreiben ließ, nach welcher nur diejenigen Wahlmänner gewählt werden dürfen, die in der gegenwärtigen Versammlung als Candidaten vorgeschlagen und angenommen werden. Die betreffenden Personen wurden bei dem Unterschreiben namentlich auf die übernommene Pflicht aufmerksam gemacht. Aus der Versammlung wurden Vertrauensmänner aus jedem Bezirk und jeder Abtheilung gewählt, welche für den Zweck thätig zu sein sich verpflichteten. Auch die Gegenpartei hatte sich zu einer Vorwahl vereinigt, doch wurde die Versammlung, da sie nicht polizeilich angemeldet war, von Herrn Bürgermeister Engel in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter, noch vor Beginn der Sitzung aufgehoben.

≅ Aus dem Gleiwitzer Kreise, 26. October. [Zu den Wahlen.] Auch in unserem Kreise regen sich endlich Vorbereitungen für die Wahl zum Landtag, leider scheinen aber nur die Römlinge organisirt zu sein, sie stecken die Köpfe allerorts zusammen und halten meist bei den schwarzen Internationalen Conventikel ab. Man hört vielfach, ihre Anhänger resp. die von ihnen Abhängigen müßten schwören (sic) „nur den Grafen" zu wählen; dieser Graf ist nicht etwa unser Landrath Graf Strachwitz, der zu den Freiconservativen im besten Sinne des Wortes gehört und sich um ein Mandat bewirbt, sondern Graf Hoverden, der Vertreter unseres Kreises in der letzten Diät, ein Mann, der früher in München ein ultramontanes Blatt redigirt haben soll, im Centrum saß und der Schwärzesten Einer ist. Die Propaganda für diesen Mann unter dem bekannten Panier ad majorem dei gloriam ist an sich — wer oberschlesische Zustände und die Macht der Geistlichkeit (vergleiche Rath Müller im benachbarten Rybniker Kreise u. A.) kennt, wird dies bestätigen — drohend genug, wird aber durch eine eigenthümliche Complication hier um so drohender. In der Regel ist nämlich bei uns zu Lande der Einfluß des Landraths, wo immer er seine Schuldigkeit thut, durch seine staatliche Autorität ein günstiger, und bei dem Umstande, daß es doch noch unter der oberschlesischen ländlichen Bevölkerung Leute giebt, welche die schwarzen Bestrebungen durchschauen, ist dieser d. h. der Landrath, wenn er sich wie hier um ein Mandat bewirbt, derjenige Candidat, der die meisten Chancen hat. Wenn also alle Staatsgetreuen zusammenhielten und ihre Stimmen auf den staatsgetreuen Landrath vereinigten, dann würde zweifelsohne ein dem Centrum bisher angehöriger Sitz depossedirt werden. Leider aber ist unter den staatsgetreuen Parteien eine Spaltung zu beklagen; ein Theil will nämlich dem Kreisrichter Wanjura — einen vielleicht etwas mehr nach links neigenden Candidaten — seine Stimme geben, und hierin liegt eben die große Gefahr. Es kann durch diese Zersplitterung leicht der unerwartete Ausgang der sein, daß — sobald die Staatsgetreuen in sich uneinig sind — jener gefürchtete Ultramontane den Sieg davon trägt, während bei einem festen Zusammenhalt Graf Strachwitz — und hier in Oberschlesien weiß ja Jedermann, von welch' durchschlagender Bedeutung die Autorität des Landraths und seiner Organe ist — aus der Urne als Sieger hervorgehen dürfte. — Mögen sich dies die staatsgetreuen Wähler unseres Kreises zu Herzen nehmen, mögen sie alle unnützen Streitigkeiten, die eine Kraftvergeudung bedeuten, vermeiden, damit nicht unser Kreis zu beklagen habe, daß er dazu beigetragen, den Staatsfeinden einen Sitz mehr im Abgeordnetenhause überliefert zu haben.

≅ Leobschütz, 26. October. [In der gestrigen Versammlung] der neuen Kreistagsabgeordneten sind in den Kreisausschuß gewählt worden die Herren: Landesältester Schmidt, Erbrichter Engel (Gröbnig), Erbrichter Spiller (Leisnitz), Erbrichter Schober (Knispel), Rechtsanwalt Hecke und Dr. Alscher (Leobschütz); als Kreisdeputirte gingen aus der Wahl hervor Landesältester Schmidt und Graf Hans Oppersdorf (Geppersdorf). Mit der Handhabung der neuen Kreisordnung wird der bisherige Landrath, Geh. Rath Waagen, sich nicht mehr zu befassen haben, da derselbe wegen hohen Alters und Kränklichkeit seinen Abschied nachgesucht hat. — Die Wahlbewegung ist in vollem Gange; wie allenthalben in Oberschlesien stehen auch hier eine mit dem von der Staatsregierung eingeschlagenen Wege einverstandene und deshalb zu ihrer Unterstützung bereite Partei und eine ultramontane sich gegenüber. Von beiden Seiten sind Wahlaufrufe vertheilt worden; während aber der des „reichsfreundlichen Wahlvereins", von Männern sonst verschiedener politischer Richtung unterzeichnet, einfach die bekannten von der Gegenpartei gegen die Regierungspolitik erhobenen Vorwürfe zurückweist und empfiehlt, nur Männer zu wählen, „welche die königl. Staatsregierung in dem Ausbau der Verfassung und der begonnenen Gesetzgebung kräftig zu unterstützen entschlossen sind", sucht eine von ultramontaner Seite verbreitete Ansprache, welche die Unterschrift „ein Urwähler der 3. Klasse" trägt, aber von Breslau aus hierher geschickt worden ist, die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Schön und Spiller durch allerhand den Thatsachen widerstreitende Beschuldigungen bezüglich ihres bisherigen Verhaltens zu vereiteln; indem als Ziel der Partei insbesondere die Erleichterung der Militärpflicht hingestellt wird, werden als Candidaten für das Abgeordnetenhaus empfohlen Graf Nayhauß, Pfarrer Münzer und Erbrichter Knabe; die beiden letzten haben ihren Wohnsitz im Wahlkreise, der erstgenannte aber ist in demselben so gut wie unbekannt. Die Antwort auf diese Ansprache ist der reichsfreundliche Wahlverein nicht schuldig geblieben; indem er den gänzlichen Ungrund der von dem Urwähler der 3. Klasse erhobenen Vorwürfe und Klagen nachweist, empfiehlt er die Wiederwahl der zwei von demselben Urwähler angegriffenen bisherigen Abgeordneten unseres Wahlkreises, des Kreis-Gerichts-Rath Wolf von hier, der ein Mandat für den Landtag nicht mehr annehmen will, den Rechtsanwalt Hecke von hier. In wie gewissenloser Weise die leider hier auch in deutschen Gemeinden vorhandene Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit der niederen Volksklasse ausgebeutet wird, beweist die Thatsache, daß in einem benachbarten Dorfe vielfach ernstlich geglaubt wird, der „Gefangene im Vatican" müsse auf Stroh liegen. — Am 18. d. M. wurde die Eisenbahnstrecke Leobschütz-Jägerndorf durch einen an dem Fahrdamm in der Gegend des Dorfes Mocker vorgekommenen Erdrutsch auf einige Tage unfahrbar; seit letzten Mittwoch ist jedoch die Bahn wieder wie vorher für den Güterverkehr in Betrieb.

(Notizen aus der Provinz.) * Beuthen. Die „Ob. Ztg." berichtet über die Rinderpest: „Man kann, die Viehseuche anlangend, das städtische Weichbild als befreit ansehen. Dieselbe hat 27½ pCt. des ganzen Viehbestandes vernichtet; dagegen wurden, Dank der geübten milden Praxis und der umfassenden Reinigungsanstalten, 72½ pCt. des Bestandes gerettet. Solch' Resultat spricht für sich selbst. — Durch Verfügung des Regierungs-Commissarius vom 25. sind Gutsbezirk und Dorf Bobrek für seuchenfrei erklärt und alle über diese Ortschaft und Colonie Karf noch bestehenden Sperrmaßregeln und Verkehrsbeschränkungen aufgehoben. — In Bobrek einschließlich Worpie waren 4 Gehöfte von der Rinderpest befallen, darunter der Dominialhof. Darin fielen an der Seuche oder mußten als krank oder verdächtig getödtet werden 65 Stück Rindvieh, worunter 60 von der Dominialheerde und 3 Ziegen. In drei anderen Gehöften wurden, um das Fortschreiten der Pest zu verhindern, 11 Stück zur Zeit noch gesundes Vieh getödtet, worunter 2 Ziegen. Im Ganzen fielen daher der Pest zum Opfer 74 Stück Rindvieh und 5 Ziegen. Erhalten blieben im Dorfe nur 25 Stück Rindvieh und 43 Ziegen, d. h. 25,25 pCt. des Rindviehs und 89,85 pCt. der Ziegen. — In Maczeykowitz, Kattowitzer Kreises, kam in Folge der Rinderpest der gesammte Viehbestand um's Leben, nämlich 121 Stück Rindvieh, worunter die inficirte Dominialheerde mit 61 Häuptern und 1 Ziege. — Am 24. traf aus Kozlowogora die Nachricht ein, daß dort die Rinderpest ausgebrochen ist. Eine thierärztliche Commission ging sofort dahin ab, um den Thatbestand festzustellen.

† Kattowitz. Von hier wird der „Ob. Ztg" geschrieben: „Auf das Gesuch der hiesigen altkatholischen Gemeinde um Genehmigung der Ueberführung der ihr gehörigen Kirche auf die Baustelle am Ringe, ist nunmehr eine zustimmende Antwort von der königl. Regierung zu Oppeln eingegangen. Auf das gleichzeitig abgegangene andere Gesuch um Mitbenutzung der Hauptkirche der katholischen Pfarrgemeinde ist dagegen eine Bescheidung noch ausgeblieben. Vermuthlich holt die Regierung darüber die Entscheidung vom Ministerium ein. — Indeß wird um die nunmehr zum Abbruch bestimmte Nothkirche mit dem Kirchenvorstand der römischen Gemeinde noch Proceß geführt. Bekanntlich wurde sie an einen Altkatholiken verkauft, aber als man den wahren Käufer erfuhr, sollte der Verkauf rückgängig gemacht werden. Die Klage des Pfarrers Kaminski im Namen der altkatholischen Gemeinde wegen Besitzstörung wurde in zwei Instanzen rechtskräftig zu Gunsten der Kläger entschieden. Jetzt hat der römisch-katholische Kirchenvorstand gegen Herrn Kaminski auf Herausgabe der Kirche geklagt. Herr Kaminski hat zunächst den Einwand erhoben, daß nicht er, sondern die altkatholische Gemeinde Besitzerin der Kirche sei. Es wäre wohl zu wünschen, daß der Zwist durch die Gesetzgebung gelöst werde.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 27. October. [Von der Börse.] Niedrigere Berliner Course im Vereine mit der Meldung von der Discontoerhöhung der Preußischen Bank riefen eine höchst gedrückte Stimmung hervor. Seitens des Privatpublikums lagen zahlreiche Verkaufsordres vor, welche nur zu erheblich niedrigeren Coursen realisirbar waren. Nebenwerthe waren vollständig vernachläßigt und theilweise unverkäuflich. In Speculationspapieren fanden dagegen zu den gesunkenen Coursen nicht unbedeutende Umsätze statt. Der Schluß der Börse war matt und still. Creditactien 118¾—119 bez., pr. ult. Novbr. 117⅞—⅝ bez.; Lombarden 89½—¼ bez., pr. ult. Nov. 89⅜—¼ bez.; Franzosen 186—185¾ bez. — Schles. Bankverein 113½ bis 113¼ bez.; Breslauer Discontobank 63½—63—63¼ bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 54 Gd.; Breslauer Maklerbank 80 Gd. Laurahütte 164½—165 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 97¾ bez.

Breslau, 27. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. October 64½ Thlr. bezahlt, October-November 63¾—63 Thlr. bezahlt, November-December 62 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 61¾—½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 52¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 51¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 19⅚ Thlr. Br., pr. October 19¾ Thlr. Br., October-November 19⅔ Thlr. Br., November-December 19⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 20⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 30,000 Liter, loco 23 Thlr. Br., 22¾ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. October 23⅙ bis 23 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 21¼ Thlr. Br., November-December 20⅓—20¼ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 20¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 20⁷⁄₁₂—⅔ Thlr. bezahlt und Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

2 [Fusionirung oder Liquidirung der Banken.] Wir hatten, wie unseren Lesern in Erinnerung sein wird, in Nr. 407 der „Bresl. Ztg." vom 2. September d. J. in einem längeren Artikel nachgewiesen, daß die Zahl unserer Banken im Verhältniß zu dem wirklich vorhandenen Bedürfnisse eine viel zu große sei und die Nothwendigkeit einer Reduction derselben durch Liquidation oder Fusion nachdrücklich betont. Seit jener Zeit sind wir in unseren Wochenberichten wiederholt auf diesen Gegenstand zurückgekommen und haben uns stets dahin ausgesprochen, daß eine Gesundung unserer Verhältnisse einzig und allein durch eine ausgiebige Entlastung des Geldmarktes herbeizuführen sei. Es freut uns, daß wir mit unserer Ansicht heute nicht mehr allein stehen. So bringt die „Schlesische Zeitung" einen „Fusionirung oder Liquidirung der Banken" überschriebenen Artikel, in welchem es zum Schlusse heißt:

Was hat Breslau für ein Bedürfniß, eine so große Anzahl von Banken in seiner Mitte zu besitzen? Neben der königlichen und der städtischen Bank existirte früher nur der Schlesische Bank-Verein und die Landschaftliche Bank, welche dem damals bestehenden Verkehr genügen mußten. In diesen wenigen Jahren sind nun hinzugetreten: die Breslauer Disconto-Bank, Breslauer Wechsler-Bank, Provinzial-Wechsler-Bank, Schlesische Vereins-Bank, Handels-Entrepot-Gesellschaft, Schlesische Boden-Credit-Gesellschaft, Schlesische Central-Bank, Internationale Handelsgesellschaft, Filiale der Deutschen Union-Bank und noch vier Makler-Banken. Kann sich nun einer der Kaufmann oder der Fabrikant leichter einen Credit verschaffen, als früher? Allgemein hört man die Klage, daß dies schwieriger sei. Ist es auch nur annähernd zu vermuthen, daß alle diese Banken aus dem reinen Bankgeschäfte ihre Intraden ziehen und aus diesem ihre Dividenden zahlen können? Einfach Nein! sondern sie sind zum großen Theil auf die Speculation angewiesen. Durch diese können große Dividenden erzielt werden, aber eine solide Geschäfts-Unterlage ist durch sie doch nimmermehr gegeben; wo aber diese fehlt, da ist auch keine Berechtigung der Existenz für solche Banken vorhanden. Also auch an unserem Platze muß es das Losungswort der Actionäre sein: Fusionirung oder Liquidirung der Banken; dann erst sind geregeltere und gesunde Börsen-Verhältnisse zu erwarten.

Zur besonderen Genugthuung aber gereicht es uns, daß das „Bresl. Handelsbl.", welches gegen unsern ersten Artikel ziemlich lebhaft polemisirte, jetzt im Wesentlichen ebenfalls unserer Ansicht geworden ist. Allerdings spricht sich das genannte Blatt auch heute noch gegen die Liquidation aus, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es meint, daß die hiesigen Geldinstitute ihre Capitalien nicht so schnell liquide machen können, um eine beschleunigte Rückzahlung zu ermöglichen. Dagegen plaidirt das „Breslauer Handelsblatt" für Capitals-Reduction und Fusion. — Wir halten unsere Ansicht aufrecht, daß die Liquidation dort, wo sie den Verhältnissen nach überhaupt möglich ist, als radicalstes Heilmittel allen anderen vorzuziehen sei, und wie befürworten auch heute noch insbesondere die Auflösung einzelner Maklerbanken, da wir uns von der Nothwendigkeit ihres Fortbestehens noch immer nicht zu überzeugen vermochten; wo aber eine Liquidation unausführbar ist, plaidiren auch wir für Fusion oder Capitals-Reduction und werden jedes dahin abzielende Bestreben nach unseren Kräften unterstützen.

Berlin, 25. Oct. [Deutsche Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Gläubigerschaft der Deutschen Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft (Quistorp) wählte im heute stattgehabten Termin den Kaufmann Jaussel als einstweiligen Verwalter und die Herren Director Richter von der Laurahütte, Oberingenieur Büßing und Director Rhens von der Bockbrauerei als Verwaltungsräthe. Der Stand der Masse läßt sich nach Angabe des Verwalters noch gar nicht feststellen, da die in Concurs gerathenen Gesellschaften so innig mit einander alliirt sind, daß Zeit dazu gehört, die Verbindlichkeiten und das Vermögen der einzelnen Gesellschaften festzustellen. Annähernd giebt der Verwalter die Passiva auf ca. 2¾ Millionen und die Activa auf ca. 715 000 Thlr. an. Die Bahn Oliva-Danzig ist im vollen Betriebe und unter Aufsicht eines besonderen Verwalters dort gestellt worden. Für die Bahn Elberfeld bietet sich die Aussicht, dieselbe bald zu verkaufen. Circa 32 Gläubiger umfaßt die Gesellschaft überhaupt nur, wovon 16 auf Elberfeld kommen. 7 Gläubiger waren überhaupt nur im Termin erschienen. Quistorp war ebenfalls zugegen.

Berlin, 25. Octbr. [Centralbank für Industrie und Handel.] Wie der „B. B.-C." hört, hat gestern eine Aufsichtsrathssitzung stattgefunden, in der über die Reduction des mit 60 pCt. eingezahlten Grundcapitals berathen wurde. Definitive Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, sondern einer heute Abend stattfindenden Sitzung vorbehalten. Es sind zu den betreffenden Berathungen die auswärtigen Aufsichtsräthe aus Frankfurt a. M. sämmtlich hier anwesend.

Berlin, 25. Oct. [Generalbank für Maklergeschäfte.] In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Generalbank für Maklergeschäfte wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Zu Liquidatoren wurden die Directoren der Deutschen Unionbank, die Herren W. Kopetzky und Jul. Weißenburger, sowie der Director der Generalbank, Herr Hugo Pringsheim, erwählt. Im Zusammenhang mit diesem Beschluß, der bei den Actionären in der That nur Befriedigung hervorrufen kann, erklärte sich die Deutsche Unionbank bereit, die Actien der Generalbank denjenigen Besitzern, welche das Ende der Liquidation nicht abwarten wollen, von heute ab bis zum 15. November incl. zu 100 unter Zuschlag von 5 pCt. laufenden Zinsen abzunehmen.

Trautenau, 27. October. Der heutige Markt verlief in gleicher Weise wie die letztwöchentlichen. Ruhiges Geschäft. Seitherige Preise. (Tel. Dep. der „Bresl. Ztg.")

[Das Dampfschiff „Göthe",] Capt. J. A. Wilson, von der Adler-Linie, am 14. October von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 8 Stunden am 24. October 9 Uhr Morgens in Plymouth angekommen und hat nach Landung der Vereinigten Staaten-Post und der für England bestimmten Passagiere die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 69 Passagiere und volle Ladung.

Ausweise.

Berlin, 27. October. [Preußischer Bank-Ausweis vom 23. Octbr.]

Activa.			
Geprägtes Geld und Barren . . .	234,963,000 Thlr.	—	2,015,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,105,000 =	—	393,000 =
Wechsel-Bestände	197,840,000 =	+	2,987,000 =
Lombard-Bestände	26,767,000 =	—	889,000 =
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,509,000 =	—	254,000 =
Passiva.			
Banknoten im Umlauf	299,919,000 Thlr.	—	874,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	29,040,000 =	+	147,000 =
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	101,336,000 =	—	223,000 =

Wien, 27. October. Südbahn-Einnahmen 743,373 Fl., Plus 27,613.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Octbr. Nach der Mittheilung der Centralbank für Bauten beträgt der bereits gemeldete ihr verursachte Brandschaden 90,000 Thlr. und ist durch Versicherung ausreichend gedeckt. (Wiederholt.)

Berlin, 27. October. Bischof Reinkens wird heut Mittag ½2 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz im königlichen Palais empfangen.

Berlin, 27. October. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erörtert den Anspruch des Papstes, daß alle Getauften ihm angehören, mit Anführung der geschichtlichen Thatsachen, daß er seit drei Jahrhunderten unpraktisch geworden sei. Der Anspruch wäre heute noch praktisch, wenn nicht die deutsche Gesetzgebung, gegen welche die Päpste stets protestirten, dafür gesorgt hätte, daß aus den Principien des Vaticans nur diejenigen Consequenzen gezogen wurden, welche wir Deutsche vertragen. Weil die Curie Alles wollen muß, könne ihr niemals Alles, was sie begehrt, gewährt werden. Die Antwort des Kaisers sei keine beschränkt confessionelle, sondern stehe auf dem Standpunkte der katholischen und evangelischen Fürsten Deutschlands der letzten drei Jahrhunderte, auf der alten Rechtsgrundlage des deutschen Religionsfriedens. Zu allen Confessionen sprechen aus den Worten des Kaisers an den Papst Religionsfreiheit und Religionsfriede.

Berlin, 27. October. Bezüglich der bereits gemeldeten, gestern stattgehabten Conferenz von Vertretern der großen Bankinstitute zur Berathung der Mittel und Wege, wie durch gemeinsames Handeln auf Beseitigung des Mißtrauens hingewirkt werden könne, schreibt die „Börsenzeitung": Gegenstand eingehender Berathung hätten folgende Vorschläge gebildet: Die systematisch betriebene Zusammenlegung noch nicht vollgezahlter Papiere zu Vollactien und damit Befreiung des Geldmarktes von der Besorgniß vor Ausschreibung von Neueinzahlungen auf theilweise entwerthete Papiere; die Betreibung der Liquidation einer vermehrten Anzahl von Actiengesellschaften, namentlich neugegründeter Banken; die Beschaffung von Mitteln, um auf solche zu liquidirende Werthe baldigst Abschlagszahlungen an die Actien-Besitzer zu leisten; die Bildung eines Fonds, um durch Hineinnahme und kaufen von über das berechtigte Maß entwertheten Papieren auf die Herstellung des Vertrauens hinzuwirken. Die Berathungen würden in den nächsten Tagen in erweiterten Kreisen fortgesetzt werden und voraussichtlich nicht resultatlos bleiben.

Berlin, 27. Octbr. Die Abendblätter melden die gestern stattgehabten Vorbesprechungen größerer Finanzinstitute zur Gründung von Darlehnskassen behufs Beleihung von Papieren. Definitive Beschlüsse stehen noch aus.

Berlin, 27. October. Die preußische Bank erhöhte den Wechseldiscont von 4½ auf 5, den Lombardzinsfuß von 5½ auf 6 pCt.

Cöln, 27. October. Vor der Correctionskammer des Landgerichts wurde gegen den Erzbischof Melchers wegen gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen in 6 Fällen in contumaciam verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte in jedem Falle die Verurtheilung in 500 Thlr., eventuell 4 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf je 200 Thaler, eventuell 2 Monate Gefängniß.

Dresden, 27. Octbr. Zweite Kammer. Auf die Interpellation von Stauß und Genossen, ob die neuesten Denkschriften zur Aufrechthaltung der Rechtsansprüche des Schönburgischen Hauses bei der sächsischen Regierung und dem Bundesrathe eingereicht seien, und was die Regierung thun werde? erwiderte Minister von Nostitz, dem Bundesrathe sei die Denkschrift nicht vorgelegt, und der Regierung nicht überreicht worden. Die Verhandlungen wegen Durchführung politischer Reformgesetze seien im Schönburgischen Gebiete angeknüpft. Einzelne Mitglieder des gesammten Hauses verhielten sich entgegenkommend; wenn die Verhandlungen nicht gelängen, so wäre dennoch die Durchführung der Reformgesetze beschlossen, mit Ausnahme einzelner Punkte, welchen der Receß entgegenstehe. Eine künftig vom Reich zu beschließende Gerichtsorganisation sei, selbstverständlich auch fürs Schönburgische vollgültig; ein Widerspruch dagegen sei unzulässig.

Stuttgart, 27. Octbr. Der „Schwäb. Mercur" berichtet aus Siegmaringen aus bester Quelle, die Zeitungsnachricht, daß die bevorstehende Reise des Prinzen Friedrich von Hohenzollern mit einer in Aussicht genommenen Stellung in Rumänien zusammenhänge, entbehre jeder Begründung.

Paris, 27. Octbr. Lemoinne führt in den „Debats" aus: Falls die Monarchie nicht proclamirt würde, könne auch die Republik nicht als definitive Regierungsform proclamirt werden. Die Auflösung der Nationalversammlung sei alsdann unvermeidlich. Neue Wahlen würden statthaben unter der größten Unruhe. Die jetzige Nationalversammlung sei eine wahrhaft constituirende. Ihr Ursprung verleihe ihr eine gewaltige moralische Superiorität über die Körperschaften, welche die erste Restauration herbeiführten.

Rom, 27. Octbr. Der „Osservatore" und die „Voce della Verita" dementiren die Nachrichten des „Memorial" über eine Note Chambords an die europäischen Cabinette bezüglich seiner politischen Ansichten. Der „Osservatore" namentlich leugnet die Existenz der Note und meint, der Inhalt derselben wäre eine Beleidigung des Charakters Chambords; er beweist die Behauptung durch die Anführung des Schreibens Chambords an Villemain vom 25. October 1870, in welchem derselbe über die Broschüre „Frankreich, das Kaiserthum und das Papstthum" seine Freude ausspricht und sich zur Ansicht bekennt, die Pflicht Frankreichs sei, das Papstthum zu vertheidigen.

Rom, 27. October. Der Jesuitengeneral beschloß nach Belgien zu gehen. Die Jesuiten räumen die Klöster definitiv am 2. November. Mehrere werden bei Privaten wohnen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 119. Staatsb. 185. Lombarden 89½. Italiener 56⅞. Türken 46⅛. 1860er Loose 87½. Amerik. 98¾. Rum. 31. Mind. Loose 92¾. Galizier 89½. Silberrente 63¼. Papierrente 59¼. Dortmunder 88. — Unentschieden.

Berlin, 27. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 119¼. 1860er Loose 87½. Staatsbahn 185¼. Lombarden 89¾. Italiener 56½. Amerikaner 98¾. Rumänen 31. Dortmunder — —. Tendenz: Fest.

Weizen: Septbr. 90½, Octbr.-November 84. Roggen: Octbr. 59⅞. October-November 61⅝. Rüböl: October 18⅚, Octbr.-November 20⅞. Spiritus: October 23. 22, October-November 20, 17.

Paris, 27. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 05, Anleihe 1872 92, 25, dto. 1871 91, 70, Italiener 58, 50, Staatsbahn 705, —, Lombarden 345, —.

Paris, 27. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 05. Anleihe de 1872 92, 20. Anleihe de 1871 91, 80. Italien. 5proc. Rente 59, —. do. Tabaks-Actien —, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 707, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 348, 75. do. Priorit. 247, 50. Türken de 1865 48, 12. do. de 1869 293, 75. Türkenloose 122, 50. Goldagio —, —. Matt.

London, 27. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5proc. Rente 57, 15. Lombarden 13, 13 5proc. Russen de 1871 97. 5proc. Russen de 1872 96½. Silber —, —. Türken-Anleihe de 1865 47, 13. 6pr. Türken de 1869 55⅞. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 91⅝. Berlin — —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. —. Silberrente 63¾. Papierrente 60¾. Continent.-Platzdiscont —.

Bankauszahlung 25,000 Pfd. Sterl. nach Amerika.

London, 27. October. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 57⅛. Lombarden 13¾. Amerik. 91¼. Türken 47⅝. — Prachtwetter.

Köln, 27. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. November 9, 5½, pr. März 9, 4. — Roggen unverändert, pr. Novbr. 6, 9½, pr. März 6, 17½. — Rüböl fester, loco 11, pr. Octbr. $10\frac{8}{10}$ per Mai —. Wetter: Trübe.

Paris, 27. October. [Getreidemarkt.] Rüböl October 84, 25. Januar-April 86, 25. Mai-August 87, 50. Ruhig. Mehl October 85, 50. November-Februar 86, —. Januar-April 1874 86, 25. Fest. — Spiritus October 73, 75. Ruhig. — Weizen October 37, 50. 4. November 38, 75. Fest. — Wetter: Bewölkt.

Berlin, 27. October, 2 Uhr 25 Minuten. [Schluß-Course.] Still. Intern. Werthe durch schlechte Banknotirungen gedrückt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
4½% preuß. Anleihe	101¾	101¾	Oest. Papier-Rente.	59½	59⅞
3½% Staatsschuld.	91¾	91¾	Oest. Silber-Rente	63⅛	63⅞
Posener Pfandbriefe	90	90⅛	Centralbank	73	71½
Schlesische Rente	95⅛	95⅛	Oesterr. 1864er Loose	82¼	83
Lombarden	89½	90	Baier. Präm.-Anl.	110½	110½
Oesterr. Staatsbahn	186	186½	Wien kurz	88½	88⅞
Oesterr. Creditactien	118¾	120¾	Wien 2 Monate	87⅞	88
Ital. Anleihe	56⅞	56⅞	London lang	—	6,20½
Amerik. Anleihe	98⅝	98¾	Paris kurz	—	$80\frac{5}{12}$
Türk. 5% 1865er Anl.	46⅛	46½	Warschau 8 Tage	81¾	81⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	31⅞	31½	Oesterr. Noten	89½	88,15
1860er Loose	87¼	87⅛	Russische Noten	81¾	81¾

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

	27.	25.		27.	25.
Schles. Bankverein	112¾	115¾	R.-O.-U.-St.-Actien	116	119
Bresl. Discontobank	61	64¼	R.-O.-U.-St.-Prior.	116½	118¼
Moritzhütte	—	70	Discontocommandit	157⅝	164¼
Dtsch. Eisenbahnbau	38	37	Warschau-Wien	81½	82
O.-S. Eisenbahnbed.	94¼	101	Russ. Pr.-Anl. 1866	129⅝	129¾
Masch.-Fbk. Schmidt	42¼	45	Russ.-Pol. Schatzobl.	78⅛	78¾
Laurahütte	181	167	Poln. Pfandbriefe	75½	75¾
Darmstädter Credit	138	143	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	64
Oberschl. Litt. A.	175	176	Berl. Wechslerbank	43	43½
Breslau-Freiburg	105¾	107½	Petersb. int. Hdlsbk.	96¾	96½
Bergische	103	103¼	Reichseisenbahnbau	86¾	88
Görlitzer	96½	96½	Hahn'sche Effecten	106	108
Galizier	87⅛	89	Oppelner Cement	—	—
Köln-Mindener	140¾	141⅛	Hamb.-Berl. Bank	92	94
Mainzer	146	146	Hibernia	106½	109¾

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	27.	25.		27.	25.
Bresl. Wechslerbank	54	55	Wiener Unionbank	63	[illegible]
Bresl. Maklerbank	80	82	Bresl. Oelfabriken	61½	[illegible]
Bresl. Makler-B.-B.	84	85½	Schles. Centralbank	—	[illegible]
Br. Pr.-Wechsler-B.	55	—	Schles. Vereinsbank	85	[illegible]
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Harz. Eisenbahnbdrf.	58	[illegible]
Waggonfabrik Linke	58½	58	Erdmannsd. Spinn.	54	[illegible]
Ostdeutsche Bank	60	58	Allg. Deutsche Hdlsb.	33	[illegible]
Prov.-Wechslerbank	88¾	89¾	Quistorpvereinsb.	15½	[illegible]
Franco-Ital. Bank	76½	76¼	Westend	12	[illegible]
Ostd. Produktenbank	24¾	25	DeutschCentralbaub.	6	7
Kramsta	90	90¼			

Wien, 27. October. [Schluß-Course.] Sehr flau, Eisenbahnen, Renten, Staatsfonds büßten sehr empfindlich ein.

	27.	25.		27.	25.
Rente	67, —	67, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	313, —	315, [illegible]
National-Anlehen	71, 10	71, 90	Lomb. Eisenbahn	152, —	152, [illegible]
1860er Loose	98, —	99, —	London	112, 40	112, [illegible]
1864er Loose	132, —	132, —	Galizier	199, —	205, 50
Credit-Actien	198, 25	200, 75	Unionsbank	101, 50	104, 50
Nordwestbahn	186, —	190, —	Kassenscheine	168, 25	168, 25
Nordbahn	195 —	197, —	Napoleonsd'or	9, 03½	9, 04
Anglo	113, 50	116, 50	Boden-Credit	—,	—,
Franco	35, 50	37, —			

Nachbörse: Credit 196, 50. Anglo 112, 50.

Berlin, 27. October. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, October 91, October-November 85¼, April-Mai 84. — Roggen höher, Octbr.-November 59⅞, Novbr.-December 60⅜, April-Mai 61½. — Rüböl: fest, October 18⅚, November-December 18⅚, April-Mai $20\frac{17}{24}$. — Spiritus matter, October 23, 22, Octbr.-November 21, 12, Novbr.-Decbr. 20, 10, April-Mai 20, 14. — Hafer: October 59, April-Mai 54⅛.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 16 und 11 des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870, welche lauten:

§ 16.

Die Mitglieder der Handelskammer versehen ihre Stellen in der Regel drei Jahre lang.

Am Schlusse jeden Jahres werden durch Neuwahl zunächst die durch den Tod oder sonstiges Ausscheiden vor Ablauf der gesetzlichen Zeit erledigten Stellen wieder besetzt. Im Uebrigen scheiden von den Mitgliedern am Schlusse jeden Jahres so viele aus, daß im Ganzen der dritte Theil sämmtlicher Stellen zur Wiederbesetzung gelangt. Die Ausscheidenden bestimmt das höhere Dienstalter und bei gleichem Alter das Loos. Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden. [6457]

§ 11.

Für jedem Wahlbezirk ist bei Einrichtung einer Handelskammer von der Regierung, sonst von der Handelskammer selbst, eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe wird zehn Tage lang öffentlich ausgelegt, nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung in den letzten zehn Tagen vorher öffentlich bekannt gemacht sind.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung, wenn die Handelskammer eingerichtet werden soll, bei der Regierung, sonst bei der Handelskammer selbst anzubringen. Recurs gegen die Entscheidung der Handelskammer ist innerhalb zehn Tagen bei der Regierung einzulegen. Letztere entscheidet in allen Fällen endgültig.

wird hierdurch Folgendes zur Kenntniß des Breslauer Handelsstandes gebracht.

Es sollen im Monat November c. die Ergänzungswahlen für das ausscheidende Drittel der Handelskammer-Mitglieder vorgenommen werden. In Folge der stattgehabten Loosung scheiden aus die Herren Stadtrath **G. Friederici, A. Anderssohn, B. W. Grüttner, G. Kopisch, R. Caro,** Assessor **P. G. Friedenthal, S. Sachs** und **L. Molinari.**

Die von uns aufgestellte Liste der Wahlberechtigten wird in den Tagen vom **3. bis 13. November c.** in den Börsenstunden im Entrée zum Börsensaale und vor und nach der Börse im Bureau der Handelskammer zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen.

Breslau, den 22. October 1873.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet wie bisher auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. December statt.

Nach der bestehenden Observanz werden nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen; auch ist, um Berufungen vorzubeugen, das Aushängen auswärtiger Firmen zu unterlassen.

Die Verkaufsstellen in Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

1) **Feist's Erben per Littmann**, Neudorfstraße 15,
2) **Wwe. Gühmann**, Schmiedebrücke Nr. 49,
2) **J. Kriewitz**, Rosenthalerstraße Nr. 8,
4) **Wwe. Magalle**, Breitestraße Nr. 39, und
5) **M. Rogge**, Tauenzienstraße Nr. 31a

an die Markt-Fieranten in bekannter Weise vermiethet; und sind genannte Hallen- 2c. Besitzer angewiesen, die Nummern der vermietheten Stellen, so wie **Namen und Wohnungen der Miether bis spätestens den 15. November** d. J. uns anzuzeigen.

Auch werden Miethsanträge in unserem Markt-Bureau, Elisabethstraße Nr. 13, 1. Etage links — bis zu dem genannten Tage angenommen.

Aftermiethungen werden event. durch Exmission inhibirt.

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 4. October 1873. [1859]

Der Magistrat.
Markt-Deputation.

Breslau-Neumarkter Wahlkreis.

Dem Wahlaufrufe (Nr. 439 der Breslauer Zeitung) treten noch bei:
Stapelfeld-Cammendorf. v. Reitzenstein-Beilau. Dr. Mitscherlich-Oklitz. v. Lüttwitz-Rimkau. Krische-Rimkau. [1809]

Breslau-Neumarkter Wahlkreis.

In der Wahlmänner-Versammlung **Freitag, den 31. d. Mts.**, Breslau, **Hôtel de Silesie** werden die Herren

Präsident Schellwitz,
Legationsrath Graf Limburg-Styrum

anwesend sein und sich den Herren Wahlmännern persönlich vorstellen.

Das Wahl-Comité.
Kupsch i. A. [1810]

Aus Beuthen O/S. und nächster Umgegend (Scharlei, Borsigwerk 2c.) schließen sich dem bekannten **Steinauer Proteste vom 11. August 1873** gegen die Erklärung der sogenannten **Liegnitzer Pastoral-Conferenz** vom 4. Juni d. J. aus vollster Ueberzeugung an:

H. Arndt, Student. Bandmann, Lehrer. Baron, Schuhmachermeister. K. Barth, Tischlermeister. F. Barth, Tischlermeister. Bartling, Lehrer. Dr. Beyersdorff, Arzt. Beyersdorff, Buchhalter. Böhm, Steiger. Both, Uhrmacher und Kirchen-Aeltester. Cannabich, Beigeordneter. Dagner, Spediteur. Döring, Sattlermeister. Dorff, Maschinen-Werkmeister. Drabe, Tischlermeister. Ernst, Bademeister. R. Eomann, Buchhalter. Feigs, Steiger. Fiedler, Grubenbesitzer und Stadtverordneter. W. Förster, Buchhändler. Gärtig, Materialien-Verwalter. Geyer, Kreisgerichts-Kanzleidirector und Kirchen-Aelt. Günther, Glasermeister. Gumbert, Sekretär. Gräfe, Faktor und Kirchengem.-Repräsentant. Halm, Feldmesser. Herrmann, Maurermeister. Hertel, Bauführer. Hildebrandt, Controleur. Höhns, Wasserhebewerks-Insp. Hoinkiß, Bergschmiedemeister. Hoffmann, Controleur. Hübscher, Kreisgerichts-Sekretär. Jansen, Kreisger.-Sekretär. Jenderfie, Berg-Inspector. Kaluba, Kreisgerichts-Bureau-Assistent. R. Kannewischer, Zimmermeister. Kleinert, Steiger. Kluge, Brauereibesitzer. C. Knobloch, Kaufmann und Kirchen-Aeltester. Krakau, Hauptmann a. D. Kramer, kgl. Werkmeister a. D. Kramer, Zimmermeister und Kirchen-Aeltester. Kuchelmeß, Bauamts-Sekretär. Kunitz, Berg-Inspector. Kunschke, Polizei-Commissarius. Küper, Bürgermeister. Kusche, Gutspächter. Lamprecht, Schichtmeister. Laube, Stadtsekretär. Lebenheim, Rechtsanwalt. Loose, Werkführer. Marder, Chemiker. Maude, Berg-Inspector. Mehse, Bürstenmachermeister. Meiser, Kammmachermeister. Menzel, Handschuhmachermeister. Möbias, Oberbaumeister. Müller, Obersteiger. Obst, Lehrer. Oppenberg, Steiger. Ohtmann, Obersteiger. Pape, Schornsteinfegermstr. Pflanz, Buchhändler-Gehilfe. Regehly, Hüttendirektor a. D. und Kirchengem.-Repräsentant. Konr. Regehly, Apotheker. Reichmann, Kesselschmied. Ad. Ritter, Maurermeister. Rohdich, Kreisgerichts-Sekretär. Sand, Steiger. Schäfer, Schmiedemstr. Scherbening, kgl. Bergrath. Schlegel, Kreisgerichtsrath. Schlenz, Registrator. Schneider, kgl. Bergmeister und Kirchengemeinde-Repräsentant. W. Schneider, Wirthschafts-Verwalter. Rud. Schneider, Katasteramts-Gehilfe. Scholz, Schuhmachermeister. Schreiber, Fabrik-Arbeiter. Schwartzer, Waagemeister. Fr. Schweitzer, Zimmermeister und Kirchengem.-Repräsentant. Schulz, Rendant. Schulz, Feldmesser. Solger, Ober-Regierungsrath. Speer, Conditor. Sopora, Vorarbeiter. Stadahl, Lehrer. Straßhausen, Bureau-Assistent. Strümpfler, Postdirektor und Kirchen-Aeltester. Thiel, Steuer-Einnehmer. Thiele, Schankwirth. Urban, Aufseher. Venzky, Apothekenbesitzer und Kirchen-Aeltester. Walter, Postsekretär. Weber, Bahnmeister. Wenzel, Steuer-Exekutor. Wernicke, Kaufmann. Wichura, Apotheker. Wolff, Kreisgerichts-Bureau-Assistent. A. Hülse, Kaufmann. E. Hoffmann, Restaurateur. Köhl, Kupferschmiedemstr. Kühnemann, Exekutor a. D. Schwannecke, Thierarzt und Kirchen-Aeltester. Kleshauer, Postsekretär. Herrmann, Postsekretär. Köhler, Bergdirektor. Altenberg, Obermeister. Arndt, Oberschmelzer. Bauer, Drehermeister. Baumgärtner, Steiger. Bormann, Buchhalter. Bräsch, Direktor. Buchholz, Walzmeister. Bubl, Diätar. Bund, Heildiener. Conrad, Hütten-Inspektor. Därr, Lehrer. Dreßler, Ingenieur. Dreßler, Steiger. Dittrich, Obermeister. Fisch, Walzmeister. Frank, Expedit-Assistent. Dr. Grundies, Arzt. Hallonn, Gastwirth. Hänsel, Förmer. Holler, Eisenbahn-Stationsvorsteher. Igler, Waagemeister. Jemer, Schlosser. Klitschke, Walzmeister. Koch, Maschinen-Werkmeister. Kralisch, Schweißmeister. Kretschmer, Walzer. Krigar, Hausbesitzer. Korne, Oberschmelzer. Krone, Stations-Assistent. Kuhnert, Hüttenarbeiter. Kundt, Werkmeister. Lesch, Förmer. Lev, Hütten-Assistent. Luboschik, Förmer. Lück, Aufseher. Mahn, Schmiedemeister. Mahn, Schweißer. Mäusel, Förmer. Matzurke, Chemiker. Merkel, Richtmeister. Mohrhardt, Förmer. Münsterberg, Buchhalter. Neumann, Kaufmann und Spediteur. Otto, Aufseher. Otto, Waagemeister. Pechtel, Obersteiger. Petzner, Walzer. Pinnow, Förmer. Regelt, Güter-Expedient. Rosemann, Post-Expedient. Scheller, Berg-Inspektor. Schulz, Lehrer. F. Silber, Maurerpolier. Traug. Silber, Maurerpolier. Schmidt, Telegraphist. Starke, Hüttenarbeiter. Steske, Hüttenarbeiter. Unger, Waagemeister. Walther, Schweißer. Weiß, Kaufmann. Willner, Weichensteller. Winkler, Schweißmeister. Wolff, Gastwirth. Wollanky, Steiger. Zedler, Hütten-Assistent. Zimmermann, Stationsaufseher. Zöllner, Maschinen-Werkmeister.

Ferner treten dem 2c. **Steinauer Protest** 2c. 2c. von denjenigen **Frauen** der Stadt Beuthen O/S., **welche in gemischter Ehe leben** oder einen selbstständigen Haushalt führen, noch bei:

Frau Maurermeister Barthusel. Frau Brodsack Wittwe. Frau Polizei-Verwalter Chambeçon, W. Fräulein Aug. Dudzik. Frau Baumeister Eomann, W. Frau Sekretär Filla. Frau Schankwirth Franzke. Frau Kataster-Controleur Fuchs, geb. Flashar. Frau Dr. Glatzel, geb. Wachler. Frau Kaufmann Hoppe. Frau Kreisgerichts-Sekretär Jenner, W. Frau Markscheider Just. Frau Kreisrichter Krömer. Fräul. Julie Lüneburg. Frau Klempnermeister Luppa. Frau Anna Rönsch. Frau Sekretär Rudkowski. Frau Kreisgerichts-Sekretär Schaffer. Fräul. Phil. Schaffer. Frau Bürgermeister Schiwig. Frau Schichtmeister Scholtz, W. Frau Schwidernoch. Frau Hüttenmeister Schudybyl. Frau Stadtrath Wohlfahrt.

Eingesandt aus Oberschlesien.

Bei dem Herannahen des für die theure evangelische Kirche so bedeutsamen Reformationsfeste rufen von Neuem die kirchlichen Behörden in die Herzen aller ev. Christen hinein recht fleißig mit offenen und ungezwungenen Händen Gaben der Liebe auf den Altar des Herrn für die bedrängten und in der Zerstreuung lebenden Glaubensbrüder zu opfern.

Ein zu beherzigendes Wort!

Vergessen wir nicht, theure Brüder, bei der Feier des Reformationsfestes einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, welche Drangsale, welche Opfer haben unsere Vorfahren erduldet, um das Kleinod zu erlangen, in dessen Besitz wir uns jetzt erfreuen. Noch schmachten viele ev. Christen in der Zerstreuung ohne kirchlichen Verband.

Schreiber dieses, seit Jahren unter einer starken katholischen Bevölkerung lebend, entbehrt der sonntäglichen Gottesdienste, weil Kirche und Prediger fehlen; ev. Eltern sind gezwungen ihre Kinder katholischen Schulen anzuvertrauen, weil am Orte keine Schule und Lehrer für sie vorhanden ist. Darum thut Noth, daß in solchen evangelischen Gemeinden, wo noch kein Verein für die segensreiche Gustav-Adolph-Stiftung besteht, neue Vereine sich bilden, um der drückenden Noth ein Ende zu machen. Opfern wir recht reichlich mit freien ungezwungenen Herzen unsere Liebesgaben und seien wir versichert, Gott wird uns segnen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. [6617]

Ein Laie, der die ev. Kirche von Herzen lieb hat.

Bitte nicht zu übersehen!

Seit einigen Wochen litt meine jüngste Tochter an heftigen Zahnschmerzen und Geschwulst. Nachdem ich in den Zeitungen von Herrn **Nagy Jakab's Zahntinctur** las und die Schmerzen bei meiner Tochter nicht nachließen, sah ich mich veranlaßt, nach Breslau zu reisen und Herrn **Nagy Jakab** zu besuchen. Bei meinem Eintritt in sein Zimmer gewahrte ich eine junge Frau, einen dortigen Zahntechniker und den Hotelbesitzer mit seiner Tochter; Erstere litt heftig an Zahnschmerzen; alle Anwesende und ich waren Augenzeugen, daß Herr **Nagy** die Betreffende in Zeit von 6 Minuten bei einem einmaligen Ausspülen mit dieser Tinctur von ihren Schmerzen vollständig befreite. Die Glückliche fand keine Worte des Dankes, und ich griff mit Freuden nach einer solchen Flasche Zahntinctur, um meine Tochter ebenfalls von ihren Leiden zu erlösen. Nachdem ich selbe mit dem besten Erfolge in Anwendung gebracht, kann ich nicht umhin, Herrn **Nagy Jakab** hierdurch öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen und die leidende Menschheit auf dieses vortreffliche Mittel aufmerksam zu machen. [4260]

Bernstadt, den 26. October 1873.

Moritz Cohn, Schneidermeister.

Louise Tiesler,
Oscar Gansel,
Verlobte. [4256]
Trebnitz. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Malwine Cohn, [4233]
Oscar Zittwitz.
Breslau. Hussinetz b. Strehlen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit dem Königlichen Stabs- und Bataillons-Arzt im Hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11, Herrn Dr. **Maeder**, zu Marburg zeige ich hierdurch ergebenst an.

Schweidnitz, im October 1873.

Verw. Kgl. Oberamtmann
Clara Kahl, geb. **Hennicke.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Kahl**, einzigen Tochter der verwittweten Königlichen Oberamtmann Frau **Clara Kahl** zu Schweidnitz zeige ich hierdurch ergebenst an.

Marburg, im October 1873.

Dr. **Maeder**,
Stabs- und Bataillons-Arzt im Hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit Herrn Kaufmann **A. Grabowsky** zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [4239]

Winzig, den 27. October 1873.

H. Sachs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Sachs.
A. Grabowsky.
Winzig. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Lange,
Adolf Wolf. [1804]
Constadt. Groß-Strehlitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Königl. Lieutenant und Gutsbesitzer Herrn **Franke** zu Schmolitz erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1803]

Ottmachau, 26. October 1873.

J. Kügler und Frau.

Hedwig Kügler,
Max Franke,
Verlobte.
Ottmachau. Schmolitz.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [4234]

Robert Fiedler.
Eveline Fiedler, geb. **Fiedler.**
Glatz. Breslau.
Breslau, den 27. October 1873.

[4232] **Albert Fränkel,**
Hedwig Fränkel, geb. **Gerschel,**
Neuvermählte.
Warmbrunn, den 26. October 1873.

Unsere am 26. d. M. zu Breslau stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [4243]

Groschowitz, den 27. Octbr. 1873.

Fritz Jauschke,
Maria Jauschke, geb. **Pauldrach.**

Entbindungs-Anzeige.

Durch die gestern erfolgte glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [4244]

Theodor Heinrich,
Martha Heinrich, geb. **Wulle.**
Breslau, den 28. October 1873.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hierdurch statt besonderer Meldung an [4265]

D. Glücksmann und Frau.
Breslau, den 27. October 1873.

Nach kurzem Leiden starb gestern Abend gegen 8 Uhr mein Buchhalter [4240]

Herr Gustav Linke

im Alter von 35 Jahren.

Seine rastlose Thätigkeit für mein Geschäft, sein biederer Charakter sichern demselben bei mir ein bleibendes ehrendes Andenken.

Breslau, 26. October 1873.

Oswald Püschel.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod die kurzen schweren Leiden unseres Collegen, des Buchhalter [4241]

Herrn Gustav Linke.

Durch echt kameradschaftliche Gesinnung, biederes bescheidenes Auftreten, wußte er sich unsere herzliche Zuneigung zu erwerben und beklagen wir in seinem Hintritt den Tod eines lieben Freundes, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Leicht sei ihm die Erde.

Breslau, 26. October 1873.

Das Comptoir-Personal der Firma Oswald Püschel.

Am 24. d. M. starb im Kloster zu Steinau a. Oder an der Unterleibsentzündung unser lieber Bruder und Schwager, der Wirthschaftsbeamte

Erdmann Kertscher.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige diese Trauerkunde an Stelle besonderer Meldung hiermit an. [4242]

Breslau, den 27. October 1873.

Amalie Neugebaur geb. **Kertscher.**
Robert Neugebaur.

Todes-Anzeige. [4264]

Sonntag, den 26. d. Mts. Mittags 1 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Jeanette Bertun
geb. **Ledermann.**

Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen. [4264]

Namslau und Bernstadt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung in Bernstadt Nachmittag 2 Uhr.

Prß. Orig.-Viertel-Loose à 16 Thlr., verkauft und versendet **C. W. Curdes**, Ohlauerstr. 10/11, im Cigarrengeschäft. [4245]

Statt jeder besonderen Meldung.

Den 16. d. Mts. starb nach schweren Leiden unsere theure Mutter, die verwittwete Frau Dr. **Marya Weigt** zu Warschau. [4262]

Breslau, den 27. October 1873.

E. Krawczyńska geb. Weigt, Tochter.
J. Krawczyński, Schwiegersohn.

Heute Nacht 12½ Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhändler **Robert Weiss**, was wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen.

Freistadt, d. 25. Octbr. 1873.

Marie Piltz, geb. **Weiss**,
Gustav Piltz und Kinder.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Pr.-Lieut. im Westf. Pionnier-Bat. Nr. 7 Herr Eick mit Frl. Charlotte Ruthe in Magdeburg.

Verbindungen: Hauptm. à la suite des 1. Thür. Inf.-Regts. Nr. 31 Herr v. Franckenberg mit Frl. Marie v. Windheim in Quedlinburg. Herr Pastor Schlaaff mit Fräul. Marie Bodenstein in Warberg. Hauptm. im Großh. Mecklenb. Jäger-Bat. Nr. 14 Herr v. Weltzien mit Frl. Erna v. Plessen in Schwerin.

Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. im Neben-Etat des großen Generalstabs Herrn v. Reichmeister in Berlin. — Eine Tochter: dem Ober-Prediger Herrn Woelffel in Callies.

Todesfälle: Herr Pastor Kegel in Groß-Wenden. Herr Justizrath Hintze in Pasewalk.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 28. October. „Der Freischütz." Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. von Weber.

Mittwoch, den 29. October. „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Musik von B. A. Weber.

In Vorbereitung „Aschenbrödel." Zaubermärchen von Görner. Die neuen Decorationen sind von Lüttkemeyer in Coburg.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 28. October. „Maria und Magdalena." Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Die nächste Vorstellung im Thalia-Theater findet Donnerstag, den 30. October statt.

In Vorbereitung: „Onkel Knusprich." Localposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern.

Lobe-Theater. [6643]

Dinstag, den 28. October. Gastspiel des Frl. Helene Widmann, vom herzoglichen Hoftheater in Meiningen. Neu einstudirt: „Sappho". Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. (Sappho, Fräul. Helene Widmann.)

Mittwoch, den 29. October. Letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung des Fräul. Anna Schramm. „Frauen-Emancipation." Schwank in 1 Akt von Carl Sonntag. (Friederike, Fräul. Schramm.) „Das erste Mittagessen." Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz. (Charlotte, Frl. Schramm.) „Aennchen vom Hofe." Schwank mit Gesang in 1 Akt. Nach einem älteren Stoffe frei bearb. von E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Anna von Fels, Frl. Schramm.) „Für's Theater laß ich mein Leben." Schwank mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von Bial. (Anna, Frl. Schramm.)

Die neuesten Damen-Mäntel und Kleiderstoffe.

Wir beehren uns hiermit vorgenannte Artikel in größter Auswahl zu offeriren und können vermöge günstiger Abschlüsse unstreitig die billigsten Preise stellen. [6529]

Eine Partie buntseidener Stoffe in einfachen, netten Mustern die Robe 9 Thaler.

J. Glücksmann & Co.,
71. Ohlauerstraße 71,
Bazar Fortuna.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

bedeutender Partien weißer Stickereien und Weißwaaren.

Christ. Friedr. Weinhold,
Ring 39. [6625]

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 29. October, Abends 6½ Uhr:

1) Herr Geheimer Bergrath Prof. Dr. **Roemer**: Paläontologische Mittheilungen.
2) Herr Staatsrath Prof. Dr. **Grube**: Ueber die Tsetse-Fliege. [6624]

Br. Orchesterverein.

Donnerstag, den 30. d. Mts.:

2. Kammermusik-Abend.

Schubert: Trio. — **Brahms**: Lieder. **Mozart**: Quartett.

Singakademie.

Dinstag, 28. October, 7 Uhr Abends im Springer'schen Saale.

Die Peri,

Cantate von **Rob. Schumann.**

Soli: Sopran: Frl. **Helene Otto**, Concertsängerin aus Berlin (Peri), und Frl. **Olga Hainsch**; Alt: Fräul. **Jenny Hahn**; Tenor: Herr Graf **Danckelmann**; Bass: Herr **Max Friedländer.** [6388]

Billets zu 20, 15 und 10 Sgr. bei **Leuckart**, Kupferschmiedestrasse 13.

Paul Scholtz's Brauerei.

Heute [6631]

Grosses Concert.

Johann Peplow, Kapellmeister.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Abend: [4246]

Gemengte Speise

empfiehlt **A. Boegel**, Restaurant.

Englischen Unterricht

ertheilt **Albert Haase** aus London, Prof. der engl. Sprache, Gartenstr. 22c.

Gründlichste Erlernung der doppelten Buchführung. [4250]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.



Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von Eisenbahnschienen aus Stahl oder Eisen und zwar:

200,000 Ctrn. 130,8 mm. hoher Schienen und
8,000 = 91,5 = = =

im Wege der Submission vergeben werden. [6646]

Termin hierzu ist auf

Dinstag, den 25. November 1873, Vormittags 11 Uhr

in unserm Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Eisenbahnschienen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenzeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copieen derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 20. October 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 20. October cr. ab ist für die directe Beförderung von Leichen, Fahrzeugen, Thieren und Gütern zwischenden diesseitigen Stationen Saarau, Königszelt, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Lüben und Freiburg einerseits und Stationen der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, sowie der Luxemburgischen Wilhelmsbahn und Station Weißenburg der Pfälzischen Eisenbahn andererseits, unter der Bezeichnung

„Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischer Eisenbahn-Verband"

ein neuer Verbands-Tarif in Kraft getreten. [6620]

Druck-Exemplare dieses Tarifs sind bei den diesseitigen Verbands-Stationen zum Preise von 7½ Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 22. October 1873.

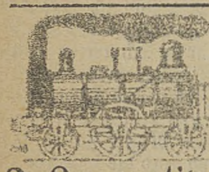
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die während der Sommermonate eingelegten, zwischen den Stationen Breslau und Altwasser coursirenden Züge Nr. 3 um 10 Uhr 30 Minuten von Breslau, und Nr. 4 um 10 Uhr 2 Minuten von Altwasser abgehend, fallen mit dem 1. November cr. aus.

Breslau, den 26. October 1873. [6621]

Directorium.



Aachener Industrie-Eisenbahn.

Wir beabsichtigen [6024]

2 Locomotiven, von 90 Centimeter Spurweite, zur Ausführung von Erdtransporten anzukaufen. Offerten sind **bis zum 1. November d. J.** an uns einzusenden.

Aachen, den 9. October 1873.

Die Direction.

Leuckart'sches Musik-Leih-Institut.
Leuckart'sche Leihbibliothek.
Leuckart'scher Journal-Lese-Zirkel. [5438]
Leuckart'scher Bücher-Lese-Zirkel.
Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung
(Albert Clar), Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke.

Paul Scholtz's Brauerei,

Margarethenstraße Nr. 7.

Sonntag, den 2. November c.: erstes Auftreten der berühmten italienischen Ocarinen-Künstler-Gesellschaft. [6630]

Breslau — Zwingerplatz.

Salon Agoston.

Dinstag, den 28. October 1873:

Große brillante Vorstellung.

Auftreten der Mad. Agoston, erste und alleinige Zauberkünstlerin Europas. — Auftreten des Bandonion-Virtuosen Herrn **Fromm**. „Der grüne Teufel", „Der Buffadero", das größte Wunderwerk der Hydraulik. [6644]

Anfang 7½ Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz 20 Sgr., Sperrsitz 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., Gallerie 4 Sgr.

Morgen große Vorstellung.

Dampfer-Linie Newcastle-on-Tyne—Danzig.

Der erstklassige deutsche Schraubendampfer **Juliane Renate**, Capt. **Hammer**, ladet in **Newcastle** Anfangs November nach **Danzig**.

Güteranmeldungen erbitten

W. J. Taylor & Co.,
Newcastle-on-Tyne.

F. G. Reinhold,
[1805] Danzig.

Echt Culmbacher Bier

in großen und kleinen Gebinden, sowie in Flaschen empfiehlt [4252]

Carl Kissling,
Neue Gasse 13b. und Promenade.

☞ Bestellungen nach Auswärts werden sofort ausgeführt.

☞ **Bitte zu beachten!** ☜

Ich bin Willens, meine massive Besitzung am Niederthore, worin schon seit mehr als 20 Jahren eine Färberei betrieben wird, veränderungshalber selbst an directe Käufer ohne Einmischen eines Maklers zu verkaufen. [6638]

Es ist die beste Lage der Stadt und eignet sich zu jedem Geschäfte, für jeden Kaufmann **Hypothekenstand fest.** Nur Selbstkäufer können sich direct bei mir melden.

Anton Kosseleck, Färbermeister
in Leobschütz.

Herrn Kaufmann **Abraham Bukt** sprechen wir für das heute an die hiesige Haupt-Armen-Kasse, zur Vertheilung an christliche Arme gezahlte Geschenk, im Namen der Empfänger unseren ergebensten Dank aus.

Breslau, den 20. October 1873.

Die Armen-Direction.

Unterricht im gesammten

kaufmänn. Rechnen,

sowie in einfacher u. doppelter

Buchführung,

Correspondenz, Wechselkunde.

F. Berger, Grünstr. No. 6.

Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Für doppelte italienische

Buchführung,

Correspond., kaufm. Rechnen und Wechsellehre beginnt ein Cursus **am 3. Novbr.**

Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit.

A. Werner,

Sprechst. 12½—2 Uhr.
Klosterstr. 1a, am Ohlauerthor.

Vielseitige, ehrenvolle Anerkennungen berechtigen, auch den weniger Vorgebildeten für den besten Erfolg meines Unterrichts zu garantiren. [4160]

Wohnungswechsel!

Von heute ab verlegte ich meine Wohnung nach hier. [6616]

Hagen i. W. 20., Oct. 1873.

C. Dahlhaus, Civil-Ingenieur, (früher in Wetter a. d. Ruhr.)

Seit Kurzem bin ich versetzt zum Westpreußischen Ulanen-Regt. Nr. 1 (5. Escadron). [4133]

Sulau, Kr. Militsch-Trachenberg, den 24. October 1873.

Thomas,
Thierarzt 1. Klasse und Königl. Roßarzt.

Atelier für künstliche Zähne

Otto Fraustadt,
Reuschestraße Nr. 51, 2. Etage.

Den Wirthschafts-Inspector **Boethelt,** bisher in Nisgawe p. Polgsen, fordere ich hierdurch auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzugeben. [6563]

Oswald Hübner, Breslau.

Sonnabend, den 25. October cr. ist mir auf der Jagd in Klein-Mochbern mein **Hühnerhund** (brauner Farbe, Brust und Hals weiß getiegert, mit weißer Ruthenspitze) abhanden gekommen. Indem ich vor dem Ankauf warne, sichere ich Demjenigen, der mir denselben wieder bringt oder seinen Aufenthalt nachweist, eine Belohnung zu. [6633]

Adolph Nehse,
Alte Taschenstraße Nr. 9.

Die **„Deutsche Roman-Zeitung"** mit den Epochemachenden Romanen: **„Römerfahrt der Epigonen"** — zu „Um Scepter und Kronen" gehörig — von **Samarowe** und **„Lupold von Wedel"** von **Brachvogel,** liefern für 1⅙ Thlr. alle Buchhandlungen und **Postanstalten.** [6238]

Victoria-Keller.
Restaurant u. Weinhandlung mit Damenbedienung.

Spec.-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [126]

Geschlechts- Krankheiten, Pollutionen, Schwäche, Nervenzerrüttung etc. heilt **gründlich** u. **sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld, Berlin.** Linkstr. 30. Prospecte gratis. (6949) [6320]

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr Dr. **Laville** in Paris mich mit seinen vorzüglichen, mit Recepten belegten, also **nicht geheimen,** Gicht- und Rheumatismusmitteln in der Weise beauftragt hat, daß ich dieselben nebst einer deutschen Uebersetzung der Original-Gebrauchs-Anweisung des Genannten gegen freie Einsendung von 5 Thlr. 20 Sgr. einschließlich Packung jederzeit abzugeben vermag.

Grünberg in Schlesien. [3762]

Marie Buchwald.

Ein Fleischermeister

welcher fähig ist die selbstständige Leitung einer Fleischerei zu übernehmen, wird für den Breslauer Consum-Verein, Alte Sandstraße 14, zum baldigen Antritt gesucht.

J. e. kl. Stadt O.-S. f. d. e. anst. kinderl. Beamtenf. e. Mädch. v. 4—8 J. geg. ger. Pens. **liebev. Aufn.**

D. Hausfr. erth. Unterricht i. Franz., Engl., Musik u. weibl. Handarb.

Off. bel. m. u. Chiffre A. Z. 96 i. d. Exp. d. Bresl. Zeit. niederzul.

Compagnon-Gesuch.

Wegen Austritt des stillen Associés aus einem **sehr guten und nachweislich sehr hohen Nutzen** bringendem Geschäft, welches in **jeder Hinsicht** genügende Sicherheit bietet und einen **großen jährlichen Umsatz** macht, wird ein ebenfalls stiller Compagnon mit einer Einlage von 6000 Thalern gegen einen **garantirten** jährlichen Gewinnantheil von 1200 Thalern zum baldigen Beitritt sub Chiffre E. 4280 durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** gesucht. Sicherheit vorhanden. Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt. [6645]

Ein Associé gesucht.

Der Besitzer eines bereits mehrere Jahre bestehenden höchst lucrativen **Kalk- & Kohlengeschäfts** in einer verkehrsreichen Provinzialstadt Oberschlesiens **sucht zur Erweiterung seines Geschäftes einen Compagnon,** der ein tüchtiger und solider Kaufmann sein und über circa 10,000 Thlr. baar verfügen muß. — Gleiches Vermögen wird nachgewiesen. [6579]

Gefällige Offerten sub Chiffre A 4276 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

☞ Eine Fabrik von gedruckten Tischdecken und Möbelstoffen **sucht für Schlesien einen tüchtigen** mit der Branche vertrauten [6580]

☞ **Agenten,** ☜

der seinen Sitz in Breslau hat.

Offerten sub T. 4269 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

☞ **Avis.**

Den 3. November treffe ich mit meinen **persönlich in Andreasberg** gekauften (nicht Harzer Landvögel) in Breslau ein. [4235]

H. Forchner, zoolog. Handlung, **Schuhbrücke 77.**

Ein verheiratheter, in Oesterreich diplomirter [1817]

Pharmaceut

sucht von sogleich Stellung oder Vertretung mit Kost und Wohnung außer dem Hause.

Gefl. Off. sub **98** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein in Friedenshütte bei Morgenroth O.S. neu erbautes **Gasthaus,** bestehend in feinem und ordinärem Schank und sonstigem Zubehör, suche ich

einen Pächter.

Morgenroth O.S. F. Bornkamm.

H. Karfunkelstein & Co.,

Bier-Groß-Handlung,

Schuhbrücke Nr. 32,

empfehlen für 1 Thlr. frei ins Haus excl. Glas, à Flasche ½ Liter.

Karwiner Märzenbier	12 Fl.
dto. Lagerbier	14 =
Wiener Märzen	12 =
Culmbacher	12 =
Erlanger	12 =
Nürnberger	12 =
Pilsner	12 =
Böhmisch	15 =
Bodenbacher	15 =
Skalitzer	15 =
Leitmeritzer	15 =
Waldschlößchen	20 =
Görlitzer Lagerbier	20 =
Saganer =	20 =
Tivoli	20 =
Grätzer	20 =
Tafel-Bier	24 =
Oppelner	24 =
Englisch Porter von Barclay Perkins & Co. in London	6 =
Bourton Ale	5 =

Wir garantiren rein gehaltene Qualität dieser Biere und bitten, genau auf unsere **Firma** zu achten, deren **Kellereien und Comptoir** sich nur **Schuhbrücke Nr. 32** befinden. [5985]

Expeditionen nach außerhalb, nicht unter 50 Flaschen, finden prompteste Erledigung.

Bei Entnahme in Gebinden die **billigsten Preise.**

Geschäfts-Empfehlungs-Karten,

100 St. für **20 Sgr.** und für **1 Thlr.** bei **Heinrich Ritter & Kallenbach,** Papierhandl., Nicolaistr. Nr. 12. [6622]



Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.



Eduard Seiler

in





Liegnitz.

Grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands. [1565]

H. Zukale's Handelsgärtnerei, Kleinburgerstr. 4

empfiehlt zu Herbstanlagen starke einj. Gehölze, Allee-, Laub- und Trauerbäume, Rosen u. s. w. Ausführung geschmackvoller Park- und Garten-Anlagen unter Garantie und soliden Preisen. [4250]

P. Mühsam,

76—77, Ohlauer-Strasse 76—77,

empfiehlt sein neues

Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

Gebogene Wiener Stühle und antique Eichen-Möbel stets vorräthig. [5604]

Mittwoch den 5. November



werde ich wieder einen großen Transport **Netzbrücher Kühe, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende** (bester schwerster Race), **Schwertstraße Nr. 7,** zum Verkauf ausstellen. [4229]

W. Hamann, Viehlieferant.



Der **Bock-Verkauf** in meiner Stammschäferei (Leutewitzer Abstammung) zu Schmardt, ¼ Stunde vom Bahnhof Kreuzburg der R.-O.-U.-Bahn hat begonnen

den 24. October.

Züchter Herr **Schmidt, Oschatz.** [6543]

Denjenigen Herren Käufern, die mich persönlich sprechen wollen, zur Nachricht, daß ich jeden **Freitag** in **Schmardt** anwesend bin.

von Damnitz.



Der Bock-Verkauf

aus meiner von Simsdorf nach Ober-Girbigsdorf bei Görlitz translocirten Stammschäferei beginnt am 5. November. [6443]

F. von Mitschke-Collande.

Verkauf der alten Nischwitzer Originalheerde

Wegen gänzlicher Auflösung der Stammheerde werden [5733]

Montag, den 10. Novbr. a. c. Vorm. 11 Uhr aus meiner **altberühmten, völlig gesunden Nischwitzer Originalheerde ca. 180 Stück junge, ausgezeichnete Elite-Mütter (z. Theil tragend),** sowie **70 Stück sehr edle 1¾ Jahr alte Böcke** in hiesiger Schäferei gegen Baarzahlung meistbietend verkauft.

Der hohe Werth der alten Nischwitzer Originalheerde dürfte wohl genugsam bekannt sein, da während ihres Bestehens nach allen Ländern des Continents, ja auch nach überseeischen Staaten hin stets ein lebhafter Absatz von Thieren stattgefunden hat.

Prämiirt wurden Thiere der Heerde auf **allen bisherigen Schauen,** so auch im Juni in **Wien unter „Domin. Silberkopf, Kr. Ratibor, Besitzer Frh. v. Eickstädt",** welcher im letzten Winter **einen Theil der Elite-Heerde hierselbst** erwarb. Ueber **Ursprung, Züchtung rc. der Nischwitzer Heerde** verweise auf das Deutsche Heerdbuch **Bd. I. S. 22, Bd. II. S. 113, Bd. III. S. 105** unter **„Klein-Grauden."**

Von den Bahnstationen Leobschütz oder Cosel der Oberschles. Eisenbahn ist **Klein-Grauden** in 1 resp. 2½ Stunden bequem zu erreichen. Wagen stehen auf vorherige rechtzeitige Anmeldung auf genannten Stationen bereit; Auskunft ertheilt stets bereitwilligst der Besitzer.

Klein-Grauden, Post Gnadenfeld Oberschles.

Boenisch.

Breslau, den 25. October 1873.

Für die verschiedenen Kanzleien der Königlichen Regierung hierselbst, werden tüchtige Arbeitskräfte gesucht. Qualificirte Bewerber mit guter Handschrift, welchen Versorgungsansprüche zur Seite stehen, wollen sich **baldigst** unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbst geschriebenen kurzen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Regierungs-Präsidium melden.

Das Regierungs-Präsidium.
v. Nordenflycht. [1914]

Bekanntmachung. [797]

In dem Concurse über das Handlungs-Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft **Reszka & Comp.** hier, sowie über das Privat-Vermögen der beiden Gesellschafter Kaufleute **Adam Reszka** und **Reinhold Sternagel** ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße Nr. 16, zum endgiltigen Verwalter der Massen ernannt.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. December 1873
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. October 1873 bis zum 1. December 1873 angemeldeten Forderungen ist
auf den 12. December 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Termins-Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Zenker** und **Lubowski** und die Justizräthe **Salzmann** und **Plathner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Kurzegasse Nr. 11 und die dazu gehörige Viehweiden-Parzelle Nr. 95 der Receß-Charte, deren der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 17 Ar 60 Quadratmeter beträgt ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt die Bietungs-Caution 250 Thlr.

Versteigerungs-Termin steht
am 11. December 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. December 1873, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 24. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [794]

Bekanntmachung. [795]

Die 4½procentige Prioritäts-Obligation der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft litt. H. (Posen-Thorn-Bromberg) Nr. 15267 über „Einhundert Thaler", emittirt auf Grund des Privilegiums vom 4. September 1868, ist angeblich bei einem am 30. März 1873 in Ludwigsdorf, Kreis Hirschberg, stattgehabten Brande vernichtet worden.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligation, sowie alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Pfandgläuger oder aus einem anderen Grunde Ansprüche auf diese Obligation zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem
auf den 26. Februar 1874, Vormittags 12 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Siegert** im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die erwähnte Obligation für amortisirt erklärt werden wird.

Breslau, den 23. October 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[796] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des hier am 15. September 1872 verstorbenen Kaufmanns **Friedrich Wilhelm August Reinhold** ist beendigt.

Breslau, den 22. October 1873.
Königliches Stadtgericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [793]

Die am 12. Septbr. 1873 hierselbst verstorbene verwittwete Kaufmann **Strobach** hat in ihrem am 25. September 1873 eröffneten Codicille bestimmt, daß, wenn sich nach ihrem Ableben ein rechtmäßig legitimirter Erbe vorfindet, diesem aus ihrem Nachlasse fünf Stück Niederschlesisch-Märkische Stamm-Actien à 100 Thlr. als Pflichttheil zufallen sollen. Dies wird den gedachten, dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Personen hierdurch eröffnet.

Breslau, den 21. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.
für Testaments- und Nachlaßsachen.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Sagan,
I. Abtheilung.
den 11. October 1873,
Mittags 12¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuch-Fabrikanten **Adolf Hoffrichter** zu Sagan ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den
2. October 1873
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Westerkamp** senior von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 20. October 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Fock**
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 30. November 1873
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 13. November 1873
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 27. November 1873, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem genannten Commissar
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1822]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **Steinmetz** und Rechts-Anwalt **Faehndrich** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1915]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 17 eine Handelsgesellschaft unter der Firma
Guttmann & Raphael
am Orte Creuzburg O.-S.
unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
der Kaufmann **Rudolph Guttmann** und der Kaufmann **Salomon Raphael**, beide in Creuzburg O.-S.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1873 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter zu.

heut eingetragen worden.

Creuzburg, den 23. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheil.

Bekanntmachung. [1918]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Ostermeyer** von hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Waldenburg, den 18. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Schnell trocknende streichfertige Oelfarbe empfiehlt [5849]
J. W. Trautmann, Alte Taschenstr. 29.

[1917] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist eingetragen worden:

Nr. 1162: Die Firma **Otto Leder** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Leder** daselbst.

Nr. 1163: Die Firma **Th. Engel** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Engel** daselbst.

Beuthen O/S., 25. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Bauer **Joseph Karkosz** gehörige, unter Nr. 1 des Grundbuchs von Koschentin belegene Kreschambesitzung soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 30. December 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. II.
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 35 Hektar 28 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 76,14 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 80 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 31. December 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. II., [1916]
von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Lublinitz, den 22. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zum Bau der Salvatorkirche erforderlichen **Zimmerarbeiten** soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Zimmerarbeiten, den Bau der Salvatorkirche betreffend" sind bis
Freitag den 31. October 1873, Nachmittags 3 Uhr,
im Bau-Bureau der Salvatorkirche auf der Bohrauer Straße abzugeben, woselbst die Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen. [1908]

Breslau, den 20. Oct. 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Submission auf Erdarbeiten.

Die Ausführung des Deiches am Schwarzwasser im **Bartheln-Scheitniger Deichverbande**, veranschlagt auf ca. 40,000 Thlr. soll im Wege der Submission im Ganzen oder in 3 Abtheilungen an den Meistfordernden vergeben werden.

Qualificirte Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten mit der Aufschrift **Submission auf Fertigung von Erdarbeiten für den Bartheln-Scheitniger Deichverband bis zum 15. November cr. Vormittags 10 Uhr** bei dem Unterzeichneten, Classenstraße 10, hierselbst einzureichen. Anschläge und Bedingungen sind daselbst in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr einzusehen. [1912]

Breslau, den 24. October 1873.
Rose, Deichinspector.

Auction.

Mittwoch, den 12. November d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werden auf der hiesigen Hauptfestung
165 diverse ausrangirte Laffetten- und Protzräder,
26 ausrangirte Laffettenachsen,
Geschützzubehör, bestehend in hölzernen Kartuschbüchsen, Lademaßen (blechernen Büchsen), Wischern, eine Partie Nutzholz in Bohlen aus zerlegten Laffettenwänden, einzelne Werkzeuge, Papierabfälle, bearbeitete Sandsteine, Blechkreuze, hölzerne Spiegel 2c.
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. [1913]

Zahlung wird nur in preußischem Gelde angenommen.

Artillerie-Depot Glatz.

Ein prachtvolles Gut

von 600 Morgen in Westpreußen, ganz nahe an einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt und Gymnasialstadt mit großer Ziegelei, alles in brillantem Zustande ist sehr billig für 45,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, auch wird ein kleines Haus wie gute Papiere in Zahlung genommen. [6528]

Näheres unter B. P. durch die **Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Görlitz.**

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das Gesetz vom 17. December 1872 die ausschließlichen Gewerbe-Berechtigungen der hiesigen Scharfrichterei aufgehoben worden sind, finden auch in hiesiger Stadt auf die Errichtung von Abdeckereien nur die Vorschriften der §§ 16 und folgende der Gewerbe-Ordnung vom 12. Juni 1869 Anwendung. [6012]

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß dem, der eine vorschriftsmäßige Abdeckerei hierorts errichtet, lohnende polizeiliche Dienstleistungen zugewiesen werden können.

Görlitz, den 8. October 1873.
Die Polizei-Verwaltung.

Da die Pachtzeit der hiesigen

Commune-Bierbrauerei

ultimo Juni 1874 abläuft, so wird beabsichtigt, diese Brauerei- und Mälzerei-Gebäude nebst sämmtlichem Inventar, entweder zu verkaufen, oder aber vom 1. Juli 1874 ab, wieder anderweit zu verpachten, und steht zu diesem Behufe Termin
am 1. December d. J.
in der Wohnung des unterzeichneten Vorstandes an, wozu Kauf- und Pachtlustige hiermit eingeladen werden. [1616]

Die näheren Bedingungen sind beim Unterzeichneten Vorstande einzusehen.

Unruhstadt im October 1873.

Der Vorstand dre Brau-Commune
Robert Schultz.

Unweit Berlin ist ein **herrschaftliches Gut** von 500 Morgen sehr billig für 25,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung schleunigst zu begeben. Offerten befördert sub K. W. die **Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Görlitz.** [6619]

Bei einer Anzahlung von 30 bis 40,000 Thlr. theilweise in Industriewerthen suche ich ein **Rittergut** in guter Lage und Gegend nur vom Besitzer zu kaufen. [6527]

Nähere Angaben erbitte unter M. O. durch den „**Invalidendank" Annoncen-Expedition in Görlitz.**

Ein herrschaftliches **Wohnhaus** nebst **Fabrikgebäude** und **schönem Garten** (ca. acht Jahre stehend), in welchem eine große **Cigarrenfabrik** betrieben wird, in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Niederschlesiens (dessen gerichtlicher Taxwerth 14,000 Thlr.) ist veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen für 10,000 Thaler zu verkaufen. [6506]

Geeignet wären die Gebäude **zur Anlage jedes gewerblichen Etablissements.**

Gefl. Franco-Offerten befördert sub **O. M. 426** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau.**

Ein Kretscham mit 15 Morgen Weizenboden nebst Kirsch- u. Obst-Garten ist verkaufen zu erfragen bei Frau **Grätz**, Mehlgasse Nr. 26.

Zur Dismembration

geeignet gegen gleich baare Zahlung wird eine Besitzung von 230 Mrg. in der Liegnitzer Gegend nachgewiesen.

Näheres sub A. R. durch den „**Invalidendank" Annoncen-Expedition in Görlitz.** [6618]

Ein größeres **Seidenband-, Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft mit alter Kundschaft** in brillanter Geschäftslage einer sehr lebhaften größeren Provinzialstadt mit 50,000 Einwohner, zwischen Berlin und Breslau, ist bei einer Anzahlung von etwa 3—4000 Thlr. sofort zur Saison, wegen Besitz eines zweiten Geschäfts zu verkaufen. [4230]

Offerten unter
E. 30 Chemnitz poste restante
erbeten.

In einer lebhaften Provinzialstadt an der Bahn ist ein im flotten Betriebe befindliches **Materialwaaren-Geschäft**, verbunden mit **Restauration**, mit oder ohne Grundstück sofort zu verkaufen. **Anzahlung in beiden Fällen mäßig.**

Offerten sub **M. M. 136** an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.**, Breslau, Blücherplatz 6/7 erbeten. [6637]

Petroleum

in bekannter feinster, geruchloser Qualität, à Liter 3 Sgr. 2 Pf., in Originalfässern (Faß gratis) am billigsten. **Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen** à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr. **Wiener Kerzen** à Pack 11 Sgr., bei 10 Pack à 10 Sgr., bei 25 Pack à 9½ Sgr. [5489]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

!!! Fertige Damen-Kleider !!!

in guten wollenen Stoffen empfiehlt [4237]
Marianne Brieger, Fr.-Wilhelmstr. 71, Schwert.

Ein Dampfpflug

arbeitet miethweise auf den **Dominien Leonhardwitz** und **Kl. Bresa**, Kreis Neumarkt, zur Zufriedenheit der Herren Gutsbesitzer. Derselbe wird den Herren Landwirthen zur Besichtigung und weiterer Benutzung empfohlen von dem Unternehmer. [4248]

Größere Posten Bruchroheisen,

als: Platten, Töpfe, Roste 2c., sowie Maschinenguß kauft die **Hütten-Verwaltung zu Creuzburgerhütte.** [1802]

Die Niederlage

meiner schmiedeeisernen Röhren

von meiner Fabrik in Düsseldorf und Berlin befindet sich nach wie vor bei Herrn [6015]

R. Hahn in Breslau, Carlstr. 27.

Agent: Herr **L. Bandmann**, Elisabethstraße 10.
Berlin, **Albert Hahn**, Schillingstraße 12/14.

Holzverkauf.

Ein zur Herrschaft **Freyhan** gehöriger, circa 230 Morgen großer 50 bis 90jähriger Kiefer- und Lerchenbestand soll zusammen oder in Loosen von je 20 Morgen meistbietend am [6639]

27. November cr., Vormittags 10 Uhr

im Rentamt hier verkauft werden, wo auch Taxe und Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Förster **Witte** in Golgas wird Reflectanten den Holzbestand vorweisen.

Freie Minderstandesherrschaft Freyhan in Schlesien.

Grösstes Matratzen-Lager

in **Rosshaargras** und **Seegras**, das Stück von 1¾ Thlr. ab,
Keilkissen u. Strohsäcke
empfiehlt billigst
die Säcke- und Matratzen-Fabrik
Scheyé & Charig,
Reuschestr. 56,
Ecke Reussen-Ohle.

Rennthier- und Wildleder-, Dänische u. weiße Glacé-Handschuhe
empfiehlt [6539]
Carl Skiba,
Reuschestr., Ecke Blücherpl.

Wollene Tücher, Tricotagen, gestrickte Strümpfe und Socken, Strumpf- und Sockenlängen
sehr billig bei [6421]
S. Korn,
Blücherplatz 4.

Eine Dampfmaschine

wo möglich eine liegende von 10—12 bis 15 Pferdekraft Condensations- oder Expansions-Maschine, wird zu kaufen gesucht vom Mühlenbesitzer **G. Lange** in **Gießmannsdorf** b. Naumburg a/Q.

Für Destillateure

Reine unverfälschte Lindenkohle [6497]
ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Für Eisenwerke,

30—40,000 Zollcentner gewaschene **Ostrauer Stückcoaks** aus gewaschener Ostrauer Kohle ist in gleichen monatlichen Lieferungen vom 1. November bis 1. Mai 1874 zum Preise von 82 Kr. ö. W. franco Bahnhof Ostrau abzugeben, und ertheilt auf etwaige Anfragen die Kohlenhandlung von **Carl Lindner** in **Hruschau** bereitwilligst Auskunft. [6636]

Mehl-Export-Säcke

liefern jedes Quantum vom Lager mit vorzüglicher Maschinennaht billigst
Tränkner & Würker
[6626] in Leipzig.

Visitenkarten

in neuester Art angefertigt,
100 auf weiße Glacée 15 Sgr.
100 auf gelb Carton 20 Sgr.
auf marmor. Carton 25 Sgr.
auf 8farb. Sammt-Carton 1 Thlr.

Für Damen
zu Geschenken sehr nette **Schreibmappen** schon für 10, 12½ und 25 Sgr. in Leder à 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3, 4 u. 5 Thlr.

Photographie-Albums
à 1 Thlr., 2, 3, 4 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.

Musik-Mappen
à 10, 15 u. 20 Sgr.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Couverts
à 100 1 Thlr. und 1½ Thlr.

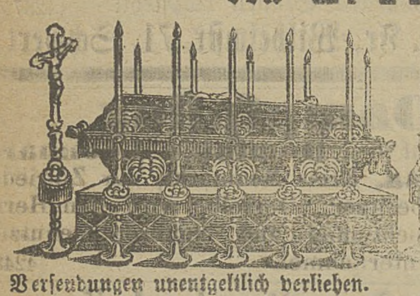
Jagd-Einladungen,
pr. 50 Bogen 20 Sgr., 1½ Thlr. u. 3 Thlr.
pr. 50 Karten 20 Sgr., 1⅓, 2⅓ u. 2⅔ Thlr. [6606]

Cotillon-Orden,
a Dtzd. 13, 18 u. 24 Sgr.,
komische Knallbonbons,
à Dtzd. 15 Sgr., 1, 1½, 3 u. 4 Thlr.,
neue Touren,
à 1 Thlr., 1½, 2 u. 2½ Thlr.
empfiehlt
N. Raschkow
Schweidnitzerstr.

Neue Alexandriner Datteln, Smyrnaer Feigen, frische Holsteiner Austern, frische Trüffeln,
empfehlen [6632]
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,
Ohlauer-Str. 76/77, 3 Hechte.

Eine Korkmaschine mit zwei Stempeln, und ein Füllapparat mit drei Hebern, Louis Hirschberg's Fabrikat, Berlin, fast noch neu, stehen billigst zum Verkauf bei [1807]
L. Sachs in Gleiwitz.

Das Sarg-Magazin
Nr. 35 Kupferschmiedestraße Nr. 35
von **W. Preuss**



empfiehlt nebst seinen stets vorräthigen eichenen und kiefernen **Särgen** mit und ohne Sammetbezug in allen Gattungen und Größen, **Metallsärge zum Verschließen** mit den neuesten Decorationen zu möglichst billigen Preisen. Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt. Packsärge werden bei Versendungen unentgeltlich verliehen. [4153]

Kessel- und Brücken-Nieten
aller Dimensionen, bestes Fabrikat, empfiehlt [6200]
die Röhren- und Nieten-Fabrik von
Albert Hahn,
Berlin, Schillingstraße 12|14, und Düsseldorf.

1 ganz gedeckter leichter Wagen für 120 Thlr.,
1 sehr guter Fensterwagen " 130 "
1 Hydepark-Wagen " 120 "
sämmtlich gebraucht, sind bald zu verkaufen. [6592]
Näheres Neudorfstraße im Kirchner'schen Kohlenhof.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herrensocken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damenjacken, Beinkleider &c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [5654]
Nicolaus Hartzig aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, neben dem Hotel zum weißen Roß.

Bekanntmachung.
Consolidirte Glückhilf-Grube zu Hermsdorf bei Waldenburg i. Schl.
Die Kohlenpreise des Stein-Kohlenbergwerks Glückhilf betragen vom 1. November ab bis auf Weiteres: [6312]

für einen Centner	Stückkohlen	9 Sgr.	— Pf.
" " "	Würfelkohlen	8 "	6 "
" " "	Nußkohlen (gewaschen)	9 "	— "
" " "	Gruskohlen (gewaschen)	6 "	6 "
" " "	Kleinkohlen	5 "	9 "

Hermsdorf, den 19. September 1873.
Der Gruben-Vorstand.



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November**. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen **Kandrzin** und **Leobschütz** bereit.
Kochanietz bei **Poln.-Neukirch.**
[6588] **Lieb.**



Der Bockverkauf
Leutewitzer Abstammung auf der Herrschaft **Falkenberg OS.** ist eröffnet. [1751]

Geldschränke
feuerfest und diebessicher stehen zum Verkauf Ursulinerstraße Nr. 10.
[4255] J. Langer.

Eine hellbraune, edle **Stute,** breit gebaut, 4 Zoll hoch, 4½ Jahre alt, **gefahren und geritten,** steht zum Preise von 225 Thlr. zum **Verkauf.** Näheres zu erfahren durch Herrn Restaurateur **Labaschynski in Zabrze.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Fräulein, aus guter Familie, s. bald Stellung als Repräs. d. Hauses, Erzieherin jüng. Kinder oder Stütze der Hausfrau. Offerten unter Z. Z. 97 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

E. päd. bew., ev. Hausl. (tücht. Seminarist) sucht u. g. empf., w. Engagement sub **A. 54.** Posterp. 1, Berlin p. r.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte **Central-Stellenvermittelungs-Institut** der
Frau **Julie Beck**
in Wien.
Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut. [1716]

Gesucht wird
zum Antritt am **1. Januar 1874**
eine Wirthschafterin.
Dieselbe muß bei **bescheidenem Auftreten** einer **größeren Rindvieh- und Milchwirthschaft gründlich vorstehen können.** Gehalt nach Uebereinkunft. Hierauf Reflectirende melden sich gefälligst **R. G.** poste rest. Schweidnitz. [6480]

Ein Buchhalter
mit schöner Handschrift wünscht für einige Stunden des Tages, gegen mäßiges Honorar Beschäftigung.
Offerten sub Chiffre 99 befördert die Exped. der Bresl. Zeitung. [6647]

☞ Ein im Weingeschäft durchaus erfahrener Kaufmann mit guten Empfehlungen, welcher fertig französisch spricht und correspondirt und auch im Englischen tüchtige Kenntnisse besitzt, **sucht Stellung als Correspondent oder als Weinreisender.** Gefl. Off. unter **R. H. 6** poste rest. Tiefenfurth bei Görlitz franco erbeten. [6641]

Für meine **Schuhwaaren-Fabrik** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Buchhalter und Correspondenten** mit hohem Salair.
Nur Solche wollen sich melden.
Eduard Fränkel,
Ratibor. [1795]

2 tüchtige Verkäufer
suchen zu sofortigem Antritt.
[4290] **Cohn & Jacoby.**

Ein Verkäufer
für das **Wäsche-Geschäft,** in gesetzten Jahre und christlicher Confession wird zu **engagiren gesucht.**
Offerten unter Chiffre G. Nr. 545 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter** in **Breslau, Ring, Ntemerzeile 24.**

Ein Commis (Specerist), der einf. Buchführung sowie der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Januar anderw. Stellung. Gef. Off. erb. unter F. W. 25 poste rest. Beuthen O.S.

Ein Commis
tüchtiger Verkäufer findet per sofort Stellung in dem Band- und Weißwaaren-Geschäft des [4161]
H. Lustig, Reuschestraße 56/57.

Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger der polnischen Sprache mächtiger [1808]
Commis
gesucht durch
M. Eberhard in Pleß.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen jungen Mann.** [1801]
Ratibor. Fedor Schweiger.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, auf gute Zeugnisse gestützt und mit diversen Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht per 1. Januar 1874 **eine Reisestelle.** Gefl. Offerten werden unter sub A F No. 100 poste restante Rybnik erbeten.

Ein erfahrener
Destillateur,
der polnisch spricht, findet zum 1. Januar ein Unterkommen. [1816]
Gebr. Reisner in Schrimm.

Ein practischer Destillateur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 1. November c. Stellung, womöglich in einem größeren Engros-Geschäfte. Gef. Offerten beliebe man abzugeben sub Chiffre L. S. Nr. 200 poste restante Ratibor. [4228]

Zum 1. November suche ich:
1 **Buchhalter** für Weißw.-,
1 " " Leder-Engr.-,
1 " " Eis.-Kurzw.-,
1 " " Colonialw.-,
1 " " Wein-,
1 " " Herr.-Gard.-,
1 " " Papierfabr.-,
1 **Reisenden** für Manuf.-Engr.-,
1 " " Gal.-Kurzw.-,
1 " " Posam.-Wollw.-,
1 " " Leder-Engros-,
1 " " Mostrichfabrik.-,
2 **Commis** für Manuf.-Engros-,
3 " " Modew.,
2 " " Gal.-Kurzw.-,
1 " " Band- u. Weißw.-,
1 " " Papier-,
1 " " Leder-Engros-,
2 " " Eisen-Kurzw.-,
2 " " Herren-Garder.-,
2 " " Colonialw.-,
1 " " Sped.-Geschäft,
(Handlungen bei 3, 4—5—600 Thlr. Geh. u. darüber.)
1 Weinküfer u. 1 Destillateur.
Lehrlinge für alle Branchen mit Verg. von 5—10 Thlr. monatlich.
Es sind mir auch per Neujahr Stellungen in verschiedenen Branchen angemeldet. [4247]
E. Richter, Freiburgerstr. 8, a. d. Neuen Graupenstr.
Einschreibegeb. sind nicht zu bez.
Bei Anfr. ist Retourmarke beizuf.
Sprechst. Früh 8—10, M. 1—3 N.

Reelle Commis und Buchhalter placirt stets **H. Hannigs Wwe.** Leobschütz. 1 G.-Marke z. Rückantw. i. beizufügen. [1393]

Stellen-Vermittelung,
schnellste und **billigste** in allen Branchen des Handels, der Land- und Forstwirthschaft &c., durch das Internationale Vermittelg.-Bureau tion Aug. Froese in Danzig.

Hotel-Personal,
namentlich Köche, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Portiers, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen, Zimmer-Mädchen empfiehlt das Bureau von
G. Hielscher,
[6418] **Altbüßerstr. 59.**

Für eine kleine Reparaturwerkstätte, welche 3 Drehbänke, eine Bohrmaschine und eine kleine Hobelmaschine beschäftigt, wird ein tüchtiger [6642]
Werkführer
gesucht, welcher neben der zu führenden Aufsicht sich außerdem entweder bei der Drehbank oder als Maschinenschlosser oder als **Zeichner** beschäftigen muß. Derselbe kann bald oder später eintreten, je nachdem er frei wird.
Die Stellung ist eine **dauernde** und ist mit derselben eventuell auch freie **Wohnung** verbunden. Gefällige Offerten beliebe man sub O. T. 433 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau, Ring Nr. 29,** einzureichen. Gewünschte Discretion wird zugesichert.

Ein ordentlicher [1814]
Uhrmacher-Gehilfe
auf Repassagen und feine Arbeiten, der die Eingriffe gut zu beurtheilen versteht, kann zum 15. November bei hohem Salair eine dauernde Stellung erhalten bei
G. Willimtzig in Thorn.

Offener Posten.
Für ein Fabrikgeschäft wird ein lediger, der polnischen Sprache mächtiger **Mann als Wirthschafter gesucht.** Derselbe muß von Pferd und Wagen etwas verstehen und mit der Feder Einiges leisten. Der Antritt müßte sofort erfolgen. Gehalt bei vollständig freier Station 10 Thlr. monatlich.
Meldungen werden unter den Buchstaben D. B. poste restante Beuthen OS. franco entgegengenommen.

☞ **Aufs Land** wird zum **1. Januar ein lediger,** mit der **doppelten Buchführung gründlich vertrauter polnisch und deutsch sprechender**
Rentmeister,
der auch die Polizei zu verwalten hat, **gesucht.** Bewerbungen mit kurz gef.ßtem Lebenslauf vermittelt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub Chiffre D. 4279.

Ein gut empfohlener junger Landwirth, 4½ J. beim Fach, der poln. Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar 1874 eine Stelle als **Wirthschafts-Assistent** auf einem größeren Gute Schlesiens, womöglich in der Nähe von Breslau. Gef. Offerten unter **Nr. 88** befördert die Exped. der „**Bresl. Ztg.**"

Ein Lehrling
findet in meinem Leinen- und Wäschegeschäft gegen Vergütigung Stellung.
[4251] **J. Lemberg,**
Ohlauerstraße Nr. 12.

Stellensuchende all. Branch. werd. plac. Bureau Germania, Sonnenstr. 24.

Für Comptoir und Lager
suche ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung und hübscher Handschrift. Gratification oder freie Station wird gewährt. [4231]
Julius Krebs. Breitestr. 40.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling von anständigen Eltern.
Adolph Loewy
[4254] in Beuthen Oberschlesien.

Für mein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [1815]
einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern.
Carl Singer in Oppeln.

Apotheker-Lehrling.
Zu sogleich oder später findet ein junger Mann mit dem Zeugniß Secunda gegen Taschengeld und Zusicherung gewissenhafter praktischer und theoretischer Ausbildung in Dr. Weidlich's **Apotheke** in **Ratibor** als zweiter Lehrling Aufnahme.
Näheres beim Verwalter
[1613] **Meyer.**

Ein Lehrling
wird für das Comtoir des Breslauer **Consum-Vereins,** alte Sandstraße 14, unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antrit gesucht.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Nachodstr. 14 sind gut eingerichtete Mittelwohn. m. Wasserl. u. Gas bald zu beziehen. Näh. das. Seiten-Gebäude parterre und Friedrichstraße Nr. 28, parterre links. [4257]

Ein Comptoir,
bestehend aus zwei Zimmern und Cabinet, ist zum ersten Novbr. oder früher [6601]
Nikolai-Stadtgraben Nr. 5b
zu vermiethen. Näheres daselbst bei
Gebr. Sackur.

Hummerei 28 (Christophori-Platz), vis-à-vis Ohlauerstr., sind parterre 5 Geschäftsräume und 1 Hofremise pr. 1. Jan. 74 zu verm. Näh. 2 Et. das.

Zu vermiethen und Ostern 1874 zu beziehen zwei große Wohnungen **Nicolaistr. Nr. 53** im zweiten Stock. Näheres das. in der Bierstube. [4209]

Ein freundliches Zimmer **Ohlauer-Stadtgraben u. Klosterstraßen-Ecke 90a** 3 Treppen, ist 1. November zu vermiethen. [4171]

Ein großes meublirtes Vorder-Zimmer auf dem Ringe ist vom 1. November c. zu vermiethen. [4169]
Das Nähere wird Herr Kaufmann **Wienanz,** Ring Nr. 26, mitzutheilen die Güte haben.

☞ Ab 1. Januar ist ein Hochparterre für 560 Thlr., dicht am Tauenzienplatz zu verg. d. **E. Peisker,** Tauenzienstraße Nr. 80. [4249]

Breslauer Börse vom 27. October 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	104⅞ B.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	98 B.	—
do. Schuldsch.	3½	92 G.	—
Bresl. Präm.-Anl.	3½	120 B.	—
Schles. Pf.-Obl.	4½	98¾ B.	—
do. Pfbr.	3½	81¾ G.	—
do. Lit. A.		—	—
do. do. neue	4	92¼ bz	—
do. do.	4½	88⅝ bz	—
do. (Rustical)	4	98 bzB.	—
do. Lit. C.	4	[illegible] [bzB	—
do. do.	4½	98B II. 88¼	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bz	—
Rentenb. Schls.	4	95½à4¾ b.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd	4½	88bz 5% 99B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98⅞ B.
do. (1885)	5	—	100½ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	56½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rnt.	4⅕	63¾à⅞ bzB.	—
do. Loose 1860	—	—	88 B.
do. do. 1864	—	—	83½ B.
Poln. Liqu.-Pfdb.	4	64¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅝ B
do. do.	5	—	74⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	46⅝ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	107 bz	
do. neue	5		—
Oberschl. A. u. C	3½	175 bzB.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	166½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	117⅝à18bz	—
do. St.-Prior.	5	118½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	88¾ bzG.	—
do.	4½	99 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81½ B.	—
do. Lit. C. u. D.	4	90¼ bz	—
do. Lit. F.	4½	99½ bz	—
do. Lit. G.	4½	99¾ G.	—
do. Lit. H.	4½	100 bz	—
do. 1869	5	102½ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	101½ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5		89½ B. [¼ b
Lombarden	5	89½à¼ bz	pu. Nov. 89⅝ à
Oest. Franz. Stb.	5	186à5¾ bz	—
Rumänen St.-A.	5	31¼ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.			—
Kaschau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	93 B.
do. Cassenver.	4	82 B.	82 B.
do. Discontob.	4	63½à3à¼ bG.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	54 bz	—
do. Maklerbk.	5	—	80 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	84½ bz
do. Prv.-W.-B.	4	58 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	54 G.	—
Ostd. Bank	4	—	60 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	25 B.
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83 B.
Schls. Bankver.	4	113½à¼ bz	
do. Bodencrd.	4	67à5 bz	67 B.
do. Centralbk.	5	—	64 B.
do. Vereinsbk.	5		86¼ G [à⅝ b
Oesterr. Credit	5	118¾à19bz	p.u. Nov. 117⅝

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	63 B. [G
Donnersmhütte	5	—	60B [5½à5b
Laurahütte	5	164½à5 bz	puNov. 164½à
do. junge		—	144 B.
Moritzhütte	5	70 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	96¾ bz	—
Oppeln Cement	5	68 B.	67 B.
Schl. Eisengies.	5	—	53 B.
do. Feuervers.	4	—	120 B.
do. Immob. I.	5	—	67 B.
do. do. II.		—	71 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	—	89½ B.
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98 bz
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	76 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	61 bz
Vorwärtshütte	5	—	55 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	
Oest. Währung	89à8¾ bz	—
öst. Silberguld.	95¼ G.	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚ bz	—
Russ. Bankbill.	82 bz	—

Wechsel-Course vom 27. October.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140¾ B.	—
do. do.	2M.	139⅝ B.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20½ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80[illegible] B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81⅞ B.	—
Wien 150 fl.	kS.	88⅝ G.	—
do. do.	2M.	87½ G.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser	8	25	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	14	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	11	—
Roggen	7	14	—	—	—	—	7	5	—	—	—	—	6	25	—
Gerste	7	3	—	—	—	—	6	23	—	—	—	—	6	7	—
Hafer	5	6	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	28	—
Erbsen	6	15	—	—	—	—	6	5	—	—	—	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	7	25	—	7	15	—	6	20	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9—9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 28. October.
Roggen 64½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 52½, Raps 85, Rüböl 19¾, Spiritus 23⅙.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 23 B. 22¾ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — " — " — " G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.